Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

23.06.1940 (Nr. 170)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 28,7 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 54121. Nachtr. u. Sonntag 51115. Sprech z.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr. Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf. Die 78 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Klein- u. Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 9. Nachlaßstaffel C. Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren Nr. 6/8. Fernspr. 54121. Nachtruf und sonntags: Fernsprecher 51115; Obernstraße 86. Fernspr. 54121. In Oyte: Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 170 / 10. Jahrgang — Sonntag, 23. Juni 1940 — Einzelpreis 15 Rpf.

Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages

Waffenruhe erst 6 Stunden nach Abschluß des italienisch-französischen Vertrages

Führerhauptquartier, 22. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am 22. Juni, 18.50 Uhr deutscher Sommerzeit, wurde im Walde von Compiègne der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet.

Die Unterzeichnung nahmen vor auf deutscher Seite als Beauftragter des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, auf französischer Seite als Beauftragter der französischen Regierung General Huntziger.

Eine Einstellung der Feindseligkeiten ist damit noch nicht verbunden. Sie erfolgt vielmehr erst 6 Stunden, nachdem die italienische Regierung dem deutschen Oberkommando der Wehrmacht den Abschluß des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages mitgeteilt haben wird. - Über den Inhalt des Waffenstillstandsabkommens kann zunächst nichts bekanntgegeben werden.

Kapitulation in Elsaß-Lothringen

Etwa eine halbe Million Franzosen hat sich ergeben

dnb. Führerhauptquartier, 22. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die in Elsaß-Lothringen eingeschlossenen französischen Armeen haben nach verzweifeltem Widerstand kapituliert. Insgesamt etwa eine halbe Million Mann französischer Soldaten haben sich damit unseren Truppen ergeben. Unter ihnen befinden sich außer vielen anderen Generalen die Oberbefehlshaber der 3., 5. und 8. Armee. Nur einzelne Abschnitte der Maginot-Linie im Unterelsaß und in Lothringen und versprengte Teile in den Vogesen leisten noch Widerstand. Er wird im Laufe kürzester Zeit gebrochen sein.

Bomben auf Englands Ostküste

Führerhauptquartier, 22. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„In der Bretagne sind die wichtigen Hafenstädte St. Malo und Lorient genommen. An der unteren Loire wurden die Brückenköpfe erweitert, Thouars besetzt. In Lothringen und in den Vogesen säuberte unser Angriff zu weiterer Auflösung einzelner eingeschlossener Feindtruppen. Gerardmer ist genommen.

Die Zahl der hier in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 200 000, darunter eine ganze Spahi-Brigade, auch an den übrigen Fronten wächst die Zahl der Gefangenen ständig. Unter ihnen befinden sich der Befehlshaber der Seestreitkräfte Nord und andere Admirale, ein Kommandierender General und mehrere Divisionskommandeure.

Außer großer Beute an Waffen und Kriegsgerät aller Art fielen bei der Wegnahme verschiedener Flugplätze 280 Flugzeuge in unsere Hand.

Kampf- und Sturzkampfverbände griffen im Raume westlich Straßburg und südwestlich Weißenburg, sowie südlich der Loire feindliche Befestigungen, Truppenansammlungen und Transportbewegungen an. In der Gironde- und Loire-Mündung wurden ein Handelsschiff von 8000 Tonnen versenkt, ein anderes von 4000 Tonnen beschädigt und zwei Flugboote vernichtet. Bei erneuten Angriffen auf militärisch wichtige Ziele an der Ostküste Englands wurden u. a. auch die Angriffe auf das Rüstungszentrum Bellingham wiederholt und eine große Anzahl von Treffern erzielt. In den Nachmittagsstunden wurden bei der holländischen Insel Texel drei von sechs feindlichen Flugzeugen nach kurzem Luftkampf abgeschossen, der Rest zum Abdrehen gezwungen. Bei einem erfolglosen Angriff von britischen Bombern, und Torpedoflugzeugen auf ein deutsches Schlachtschiff erzielte die Flakartillerie des Schiffes sechs Abschüsse. In den Kampf eingreifende eigene Jagdflugzeuge vernichteten weitere sieben Flugzeuge.

Die feindlichen Flugzeugverluste am 21. 6. betrugen insgesamt 25 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 11, durch Flak sechs, durch Flakartillerie von Kriegsschiffen weitere sechs Flugzeuge abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Aus nachträglich eingegangenen Meldungen geht hervor, daß in der Zeit vom 4. bis 20. Juni über die bisher bekanntgegebenen Zahlen hinaus 63 feindliche Flugzeuge vernichtet wurden, so daß die Gesamtzahl der gegnerischen Verluste in diesem Zeitraum 765 Flugzeuge beträgt. Die Gesamtzahl der seit Beginn der Offensive im Westen durch Flakartillerie vernichteten feindlichen Flugzeuge beträgt bis zum 15. Juni 854 Flugzeuge.

Ein zurückkehrendes U-Boot unter dem Kommando von Korvettenkapitän Roeling meldet die Versenkung von 42 686 BRT. Einem anderen U-Boot gelang es, den englischen Truppentransporter „Ettrick" von rund 11 000 BRT. zu torpedieren. Ein weiteres U-Boot griff einen großen britischen Geleitzug mit Erfolg an.

Auch in der Nacht zum 22. Juni unternahmen feindliche Flugzeuge Einflüge nach Nord- und Westdeutschland und griffen erstmals auch die Umgebung von Berlin mit Bomben an. Wie bisher, richteten die abgeworfenen Bomben nur geringen Sachschaden an nichtmilitärischen Objekten an, wohl aber wurde eine Anzahl von Zivilpersonen getötet oder verletzt.

In den Kämpfen der letzten Tage haben sich durch unerschrockenen Einsatz in kühnen Einzeltaten besonders hervorgetan: Der Oberst und Kommandeur einer Schützenbrigade Neumann-Silkow, der Oberleutnant und Chef einer Reiterschwadron Freiherr von Boeselager, der Leutnant Michael in einem Reiterregiment und der Leutnant Meder in einer Panzerjägerabteilung.

Historische Augenblicke in Compiègne

Wie der Waffenstillstand unterzeichnet wurde

Von Kriegsberichter Hans Graf Reischach

Compiègne, 23. Juni.

Um den viereckigen Tisch in dem gelbbraunen Arbeitswagen des Marschalls Foch, in dem am 11. November 1918 das unterschlagene Deutschland gedemütigt wurde, sitzen am 22. Juni wieder die Bevollmächtigten der geschlagenen Regierung den deutschen Generälen gegenüber. Die Blicke der Franzosen fallen von ihren Plätzen aus auf das Denkmal des Marschall Foch und auf den großen Marmorblock in der Mitte des Platzes. Hysterischer Haß und geifernde Wut meißelten auf dessen Platte die übermütige und freche Beschimpfung des deutschen Heeres und deutschen Volkes. Vor den Augen der deutschen Delegation leuchtete am Ende der großen Allee die Reichskriegsflagge, die das französische Siegesmal aus dem Weltkrieg beflaggt.

Um 11.25 Uhr beginnen die Besprechungen. Die französische Delegation hat den Auftrag ihrer Regierung, verschiedene Mißfragen zu einzelnen Punkten der Waffenstillstandsbedingungen noch zu erbitten. Zögernd ist manche der Fragen, die Großmut der deutschen Verhandlungsart meist voll auszuräumen. Kalt, bestimmt, kurz die Antwort des Generalobersten Keitel, die Gesandter Dr. Schmidt ebenso wie die Fragen des Generals Huntziger verdolmetscht. Nicht wie 1918 diktiert im Bürowagen des Marschalls Foch Haß und Rachsucht. Deutschland achtet und ehrt den tapfer unterlegenen Gegner. Um 13.40 Uhr verlassen die Mitglieder der deutschen Delegation den Bürowagen, um den Franzosen Gelegenheit zu geben, sich fernmündlich mit ihrer Regierung in Bordeaux zu verständigen.

Einige Stunden vergehen. Der Abend senkt sich schon über den weiten Platz. Die Franzosen beraten, und irgendwo aus dem Walde klingt aus einem deutschen Lautsprechenwagen der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, kündet eine deutsche Stimme vom weiteren siegreichen Vormarsch fiel nach Frankreich.

Um 18.30 Uhr begibt sich Gesandter Dr. Schmidt mit einem Brief des Generaloberst Keitel an General Huntziger über den Platz zum Bürowagen. Nach einigen Minuten kehrt er zurück, und um 18.40 Uhr hat die deutsche Delegation den Franzosen gegenüber in der alten Sitzordnung wieder Platz genommen. Ueber dem dämmrigen Wagen lastet Schweigen, in das kaum hörbar die Worte des Generals Huntziger fallen. Mit einer knappen Verbeugung gegen Generaloberst Keitel bittet er, eine Erklärung abgeben zu dürfen. Und dann spricht es Tiefernst, mitschwankender Stimme, gibt er die Erklärung ab, daß seine Regierung ihm den Auftrag zur Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingungen gegeben hat. Der Soldat muß die Konsequenzen aus der Lage ziehen, muß die Folgen der verbrecherischen Politik französischer Regierungen tragen.

General Huntziger spricht weiter. Er gibt eine Erklärung der Delegation ab. Er wendet sich persönlich als Soldat zum Soldaten, an Generaloberst Keitel. Mit feinerenen Gesichtern sitzen die französischen Offiziere um den Tisch den deutschen Generalen gegenüber. General Huntziger schließt. Generaloberst Keitel bestätigt den Empfang der Erklärung und bittet nunmehr, die Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingungen vorzunehmen.

Gesandter Dr. Schmidt reicht das Original der Waffenstillstandsbedingungen dem Leiter der französischen Delegation, General Huntziger, über den Tisch. Ein kurzes Zögern, dann kraft der Füllederhalter des Generals über das Papier. Die Unterschriften der übrigen Mitglieder der Delegation folgen. Dann wandert das Original auf die andere Seite des Tisches. Generaloberst Keitel unterzeichnet das Schriftstück.

Wieder lastet Schweigen über dem Raum, zwei, drei Minuten. Dann erhebt sich Generaloberst Keitel. Er bittet, daß sich die Mitglieder der deutschen und französischen Delegation von ihren Plätzen erheben. Er spricht von der Pflicht, die noch zu erfüllen ist, der Männer zu gedenken, die für Deutschland und Frankreich als tapfere Soldaten starben.

So endet die Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingungen, die den Schlußpunkt unter die Reihe der großen Vernichtungsschlachten im Westen setzen, die den beispiellosen Siegeszug der deutschen Armeen krönen, mit der Ehrung der Soldaten beider Nationen, mit der Ehrung der Fahne der beiden Länder, die in treuer Erfüllung ihrer Pflicht das höchste Opfer für ihre Heimat brachten.

Von weltpolitischer Warte

Und nunmehr gegen England

J. B. D. Bremen, 23 Juni

Die Entscheidung

„Der beginnende Kampf entscheidet das Schicksal der deutschen Nation für die nächsten tausend Jahre." Das waren die prophetischen Worte des Führers in seinem Tagesbefehl vom 10. Mai. Heute, kaum nach sechs Wochen ist die erste und bedeutsamste Phase des damals begonnenen Kampfes bereits entschieden, und zwar so entschieden, wie wohl kaum wenige, außer dem Führer selbst, beim Einmarsch der deutschen Truppen in Holland, Belgien und Luxemburg sich zu denken wagten. Es ist dieser Kampfabschnitt entschieden mit der vernichtenden Niederlage Frankreichs und seiner Trabanten Holland und Belgien. Er ist entschieden mit dem glänzendsten Sieg aller Zeiten, mit Deutschlands Sieg in zwei gewaltigen Schlachten, aus deren Anlage, Verlauf und Ausgang sich die Militärwissenschaftler der nächsten Jahrtausende Stoff für ungezählte Werke beschreibender Kriegskunst schöpfen werden. Die Auswirkung dieser entscheidenden Kampfhandlungen hat an der historischen Stelle im Walde von Compiègne vorgestern begonnen und wurde gestern besiegelt mit der Unterschrift der französischen Waffenstillstandsabordnung. Der Waffenstillstand zwischen Deutschland und Frankreich ist unterzeichnet, und Frankreich kann sich freuen, in Deutschland einen wirklich ritterlichen Besieger gefunden zu haben, und es mag angesichts der Bedingungen, die ihm von Deutschland auferlegt wurden, erleichtert aufatmen in dem Bewußtsein, wahrlich etwas ganz anderes, etwas weit Härteres, etwas schlechtweg Schonungsloses verdient zu haben. Sechs Stundeek nach Unterzeichnung des italienisch-französischen Waffenstillstandes aber, über den noch verhandelt wird, werden die Waffen ruhen und damit der zweite grandiose Abschnitt dieses von England und Frankreich freventlich an Deutschland erklärten Krieges beendet sein, als ein Kapitel der Gegenwartsgeschichte, das man am besten mit den Worten „Die Austreibung der Juden aus ihrem gelobten Land der Neuzeit, aus Frankreich" überschreiben mag.

Erwachendes französisches Empfinden

Das zweite Kapitel des gegenwärtigen Krieges ist zu Ende trotz aller in letzter Stunde unternommenen Versuche der getreuesten Knechte des Judentums, Churchill, Mandel und Reynaud, das aus allen Wunden blutende Frankreich noch weiter im Interesse Englands kämpfen, d. h. das todwunde französische Volk bis zum letzten Franzosen zum Vorteil des feigen Inselvolkes verbluten zu lassen. Es geht England dabei nicht um das Wohl und Wehe der Franzosen und nicht um das Wohl und Wehe des vom Kriege durchzogenen Landes, sondern lediglich um den Besitz der französischen Flotte und des französischen Goldes. Schon erfährt man, daß französische Flotteneinheiten von englischen Geschwadern im Mittelmeer in der Nähe von Alexandrien umstellt und ihnen der Weg nach Frankreich verlegt sein soll. Schon erfährt man, daß in echter Piratenart England das in USA. zur Deckung französischer Waffenankäufe gelagerte französische Gold schamlos beschlagnahmt hat und, — um brittischer Frechheit die Krone aufzusetzen, — nach wie vor bemüht ist, das famose Union-Angebot Frankreich aufzudrängen, demzufolge Frankreich als freies Volk und freies Land aufhören soll zu existieren und als Dominion in

Unser Tagesspiegel

Der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag wurde unterzeichnet; die Waffenruhe tritt erst sechs Stunden nach Abschluß des italienisch-französischen Waffenstillstandes ein.

Die in Elsaß-Lothringen eingeschlossenen französischen Truppen haben kapituliert.

Die deutsche Luftwaffe unternahm erneut erfolgreiche Angriffe gegen Englands Ostküste.

Die ägyptische Regierung ist zurückgetreten.

Reichsminister Dr. Schipp-Anquart sprach über den deutschen Wiederaufbau in Rotterdam.

Der letzte feindliche Fliegerangriff auf Bremen richtete wieder nur unwesentlichen Sachschaden an nichtmilitärischen Zielen an.

Amtlich wird die Frage der Kriegsschaden-Entschädigung für die Zivilbevölkerung geklärt.

Zum Rathaus fand eine Besprechung der Führerschaft der SM.-Gruppe Nordsee statt.

Ab 1. Juli treten im Postdienst mit dem Ausland wichtige Aenderungen ein.

Walter Neusel verteidigte seinen Titel erfolgreich gegen den Herausforderer Arno Köblin.

Bremen schnitt mit insgesamt vier Siegen am ersten Tag der Ruderregatta sehr gut ab.

dem sogenannten britischen Imperium aufzugeben hätte. Erfreulicherweise gelang es in Bordeaux in der Stunde der Not, dem wirklichen französischen Empfinden gegen die schamlose englische Zumutung Ausdruck zu verschaffen, und mit einer Mehrheit von dreizehn zu zehn Stimmen wurde der schändliche Union-Plan gegen Frankreich zu Fall gebracht. Je mehr sich dieses französische Empfinden in der nächsten Zeit durchzusetzen versteht, desto eher wird Frankreich auf den Weg kommen, der ihm für die Zukunft zur inneren Erneuerung und Gesundung verhilft. Der Luxus, den es sich niemals mehr leisten darf, ist jüdische Eitmente über sein Schicksal bestimmen zu lassen und dabei der Täuschung sich hinzugeben, daß die Juden französische Interessen vertraten.

Erkenntnisse nach dem Verhängnis

„Unsere jüdisch-freimaurerischen Regierungen haben niemals im Interesse Frankreichs regiert. Sie haben Frankreich in eine jüdische Kolonie verwandelt und unser Land dient augenblicklich als Aufbewahrungsort für die Juden aus aller Welt. Französisches Volk, verlange ab sofort, daß dir niemals ein Mobilisierungsbefehl von einem Ministerium erteilt wird, in dem Juden sitzen. Wenn der Krieg ausbricht, muß das französische Volk allein gegen zwei oder drei Fronten sich verteidigen." So schrieb ein klarblickender französischer General in einer den Juden nicht hörigen französischen Zeitschrift im Februar 1939. Es war dies zu einer Zeit, als man in London und Paris ganz offen die letzten Vorbereitungen für den Krieg gegen Deutschland traf und mit Fieberhast begann, im französischen Volk jene Instinkte zu erwecken, die sich dann Ausdruck verschafften in einem unsäglichen Haß gegen alles was deutsch ist; in einem Haß, dessen charakteristischster Niederschlag wohl Ausnahme in dem französischen Militärblatt vom 11. Mai fand, in dem Wutschrei gipfelte: „Man verhandelt nicht mit Gangstern, man muß den Deutschen die Kehle abschneiden!" Inzwischen allerdings hat die überzeugende Macht der deutschen Waffenerfolge die französischen Militärkreise und auch das französische Volk eines anderen belehrt. Und nun finden beide ihren einzigen Trost in dem Satz, den der alte Castelneau prägte: „Frankreich kann niemals sterben dank der Tugenden seiner Rasse." Die Rasse, jawohl, die Rasse; die hätte Frankreich sich rein erhalten müssen, dann wäre es nicht zu dem freventlichen Krieg gegen Deutschland gekommen. Dann wäre die Einsicht des judengenerischen französischen Generals nach rechtzeitig zum Durchbruch gekommen, die da lautet: „Es ist Wahnsinn, wenn sich Völker gleicher Rasse untereinander zerfleischen, während am Horizont Gefahren drohen, gegen die wir uns von Anfang an zusammenschließen müssen." Wer nicht hören will, muß fühlen. Und Frankreichs ganzes Verhängnis kann heute nur darin gesehen werden, daß es sich blindlings von seinen Juden leiten ließ und unter die englische Botmäßigkeit sich begab, ohne zu ahnen, daß ja England selber nichts anderes als die Hochburg des Weltjudentums ist.

Klare Zusammenhänge

Provkige Frechheit, niedrige Habgier, gepaart mit unwiderstehlichem Drang zu Lug und Trug; dazu eine scheinbare Klugheit, die aber nichts ist wie dreiste Gerissenheit mit dem Ursprung unsäglicher Dummheit, machen das Wesen der jüdischen Rasse aus. Das gleiche Wesen, aufs Haar genau dasselbe, zeichnet den englischen Inselbewohner aus, der sich ja selber zuweilen so gern als den Nachkommen des im Laufe der jüdischen Geschichte abhanden gekommenen elften Stammes Jacobs bezeichnet. Man muß sich darüber klar sein, um zu verstehen, warum dieser Krieg, der ja Englands Krieg ist, gleichzeitig der Krieg Alljudas ist. Wenn man dies erst voll begriffen hat, dann ist es gar nicht mehr schwer, alle Rätsel zu lösen, die sich im oft seltsamen Verhalten der verschiedensten Völker der Erde dem unvoreingenommenen Beobachter bieten. Dann ist es nicht mehr schwer, die Zusammenhänge zu verstehen, die hinter den scheinbar frevelhaften Kriegen verheimlichten. Dann ist es kinderleicht zu erkennen, warum England, ohne selbst kämpfen zu wollen, fest darauf rechnete, daß die anderen Völker der Erde ziemlich allesamt wieder, wie im Weltkrieg, über den Gegner Englands, d. h. über den Gegner des Weltjudentums, gemeinsam herfallen würden. Dann ist aber auch zu erkennen, warum England aller Vernunft zum Trotz noch vermeint, dieses Krieg gewinnen zu können, nicht aus eigener Kraft, wie es bereits auch selber längst sich eingestanden hat, sondern in der Hoffnung (die aus der englischen Presse spricht), daß die heute von Deutschland besiegten Völker und das deutsche Volk selber am Ende doch noch von Innen heraus, d. h. durch bezahlte Spione und Agenten zersetzt und zermürbt zu einer Revolution kommen könnten. Schon gut, meinte bei einer ähnlichen Erwartung von deutsch-novemberlicher Seite der alte Foch! Schon gut, sagen auch wir und haben lediglich ein verstehendes Lächeln für derlei falsche Spekulationen. Aller und einzig Hoffnung liegen uns heute im Hinblick auf die unwiderstehliche Gleichung England = Alljuda die Triebkräfte offen vor Augen, die dazu Verhalten der polnischen Regierung, der norwegischen Regierung, der holländischen Regierung, der belgischen Regierung und der luxemburgischen Regierung vor und nach Ausbruch des Krieges bestimmten. Diese Regierungen, die alle aus Juden oder Freimaurern (also aus jüdischen Vertrauensmännern) zusammengesetzt waren, konnten gar nicht anders, sie mußten, obgleich das Interesse ihrer Völker und die Geschichte ihrer Länder das Gegenteil erforderlich machten, ihre Völker und Länder an den Wagen Englands spannen, das ja nicht allein als Hyrkämper des Judentums ihnen bekannt, sondern das ihr Schicksal mit dem Judentum identisch war. Es ist ihre Tragik nicht weniger wie die Tragik Frankreichs, nun dafür büßen zu müssen, daß sie jüdisch-freimaurerische Vertreter in der eigenen Regierung schalten und walten ließen und sich ihrem deutschfeindlichen Einfluß restlos hingegeben haben.

Beim richtigen Namen!

Es ist ein jüdischer Krieg, gegen den Deutschland sich bitter zu wehren hatte und sich noch weiter wehren wird. Es ist ein jüdischer Krieg, bei dem das Wohl und Wehe der Völker, die für das Judentum kämpfen, für die Kriegsverbrecher selber gar keine Rolle spielen, bei denen diese Völker nur Figuren sind, die ausgeschieden, nachdem sie gedient haben, an deren Stelle andere Figuren herangezogen werden, die mit neuen Zügen das frevenliche Spiel gewinnen sollen. Frankreich, der zweite mächtige Turm in dem grandiosen geschichtlichen Schachspiel, ist, wie der erste Turm, der Polen war, ausgeschieden. Nun versucht der jüdische Hasardspieler die Dame als die entscheidende Stelle des Kampfes zu führen, nämlich USA. Die Berechnung des neuen frevelhaften Spiels der Churchills ist wiederum nur zu begreiflich. Steht doch zweifellos fest, daß die Handlungen des großen Landes jenseits des Ozeans in erster Linie von Einflüssen bestimmt sind, die aus dem von den Juden gegeben die ihrerseits sich der Freimaurerei bedienen, um ihr Ziel zu erreichen. Und so ist die Großmäuligkeit englischer Politiker und Zeitungen zu verstehen, die ohne Hemmungen vor dem eigenen Volk schreiben, daß das englische Volk selbst dann noch den Krieg weiter zu führen hätte, wenn es den Führer gefangen, gingen England zu besiegen. Von den Gestaden jenseits des Ozeans glaubt man dann mit Hilfe der USA. weiterkämpfen zu können, wobei den dahinüber auskneifenden Judenknechten völlig gleichgültig ist, wie es der Masse des in England verbleibenden englischen Volkes geht. Es ist schon bezeichnend, daß mit geradezu widerlichen Jubelsprüchen die englische Presse die Maßnahmen des Präsidenten Roosevelt bedenkt, der die Aufnahme der beiden sogenannten Republikaner Knox und Stimson in die demokratische Regierung der USA. verfügt hat, um den Schein einer Gemeinschaftsfront des amerikanischen Volkes zu erwecken, einen Schein, den allerdings die Führer der republikanischen Partei, denen Knox und Stimson sehr wohl als fanatische Deutschenhasser und Kriegstreiber längst bekannt

Bomben auf Bizerta und Marseille

Verstärkte Tätigkeit der italienischen Marine und Luftwaffe

Rom, 22. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Mittelmeer verstärkten Marine und Luftwaffe überall ihre Tätigkeit. Drei feindliche Dampfer, darunter zwei bewaffnete, sind von unseren U-Booten versenkt worden. Ein Kreuzer, der zu einer Formation gehörte, ist östlich von den Balearen von unseren Bombern getroffen worden. Während des Tages und in der Nacht sind die Flottenstützpunkte von Bizerta und Marseille in rollendem Angriff heftig mit Bomben belegt worden. In Bizerta wurde ein Kreuzer getroffen, das Arsenal beschädigt, Brennstoffdepots in Brand gesetzt. In Marseille ist der angerichtete Schaden nicht geringer.

In Nordafrika ist Marsa-Matrok, der Sitz hoher englischer Kommandobehörden, durch heftige Flugzeugangriffe dem Boden gleichgemacht worden. Außerdem wurden feindliche Ortschaften und Grenzformationen getroffen.

Bei einer feindlichen Aktion über Tobruk hat das dortige Marinelazarett einen Volltreffer erhalten. Einige Tote und Verwundete unter den Aerzten, den Krankenpflegern und den im Lazarett Untergebrachten sind zu beklagen. Ein feindliches Flugzeug ist von den Flakbatterien der Marine abgeschossen worden.

In Ostafrika wurden zahlreiche Aktionen gegen die feindlichen Stützpunkte von Port Sudan Aareb sowie auf kleine befestigte Anlagen und Lager in Kenia ausgeführt. Bei einem feindlichen Angriff über Dire Daua ist ein englisches Flugzeug abgeschossen worden.

Einige feindliche Einflüge über dem nationalen Gebiet, besonders in Oberitalien und Sizilien sind fast alle ohne Bombenabwurf ausgeführt worden, ausgenommen in Cirie (Turin) und in Livorno, wo im Zentrum der Stadt Wohnhäuser getroffen wurden, ohne jedoch Opfer zu verursachen."

Bedeutendster englischer Stützpunkt vernichtet

Rom, 23. Juni.

Der bedeutendste englische Stützpunkt an der libyschen Grenze hat mit der völligen Vernichtung Mersa Matrus durch die Italiener aufgehört zu bestehen. Es entspricht dem Bilde die erdrückenden italienischen Ueberlegenheit im Luftraum, daß ein englischer Gegenangriff auf Tobruk, das auf italienischer Seite etwa die gleiche Bedeutung besitzt, wie Mersa Matru für die Engländer, dank schlagkräftiger Abwehr mißglückte. Der gesamte Luftraum im Mittelmeergebiet wird bereits heute restlos von den Italienern beherrscht. Die italienische Luftwaffe kann in enger Zusammenarbeit mit den Seestreitkräften jetzt darangehen, die im östlichen Mittelmeer eingekesselte feindliche Flotte von außen methodisch zu vernichten, ohne feindliche Entlastungsversuche von außen befürchten zu müssen, zumal der Minengürtel vor Sizilien beide Becken des Mittelmeeres voneinander trennt. Der einzige Fluchtweg der britischen Flotte führt durch den Suezkanal. Die erfolgreichen italienischen Operationen im Roten Meer beweisen aber, daß auch diese letzte englische Hoffnung unsicher geworden ist. Italien hat die Verbindung nach Libyen sicher in der Hand, was von größter strategischer Bedeutung werden kann, falls einzelne Teile der in Nordafrika und Vorderasien stehenden französischen Streitkräfte die Kapitulation des Mutterlandes nicht mitmachen und sich England anschließen sollten.

Im übrigen sind britische Seestreitkräfte vor Algeciras zum ersten Male dazu übergegangen, spanische Schiffe anzuhalten und zur Kontrolle nach Gibraltar zu schleppen.



Compiègne nördlich der Eisenbahnstation Rethondes

Das sind britische „Gentleman"-Methoden

Berlin, 22. Juni.

Die ganze Lügenhaftigkeit der englischen Presse und des englischen Informationsministeriums einerseits und die Unaufrichtigkeit Englands seinem französischen Bundesgenossen gegenüber andererseits ist deutlich erschließlich durch eine Zusammenfassung der Ansichten dieser hoher englischer Offiziere, Politiker und Diplomaten, welche die Londoner Zeitung „Daily Mail" veröffentlicht.

Während bis zur endgültigen Niederlage Frankreich stets nur in den höchsten Worten über die Schlagkraft und Unbesiegbarkeit der tapferen französischen Armee und seiner Führer gesprochen wurde, während man früher in London die französische Armee qualitativ und quantitativ der deutschen als weit überlegen schilderte, beschuldigt man jetzt in der niederträchtigsten Weise die tapferen französischen Soldaten, ihre Führer und das französische Oberkommando. In dem Artikel heißt es wörtlich: „Das französische Oberkommando und die französische Regierung weigerten sich, den Warnungen zu glauben, die in den vergangenen sieben Jahren so häufig wegen der deutschen Rüstungserweiterungen gegeben wurden. An Tanks wurden die Franzosen im Verhältnis 6:1 übertroffen. Der französische Generalstab wollte nicht glauben, daß die Deutschen derartig furchtbare Serien von Angriffen durchführen könnten und unterließ es, besondere Vorsichtsmaßregeln in der Festungszone nördlich von Montmedy zu ergreifen. Die Truppen, die die Grenzsalamanten hatten sollten, waren zurückgegangen, die Kanonen wurden zurückgelassen, die Brücken nicht besonders geschützt, und als die Deutschen sie erreichten, waren sie nicht gesprengt. Als Wehgand gebeten wurde, das Kommando zu übernehmen, bemerkte er: „Ihr habt mich zwei Wochen zu spät gebeten."

Soweit der Artikel der „Daily Mail". Das perfide Albion zeigt sich wieder einmal in seiner wahren Natur. Erst verleitet die Völker unter schmeichelnder Betonung ihrer eigenen Stärken und unbefleckten Armeen und unter heuchlerischer Herabsetzung der deutschen Streitkräfte in den Krieg gegen Deutschland für Englands Interessen getrieben. Man verspricht ihnen hoch und heilig englische Unterstützung, dann, wenn es soweit ist, läßt man ihnen überhaupt nicht — siehe Polen — oder schickt nur unbedeutende Hilfskräfte, die, wenn es irgendwo gefährlich wird, unter Zurücklassung ihrer Verbündeten auf dem schnellsten Wege sich sluchtartig auf die Heimatinsel zurückziehen. Vom sicheren Ufer aus werden dann die Verbündeten geschmäht und gelästert. Man kann nur sagen: Feine Gentlemans.

„Mit vorgehaltenem Revolver . . ."

Berlin, 22. Juni.

Mit welch rigorosen Mitteln die belgischen Zivilisten von Franzosen und Engländern gezwungen wurden, ihre Heimat zu verlassen, beweist eine Rede des Bürgermeisters von Termines, Francois Crostils, der bei einer Sitzung zur Billigung einer örtlichen Hilfspolizei folgendes erklärte: Die Errichtung der Zivilverteidigung von Termines ist einzig und allein darauf zurückzuführen, daß die französischen Truppen die Bevölkerung mit vorgehaltenem Revolver gezwungen haben, ihre Häuser zu verlassen und zu fliehen. Diese erzwungene Flucht der Bewohner benutzten die französischen Truppen dazu, die Häuser vollkommen auszuplündern und das übrig zu zerstören.

Heldentaten britischer Flieger

Berlin, 22. Juni.

Bei einem der nächtlichen britischen Ueberfälle auf deutsches Reichsgebiet in den letzten Tagen traf eine der wie immer wahllos abgeworfenen Bomben in Duisburg in der Radrikstraße 15 die deutsche katholische Kirche. Diese und ein danebenstehendes Wohnhaus wurden stark beschädigt. — Während die deutsche Luftwaffe bei ihren auf die Zerstörung des feindlichen Werftanlagen notwendigen Angriffen auf verteidigte Städte in allen Fällen Privatbesitz schont, während dort, wo deutsche Soldaten in Operationsgebieten Brände, die durch feindliche Beschießung Französischer Städte entstanden waren, durch tatkräftiges Eingreifen zum Löschen brachten, bombardieren die britischen Flugzeuge wahl- und rücksichtslos kirchliche Stätten. Und dieses Volk wagt mit heuchlerischer Gebärde zu behaupten, den „Krieg zur Verteidigung christlicher Kultur gegen die deutschen Barbaren" zu führen.

Zurückweisung britischer Lügen

Rom, 22. Juni

Das Marineministerium dementiert in der schärfsten Form die englischen Propagandameldungen, wonach italienische U-Boote dazu übergegangen seien, unbewaffnete Handelsschiffe zu versenken. Mit größtem Nachdruck wird von der gleichen amtlichen italienischen Seite in diesem Zusammenhang betont, daß die italienischen U-Boote streng nach den ihnen erteilten Weisungen und in voller Uebereinstimmung mit dem Seekriegsrecht handeln. Zu besonderen werden die Lügen englischen Meldungen, wonach fünf griechische Handelsschiffe von italienischen U-Booten versenkt worden sein sollen, kategorisch dementiert.

Ausdehnung der Anklage im Rickman-Prozeß

Stockholm, 22. Juni.

In dem Sabotageprozeß Rickman, in dem es sich um die Aburteilung von Agenten des Secret Service handelt, hat eine Verhandlung vor dem zuständigen Stockholmer Gericht stattgefunden. Sie brachte insofern ein neues interessantes Moment, als der Staatsanwalt mitteilte, er werde die Anklage ausdehnen auf ungesetzlichen Waffenbesitz, illegale Propaganda und Fälschung.

Ein kleiner Trick,
Cigaretten
„aufzufrischen"*)
ATIKAH 5Pf

*) Wenn Sie eine „vergessene", ausgetrocknete Cigarette vor dem Anzünden an der Brandfläche mit der Zungenspitze anfeuchten, dann werden Sie mit Erstaunen feststellen, daß sich der Tabak nach dem Anzünden auf einmal durch und durch weich und geschmeidig anfühlt.

Brände in den Tankanlagen

Berlin, 22. Juni.

Wie wir ergänzend zum Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht erfahren, wurden bei den gestrigen Angriffen auf die Ostküste Englands wiederum auch in den großen Tankanlagen von Thamesmouth und an der Themse-Mündung durch Bombentreffer große Brände verursacht. Weitere wirksame Angriffe richteten sich gegen eine Reihe ostenglischer See- und Flughäfen sowie gegen Flak- und Scheinwerferstellungen im Kampfraum. Im Seegebiet vor dem Humber erhielt ein großes, im Geleitzug fahrendes Handelsschiff einen Volltreffer auf das Vorschiff.

32 000 Tonnen großer Transporter versenkt

Berlin, 22. Juni.

Durch zuverlässige Quellen erfahren wir aus dem Ausland, daß die Luftangriffe auf die im Hafen von Bordeaux liegenden Transportschiffe äußerst wirkungsvoll gewesen sind. Außer anderen zum Teil versenkten oder schwer beschädigten Schiffen ist auch ein 32 000 To. großer Transporter versenkt, wobei fast 5000 Menschen ertrunken sind.

Ritterkreuz verliehen

Berlin, 22. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres Generaloberst von Brauchitsch an folgende Heeresangehörige das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

Generalleutnant Lodz, Kommandeur einer Infanterie-Division, Oberst Sodan, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Landgraf, Kommandeur einer Panzer-Brigade, Oberstleutnant Sieberg, Kommandeur eines Panzer-Regiments, Oberstleutnant Graefer, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberstleutnant Nickel, Kommandeur eines Infanterie-Bataillons, Major Jürgen, Kommandeur eines Schützenbataillons, Oberleutnant Schulz, Stoßtrupplührer in einem Infanterie-Regiment, Unteroffizier Ritter von Ingram, führer eines MG.-Zuges.

Deutschgesinnte Elsässer befreit

Berlin, 22. Juni.

Die aus dem Unterelsaß und den angrenzenden deutschelsässischen Gebieten von den Franzosen verschleppten und in Gefangnis von Nancy und in Konzentrationslagern untergebrachten deutschgesinnten Elsässer wurden am 19. und 20. Juni 1940 von deutschen Panzertruppen befreit.

England unter dem Druck der Lage

Verzweifelte Hoffnungen auf Roosevelt – Laguardia als USA.-Arbeitsminister?

e. Berlin, 22. Juni.

Neutrale Berichterstatter, so u. a. Vertreter Stockholmer Zeitungen, schildern die ernste Stimmung, die der Beginn des deutschen Luftkrieges in England ausgelöst hat. Die britische Bevölkerung hat den Ernst der Lage voll erkannt — die machtvollen Schläge der deutschen Luftwaffe verdrängen als allgemeines Gesprächsthema in London und in der Provinz sogar die Betrachtungen und Hoffnungen über die Katastrophe Frankreichs. Ueber die wahren Erfolge wird die Oeffentlichkeit absichtlich unzulänglich unterrichtet. Soweit sich die Erfolge der Deutschen verheimlichen lassen, werden sie amtlicherseits streng als militärisches Geheimnis gehütet. In der Presse werden weder Ortsnamen genannt noch Angaben über die Zahlen gemacht, um der deutschen Führung keine Aufklärung zu geben. Da die Fliegerangriffe der Deutschen von Tag zu Tag umfassender werden, ist auch London, das bisher noch verschont blieb, unmittelbar betroffen.

„ABC"-Madrid meldet aus der britischen Hauptstadt, daß England angesichts der durch den Luftkrieg und die englischen Industriegebiete endlich aufgewacht zu sein scheint". Mit einem Schlage sind alle Privatveranstaltungen, vor allem sportlicher Art abgeblasen worden, die Ferien überall untersagt worden und ganz England in ein buntes Heerlager verwandelt. Soldaten und Zivilisten ziehen bis an die Zähne bewaffnet durch die Gegend, bewachen alle strategischen Punkte und stehen im übrigen unter dem Druck der Massenpsychose noch der sagenhaften „fünften Kolonne". Sogar die Autos dürfen benommen sich jetzt dazu, ihre Wagen zu tarnen. „Noch steht man alle Hoffnung", so schreibt das Madrider Blatt weiter, „auf die Flotte und das Imperium".

Wie wankelig es aber mittlerweile um die englische Siegeszuversicht bestellt ist, beweist das Interesse Londons für die USA. Man hat erkannt, daß man nach dem Niederbruch Frankreichs endgültig alleinsteht und verlucht nun aus den innerpolitischen Bewegungen Roosevelt-Amerikas Kapital zu schlagen.

So hat man in London bekanntlich die Umbesetzung des amerikanischen Marine- und Kriegsministeriums bereits weitgehend als Maßnahme zugunsten Englands ausgelegt. Die Berufung Knox' „hat Deutschland wissen lassen, daß Amerika ohne Amerika gemacht habe" — wohingegen man in Regierungskreisen allerdings vorsichtiger fragt, ob Roosevelt imstande ist, eine interventionsfreundliche Mehrheit im Kongreß durch die Berufungen auszuspielen und das übrig zu zerstören.

Man fürchtet eine Kompromittierung jener „Persönlichkeiten" in USA., die der englischen Sache bisher öffentlich oder geheim den Rücken gestärkt haben. Daß da noch weitere „fähige Köpfe" aus dem heiligen demokratisch-jüdischen Lager auf „Einlaß" warten, geht aus den jüngsten Meldungen der skandinavischen Presse hervor, wonach die jüdische Bürgermeister von Roykovk, Lagardia unseligen Angedenkens, als Arbeitsminister in das Kabinett Roosevelt berufen werden soll. Wieder ein Mann nach Churchills Mütze!

Das Judentum hat die Front der Demokratien aufgestellt

— Amerika, England und Frankreich — mit dem Ziele, Hitler zu schlagen". Lesen wir wiederum in den Auslassungen des antijüdischen französischen Generals. Aber vorerst ist einmal gründlich Frankreich geschlagen und England, das mit dem Rücken an die Wand, die Amerika sein soll, den Kampf weiter zu führen gedenkt, wird nicht weniger geschlagen werden wie Frankreich. Es wird Deutschland seit vielen Jahrzehnten bereits vor, daß das deutsche Volk dem Grundsatze „Macht geht vor Recht" huldige, derweil selbst ein englisches Sprichwort sagt: „Might is right", d. h. Macht ist Recht. Aber Deutschland handelt nicht nach dem Grundsatz, daß Macht vor Recht geht, sondern es setzte dem ihm in Versailles angetanen furchtbaren Unrecht erst die Macht entgegen, als alle anderen Mittel friedlichen Strebens, um zu seinem Recht zu kommen, an der Hartnäckigkeit des Weltjudentums und seiner Trabanten scheiterten. Nun allerdings schreibt die „Times" angesichts dessen, daß deutsche Macht mit elementarer Gewalt das Unrecht von Versailles zerbrach, Adolf Hitlers Traum sei die Errichtung eines neuen Europas, aber er sei von seinem Ziel weiter entfernt als im vergangenen September, weil die Neuordnung in Europa nicht durch Eroberung, sondern nur durch Zusammenarbeit erreicht werden könne. Welche sonderbare Weisheit der alten Tante! Nur schade, daß man in London nicht vor dem September bereits danach gehandelt hat. Nur schade, daß man alle Bestrebungen unseres Führers, die Neuordnung Europas auf Grund der allen unvoreingenommenen Menschen klar einleuchtenden Grundsätze einer Neuordnung nach den Erfordernissen der Lebensbedingnisse jeden einzelnen Volkes, also auch der sogenannten Habenichte, ständig vereitelt und verspottet hat. Nur schade, daß man bis zum Zusammenbruch Frankreichs glaubte, Deutschland, Italien und einige andere vom Schicksal in den letzten Jahrhunderten benachteiligten europäischen Nationen müßten sich wie mit Naturgegebenem mit ihrem Los als Hungernde und Besitzlose abfinden und England sowie die von Alljuda regierten übrigen Staaten könnten in aller Ewigkeit prassen und sich alle Herrlichkeiten der anderen zueignen. Wie schon gesagt, die Einsicht der „Times" kommt diesmal wirklich zu spät und im übrigen glauben wir dem Gewürm an der Themse noch lange nicht, daß man in London jemals nach solchen Einsichten handeln würde, wenn man freien Willens zu entscheiden hätte, ob danach gehandelt werden soll oder nicht. Deutschland hat seine Sache selbst in die starke Hand genommen und führt sie weiter bis zur endgültigen Lösung, in die auch die Neuordnung Europas eingeschlossen ist. Wer ihm aber den Krieg dabei ansagte, der muß nun auch dulden, daß er die deutschen Bedingungen nach dem deutschen Siege zu erfüllen hat. Bei Frankreich ist es so weit und mit England wird es bald soweit sein.

Parasiten-Schicksal

In unaufhaltsamem Siegessturm wurde der zweite Abschnitt des Deutschland aufgezwungenen Krieges durchmessen und auch der letzte Widerstand des französischen Heeres wurde gestern mit der Kapitulation einer halben Million Mann, die die Maginot-Linie verteidigen sollten, ausgeschaltet. Der Krieg in Frankreich ist so gut wie zu Ende, und zu neuen Schlägen holt die deutsche Wehrmacht demnächst aus. Nicht weniger hart aber ist Italien gewillt, als treuer Bundesgenosse Deutschlands den gemeinsamen Feind zu treffen. Bereits sieht sich die englische Flotte bei Alexandrien bedroht (wo sie der französischen die Heimkehr nach Frankreich verweigern möchte). Schon ist Malta als englische Flugzeugbasis gegen Italien außer Kampf gesetzt, und was erst weiter sich noch im Mittelmeer ereignen wird, davon werden die Engländer bestimmt dereinst ein trauriges Lied zu singen haben. Diesmal treffen die Schläge England unmittelbar, und wir werden sehen, daß es kein härterer Kämpfer als sein bester Freund Frankreich ist, und wir werden sehen, daß an ihm nicht anders wie an dem französischen Volk die geschichtliche Gerechtigkeit sich erfüllen wird. Diese aber verlangt, daß die Reiche von Völkern, die innerlich verfault und verroltet sind, die, wenn sie auch reich, als es sie niemals dagewesen wären und daß an ihre Stelle treten gesunde, junge, starke Nationen, die es verstehen, ihr Schicksal selbst zu meistern. Mag England immer noch seine Hoffnung auf jenseits des Ozeans setzen. Diesseits des Ozeans wird sein Geschick entschieden werden, ob es danach den Krieg jenseits noch weiterführen will oder nicht. Dort werden die sollen Lords von heute nur armselige Emigranten sein. Bitterste und Geduldete. Und auch hier nur solange Geduldete, bis die Tatsache der allgemeinen Schädlichkeit des Judentums und ihres traurigen Anhängsels, der Freimaurer, von dem amerikanischen Volk eines Tages mehr und mehr erkannt wird und auch dann die Vernichtung denen winkt, die sich unterstangen, die ganze Welt beherrschen zu wollen, indem sie die arische Menschheit zu beherrschen sich unterfingen. Der am 10. Mai begonnene und inzwischen in seiner wichtigsten Phase bereits entschiedene Kampf entscheidet nicht nur auf tausend Jahre das Schicksal der deutschen Nation, sondern darüber hinaus die Freiheit der Völker Europas vor dem jüdischen Ungeziefer, das sich so lange nach dem jenseitigen Erdteil verziehen mag, bis es auch dort das Schicksal alles schädlichen Parasitentums erreicht, das Schicksal der Vernichtung und Auslöschung.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS. Gauverlag Weser Ems G. m. b. H. Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; stellvertr. Hauptschriftleiter: Wilhelm Alling; Chef vom Dienst und verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Lokales und Bilder: Heinz Tischer; für Sport: Niederdeutsche Rundschau und Handel: Rudolf Meyer; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Reinhard Freywyn; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Herbert Starke, Bremen. Gültig ab 15. Januar 1940 Preisliste Nr. 9.

Rund um den Roland

SA.-Führerbesprechung in Bremen

Bremen, 23. Juni.

SA.-Gruppenführer Böhmcker hatte kürzlich die Führerschaft der SA.-Gruppe Nordsee im Bremer Rathaus zusammengerufen. Für die an der Front stehenden Standartenführer waren die stellvertretenden Führer mit ihren Geldverwaltern erschienen. Desgleichen waren die Inspekteure des Gruppengebietes anwesend. Der Führer der Gruppe gab einen Ueberblick über das gewaltige Geschehen an den Fronten seit der letzten Besprechung im März d. J. Mit Trauer, aber doch voll Stolz wurde derer gedacht, die für Führer und Volk gefallen sind. Sie starben, damit Deutschland für immer lebt. Gruppen- und Standartenbriefe bilden eine innige Verbindung der SA.-Einheiten mit ihren feldgrauen SA.-Männern. Dazu kommt der kameradschaftliche Erlebnis- und Gedankenaustausch, aus dem der Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung spricht. Der SA.-Dienst geht unvermindert weiter. Die vormilitärische Wehrerziehung in den SA.-Wehrmannschaften zeigt überall gute Erfolge. Vorbereitende Arbeit leistet in der Ausbildung der Wehrmannschaftsführer die SA.-Gruppenschule Stelten. Der stellvertretende Stabsführer, SA.-Gruppenführer Hasse, gab Anweisungen über die Betreuung der verwundeten SA.-Kameraden in den Lazaretten des Gruppengebietes, die durch Verbindungsmänner der SA. in Zusammenarbeit mit den Amtsträgern der NSV. erfolgt. — Nach Berichterstattung der Führer der Standarten sohte SA.-Gruppenführer Böhmcker das Ergebnis der Tagung dahin zusammen, daß der SA.-Mann aus seiner nationalsozialistischen Haltung heraus Kämpfer ist und bleibt, ganz gleich, ob er an der Front oder in der Heimat steht.

Wieder nur geringer Sachschaden

Der gestrige feindliche Bombenangriff auf Bremen

In der Nacht zum Sonnabend wurde Bremen von mehreren Wellen feindlicher Flugzeuge mit Spreng- und Brandbomben angegriffen. Es wurde nur geringer Sachschaden angerichtet, kleinere Brände konnten sofort durch Selbstschutz gelöscht. Zwei Zivilpersonen wurden leicht verletzt. Die Angreifer wurden durch energische Flakabwehr vertrieben.

Versammlungsräume ständig unverschlossen

Der Reichsminister des Innern hat aus feuerpolizeilichen Gründen, insbesondere mit Rücksicht auf mögliche Brandgefahren bei Fliegerangriffen eine Polizeiverordnung über Versammlungsräume bei Veranstaltungen während des Krieges erlassen, die am 27. Juni in Kraft tritt. Darin wird bestimmt, daß sämtliche Türen eines Versammlungsraumes und seiner Zugänge während der Dauer einer Veranstaltung ständig unverschlossen sein müssen. Die Türen dürfen zwar geschlossen, aber nicht zugeschlossen sein, um die jederzeitige reibungslose Räumung des Versammlungsraums zu gewährleisten. Zu den Versammlungsräumen im Sinne dieser Bestimmung zählen insbesondere alle Räume, in denen Gottesdienste, Konzerte, Lichtspiel- und Theatervorführungen oder sonstige öffentliche Veranstaltungen aller Art stattfinden. Bei Kirchentüren bezieht sich die Vorschrift, sie ständig unverschlossen zu halten, auch auf die Türen der Sakristei und eines an die Kirche anstoßenden Kreuzganges. Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe oder Haft bedroht. Die Androhung einer schwereren Strafe in einer sonstigen Vorschrift des Reichsrechtes bleibt unberührt.

Die Mütterberatungen der Nebenstelle Hemelingen des Hauptgesundheitsamts Bremen liegen in der kommenden Woche wie folgt: Montag von 14.30 bis 15.30 Uhr in Hemelingen, Glockenstr. 3; Dienstag von 14.30 bis 15.30 Uhr in der Volksschule Ohrzholz; Mittwoch von 14.30 bis 15.30 Uhr in der Mädchenschule, Am alten Postweg.

Es wird heute verdunkelt:
von Sonnenuntergang (Sonntag) .... 21.52 Uhr
bis Sonnenaufgang (Montag) ..... 5.02 Uhr

Naßwäsche ist für Siedlungen und Einfamilienhäuser die ideale Waschform!
Wir machen die grobe Waschearbeit. Sie hängen die Wäsche in ihrem Garten auf die Leine.
Naßwäsche 18 Pfg.
als Proppenvollsack 3.50
Großwäscherei
HAYUNGS

„Sonderausgabe der BZ! Sonderausgabe!" —

— und wie sie entsteht / Vom Extrablattalarm bis zum „Sturm auf die Verteiler" / Blick in eine Hexenküche der Schnelligkeit

Die unerhörten Vorgänge der Geschichte unserer Tage haben sich in der Steigerung ihres Ablaufs ständig in allen Nachrichtenmitteln der Gegenwart in einem bisher ungewohnten Maße gespiegelt. Wer wollte sich beklagen, so wenig Nachrichten zu erhalten!

Wenn es von irgendwoher ertönt: „Sonderausgabe der BZ.! Sonderausgabe!" so strömt es nur so herbei. Wahre Menschentrauben umgeben den Rufer.

Tausende von Händen haben in den letzten Tagen nach diesen Blättern in Bremen gegriffen.

Da wird dann wohl wie von selbst die Frage gestellt nach dem Vorgang heraus dieser Nachrichtenübermittlung und ihrer Ueberlegung ins „Schwarz auf weiß". Unsere Bilder und Bildtexte sollen heute in ganz groben Zügen darum einmal „in BZeigener Sache" reden:



1 (Bild links) Ein Blitzgespräch von unserem Berliner Vertreter löst den Extrablattalarm am Geeren aus. Alles wird für den „Anlauf" vorbereitet, jeder Arbeitsplatz, auch der der Nachtdienstler, besetzt.



2 (Bild oben) Die Meldung trifft über den Fernschreiber ein. Nachdem vom verantwortlichen Schriftleiter die Druckreife des Manuskripts herbeigeführt worden ist, treten die Setzmaschinen Tätigkeit.

Aufn.: Tischer (5)



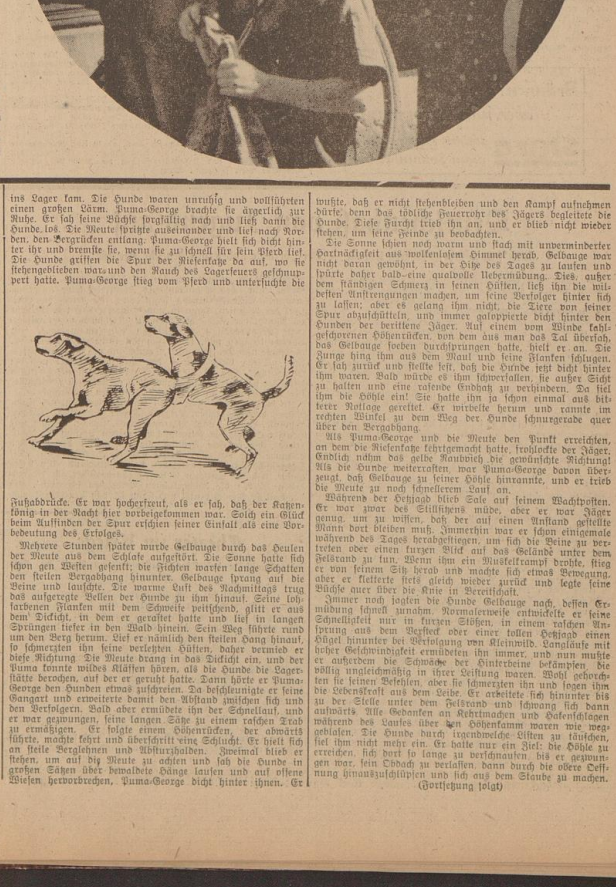
3 (Bild rechts) Der Metteur baut nach den Angaben des Schriftleiters den noch heißen Bleisatz auf dem „Schiff" zu einer Seite zusammen, schließt alle Lücken aus und sorgt für einen „Bürstenabzug". Korrektor und Schriftleiter setzen ihre Zeichen darunter — und ab „fährt" das Schiff zur Prägepresse. Ueber die Stationen „Mater" und „Ausguß" gelangt die über diesen Umweg halbzylindrisch gemachte Platte auf die Walzen der Rotation, die —



4 (Bild unten) — schon wenige Minuten später das fertige Extrablatt in rasendem Wirbel ausspeit. Hundert und aber hundert Exemplare verlassen diese eine Maschinenaggregat in wenigen Augenblicken, ständig kontrolliert von den Meistern, die Stichproben nehmen, laufend die Farbzufuhr regulieren und alle Ueberwachungsaufgaben an einer so komplizierten Maschine wie der vierundsechzigseitigen Rotation der „Bremer Zeitung" wahrnehmen.



5 (Rundbild rechts) Noch während die Rotation ihre hohen Touren läuft, haben in der Innenstadt die Austrägerinnen und Verteiler ihre vorher festgelegten Posten bezogen —, es sei denn, daß man ihnen schon vorher — wie das am Freitag der Fall war — die Blätter restlos „entrungen" hat, noch ehe sie auch nur die Hälfte ihres Weges zurückgelegen konnten...



22

Gelbauge

Die Geschichte eines Berglöwen

VON R. MONTGOMERY

Sale grinste. „Ich habe nicht gezögert, weil ich mich vor einem Puma fürchte; ich dachte nur gerade daran, daß wir damit den anderen Jagdbrüdern einen unsportlichen Streich spielen würden."

„Wir können ja wieder heimgehen", sagte Puma-George. Er wußte, daß Sale bestimmt nicht umkehren würde.

„Nein! Ich will selber diesen Burschen fall machen." Sale ging eine Zigarre hervor und brannte sie an. Er paffte eine Weile; dann wendete er sich Puma-George zu:

„Wie ist also der Plan?

„Ich werde Sie an eine Stelle bringen, wo Sie zum Schuß kommen können. Ich muß Ihr Reitpferd nehmen; denn ich kann doch die Hunde nicht allein mit der Katze zusammengetan lassen. Aber ich werde nicht auf sie schießen; sie ihnen nur eben hinschicken." Puma-George grinste breitmäulig.

„Ich werde also zu Fuß sein?" fragte Sale bedenklich.

„Sie werden auf einem Felsrand postiert. Ich werde Sie auf einen großen Stein setzen, wo Sie eine Tagesjage für Ihre Büchse haben und wo die Katze Sie überhaupt nicht erreichen kann." Puma-George beugte sich vor, sein Gesicht glich einer ausdruckslosen Maske.

„Großartig!" rief Sale aus.

„Sie haben mir mal gesagt, daß Ihnen die Katze fünfhundert Dollar wert wäre?" Jetzt war Puma-George an dem Punkt, auf den er hingearbeitet hatte.

„So ist's! Du bekommst die fünfhundert nach dem Abschuß." Sale streckte den Arm aus und beide schüttelten sich die Hände.

„Sie sollen Ihren Puma haben!" sagte Puma-George.

Sie erhoben sich und folgten dem Pfad weiter. Puma-George hatte sich seinen Plan sorgfältig zurechtgelegt. Er würde Gelbauge so lange hetzen, bis der große Bursche gezwungen war, zu dem Trick vom vorigen Mal seine Zuflucht zu nehmen. Der Puma würde also in seiner Höhle Schutz suchen mit der Absicht, durch die obere Felsspalte hinauszuschlüpfen und sich aus dem Staube zu machen, wie er es getan hatte, als Puma-George vor einigen Tagen seiner Spur gefolgt war. Diesmal aber würde Sale an die obere Oeffnung in den Hinterhalt gelegt werden und konnte den Katzenkönig dann leicht zusammenschießen.

Ein roter Sonnenuntergang flammte hinter den mächtigen Bergkämmen auf, als die Hunde die erste frische Spur aufgriffen, die sie gefunden hatten. Gierig rasten sie den Höhenrücken entlang, aber Puma-George rief sie zurück und koppelte sie fest. Er schlug das Lager auf und bereitete das Abendessen zu. In der Morgendämmerung würde die Hetzjagd beginnen, aber vorher mußte er noch Sale auf einem Anstand unten auf der Felsplatte postieren. Das konnte noch vor Tagesanbruch geschehen.

Die beiden Männer saßen nebeneinander am Lagerfeuer, nach einem Abendessen von Mehlschmarren und Speck, der mit schwarzem Kaffee hinuntergespült wurde. Sie hatten schon vor dem Essen einen festen Whisky-Grog getrunken und waren angenehm schläfrig. So griffen sie denn bald nach ihren Decken und wickelten sich ein.

Zu dieser Nacht stand Gelbauge auf einem Höhenrücken im Norden. Er machte kehrt und strebte langsam wieder seinem gewohnten Jagdgründen zu. Sein lahmes Hinterteil hatte sich zwar gefestigt, aber er wurde immer noch leicht müde. Oefters machte er eine Pause um zu rasten, lag mit seinem Bauch auf einem Felsvorsprung und blickte hinaus über das schlafende Tal unten. Der rastlose Drang, der ihn auf die Suche nach der Goldlärchenen getrieben hatte, wurde allmählich weniger zwingend; auch hatte er mit Kaninchen vorlieb und verspürte keinen Hunger. Auf seiner Wanderung dem Abhang entlang roch er den Rauch eines Lagerfeuers. Seine angeborene Neugierde veranlaßte ihn, sich behutsam den Berghang hinunterzuarbeiten gegen das Lager hin, das er neben dem Feuer vermutete. Vielleicht war es der Indianer Treon, und Gelbauge sah Treon gerne zu. Als er etwa fünfzig Meter von dem Lager entfernt war, an der Seite, wo der Wind zu ihm hinblies, strömte sich sein Nackenhaar. Er roch die Hunde, aber mit einer Beimischung, die ihm sagte, daß Puma-George im Lager sei. Er kehrte sofort um und stieg den Berghang hinunter. Er spürte keinerlei Panik, aber er fürchtete, der Jäger würde seine Fährte aufnehmen, wenn er auf sie stieß. Unmittelbar vor Tagesanbruch fand er ein Versteck und legte sich nieder, um tagsüber zu schlafen.

Hinten am Lagerplatz war Puma-George gegen drei Uhr aufgestanden und hatte Sale geweckt. Er hatte einen Topf dampfenden Kaffee gekocht und eine Büchse Cornedbeef geöffnet. Beide aßen hastig und machten sich dann auf den Weg, den Berghang hinunter. Nachdem sie die Felsplatte über der Höhle erreicht hatten, unterstützte Puma-George die Umgebung. Er prüfte die Felsspalte, aus der die Katze hervorspringen würde. Nachdem stellte er Sale da auf, wo ihm die Sonne am Nachmittag im Rücken stehen würde. Der Standplatz lag auf einem Kamm von Felsstücken, nicht ganz zwanzig Meter von der Höhlen-Oeffnung entfernt. Der Katzenkönig würde eine Felsentscheide ohne jede Deckung zu passieren haben. Das würde mindestens zwei gezielte Schüsse ergeben. Dann gab Puma-George in seiner schroffen Art Verhaltungsmaßregeln:

„Die Katze wird sich nicht vor dem Nachmittag, möglicherweise erst spät am Abend zeigen. Mag sein, daß wir sie heute überhaupt nicht entreiten. Wenn nicht, komme ich Sie holen. Verlassen Sie den Anstand nicht, ganz gleich was geschieht!" Er legte ein Paket belegter Brote mit einer Flasche Wasser neben einen Stein.

„Ich werde bestimmt hierbleiben", versprach Sale.

„Und ja nicht rauchen!" warnte Puma-George.

„In Ordnung!" antwortete Sale.

Puma-George bestieg Sales Pferd und ritt davon. Der Schein der Morgendämmerung beleuchtete die Wiesen, als er ins Lager kam. Die Hunde waren unruhig und vollführten einen großen Lärm. Puma-George brachte sie augenblicklich zur Ruhe. Er sah seine Büchse sorgfältig nach und lief dann die Hunde los. Die Meute spritzte auseinander und lief nach Norden, den Berggrücken entlang. Puma-George hielt sich dicht hinter ihr und drängte sie, wenn sie zu schnell für sein Pferd lief. Die Hunde griffen die Spur der Riesenkatze da auf, wo sie stehengeblieben war, und den Rauch des Lagerfeuers geschnuppert hatte. Puma-George stieg vom Pferd und untersuchte die

Fußabdrücke. Er war hocherfreut, als er sah, daß der Katzenkönig in der Nacht hier vorbeigekommen war. Sollte ein Glück beim Auffinden der Spur erschien seiner Einfalt als eine Vorbedeutung des Erfolges.

Mehrere Stunden später wurde Gelbauge durch das Heulen der Meute aus dem Schlafe aufgestört. Die Sonne hatte sich schon gen Westen gesenkt; die Fichten warfen lange Schatten den steilen Bergabhang hinunter. Gelbauge sprang auf die Beine und lauschte. Die warme Luft des Nachmittags trug das aufgeregte Bellen der Hunde zu ihm hinauf. Seine Lohfarbenen Flanken mit dem Schweiße peitschend, glitt er aus dem Dickicht, in dem er gerastet hatte und lief in langen Sprüngen tiefer in den Wald hinein. Sein Weg führte rund um den Berg herum. Lief er nämlich den steilen Hang hinauf, so schmerzten ihn seine verletzten Hüften, daher vermied er diese Richtung. Die Meute drang in das Dickicht ein, und der Puma konnte wilden Klassen hören, als die Hunde die Lagerstätte berochen, auf der er gerubt hatte. Dann hörte er Puma-George den Hunden etwas zurufen. Da beschleunigte er seine Gangart und erweiterte damit den Abstand zwischen sich und den Verfolgern. Bald aber ermüdete ihn der Schnellauf, und er war gezwungen, seine langen Sätze zu einem raschen Trab zu ermäßigen. Er folgte einem Höhenrücken, der abwärts führte, machte kehrt und überschritt eine Schlucht. Er hielt sich an steile Bergflanken und Absturzhalden. Zweimal blieb er stehen, um auf die Meute zu achten und sah die Hunde in großen Sätzen über bewaldete Hänge laufen und auf offene Wiesen hervorbrechen, Puma-George dicht hinter ihnen. Er wußte, daß er nicht stehenbleiben und den Kampf aufnehmen dürfte, denn das tödliche Feuerrohr des Jägers begleitete die Hunde. Diese Furcht trieb ihn an, und er blieb nicht wieder stehen, um seine Feinde zu beobachten.

Die Sonne schien noch warm und stach mit unverminderter Hartnäckigkeit aus wolkenlosem Himmel herab. Gelbauge war nicht daran gewöhnt, in der Hitze des Tages zu laufen und spürte bald eine qualvolle Ueberanstrengung. Dies, außer dem ständigen Schmerz in seinen Hüften, ließ ihn die mittlesten Anstrengungen machen, um seine Verfolger hinter sich zu lassen; aber es gelang ihm nicht, die Tiere von seiner Spur abzuschütteln, und immer gepeinigter dicht hinter den Hunden der berittene Jäger. Auf einem vom Winde kahlgefegten Höhenrücken, von dem aus man das Tal überfah, das Gelbauge suchen durchdringen hatte, hielt er an. Die Zunge hing ihm aus dem Maul und seine Flanken schlugen. Er sah zurück und stellte fest, daß die Hunde jetzt dicht hinter ihm waren. Bald würde es ihm schwerfallen, sie außer Sicht zu halten und eine rasende Gnadhalt zu verhindern. Da fiel ihm die Höhle ein! Sie hatte ihn ja schon einmal aus bitterer Notlage gerettet. Er wirbelte herum und rannte im rechten Winkel zu dem Weg der Hunde schnurgerade quer über den Bergabhang.

Als Puma-George und die Meute den Punkt erreichten, an dem die Riesenfatze fehrtgemacht hatte, frohlockte der Jäger. Endlich nahm das gelbe Raubvieh die gewünschte Richtung! Als die Hunde weiterrasten, war Puma-George davon überzeugt, daß Gelbauge zu seiner Höhle hinrannte, und er trieb die Meute zu noch schnellerem Lauf an.

Während der Hetzjagd blieb Sale auf seinem Wachtposten. Er war zwar des Stillsitzens müde, aber er war Jäger genug, um zu wissen, daß der auf einen Anstand gestellte Mann dort bleiben muß. Immerhin war er schon einigemale während des Tages herabgestiegen, um sich die Beine zu vertreten oder einen kurzen Blick auf das Gelände unter dem Felsrand zu tun. Wenn ihm ein Muskelkrampf drohte, stieg er von seinem Sitz herab und machte sich etwas Bewegung, aber er kletterte stets gleich wieder zurück und legte seine Büchse auer über die Knie in Bereitschaft.

Immer noch jagten die Hunde Gelbauge nach, dessen Ermüdung schnell zunahm. Normalerweise entwickelte er seine Schnelligkeit nur in kurzen Stößen, in einem raschen Ansprung aus dem Versteck oder einer tollen Hetzjagd einen Bogel hinunter bei Verfolgung von Kleinwild. Langläufe mit hoher Geschwindigkeit ermüdeten ihn immer, und nun mußte er außerdem die Schwäche der Hinterbeine bekämpfen die völlig unzeichmäßig in ihrer Leistung waren. Wohl gehorchten sie seinen Befehlen, aber sie schmerzten ihn und sogen ihm die Lebenskraft aus dem Leibe. Er arbeitete sich hinunter bis zu der Stelle unter dem Felsrand und schwang sich dann aufwärts. Alle Gedanken an Kehrtmachen und Hakenschlagen während des Laufes über den Höhenkamm waren wie weggeblasen. Die Hunde durch irgendwelche Listen zu täuschen, fiel ihm nicht mehr ein. Er hatte nur ein Ziel: die Höhle zu erreichen, sich dort so lange zu verschnaufen bis er gesonnen war, sein Lodach zu verlassen, dann durch die obere Oeffnung hinauszuschlüpfen und sich aus dem Staube zu machen.

(Fortsetzung folgt)

Zweimal Paris – zweimal Parade

Die neue Wochenschau ist da – Bilder aus der großen Schlacht um Frankreich

Zum fünften Male erlebt man die große Filmwochenschau der deutschen PK.-Männer, zum fünften Male Kampf, Vormarsch, Maschinengewehrgebell, Luftangriffe, Artillerieduelle — und dennoch kein Absinken des Schwunges, keine Wiederholung, kein Nachlassen der Wirkung, keine Ermüdung! Noch immer derselbe Elan, derselbe dröhnende Rhythmus, noch immer dieselbe geballte Kürze im Schnitt, die phrasenlos und nüchtern ist und trotzdem Platz schafft auch für die kleinen Dinge dieses Krieges und für die notwendigen Erzählungspausen. Und immer noch beispiellos die Arbeit der PK.-Männer, die selbst im stärksten Granatenhagel — wie es scheint — noch Zeit und Ruhe haben, ihrer Kamera den richtigen Blickpunkt zu suchen.

Selbstverständlich, daß sie auch diesmal wieder überall „dabei" waren — beim Bombenflug nach Le Havre, bei Übergängen über die Marne, die Seine, die Aisne, beim Artilleriekampf um die Festung Metz, beim Sturm auf Rouen und zahlreiche andere Widerstandsnester, beim Abtransport der Gefangenen, beim Marsch durch die kreidewerstaubte Champagne, bei der Besetzung Compiègnes und „Einzug in Paris", der — wie es scheint — bisher größten militärischen Erfolg darstellt — auch der Kulminationspunkt der bisherigen Wochenschauarbeit ist. Rein äußerlich gesehen gibt die Wochenschau also den Verlauf des Feldzuges von Frankreich wieder. Soll es darüber hinaus, gleichsam „zwischen den Bildern" zu sagen hat, ist weit mehr: ohne darüber große Worte zu verlieren, schildert sie die Strategie des deutschen Angriffs, die synchronisierte einzigartige Zusammenarbeit der Waffen, die Präzisionsarbeit unserer Angriffsmaschine, die zugleich mit mechanischer Sicherheit wie mit einer außerordentlichen Zügigkeit arbeitet. Sie vermittelt dabei nicht nur einmal hier und da einen Ausschnitt, sondern sie will, wenn sie Bilder von Tod und Tränen, von Wirken der Organisation Todt oder von den Maßnahmen der NSV. zu berichten, oder auch das hinter der Front ist oft sichtbar werdende seltsame, erschütternde Nebeneinander von Tod und Leben, Verrichtung und Gebet, Kampf und Arbeitsaufbau einzufangen in Bildern, die über die berichtmäßige Kraft hinaus die Tiefe des Symbols gefunden haben. Vor allem aber versteht sie immer wieder das Gesicht des deutschen Soldaten zu zeigen, dieses harte, energische, staubverkrustete Gesicht unter dem Stahlhelm, in das dennoch ein Lachen, gezeichnet ist, ein fröhliches, unkomplisiertes Lachen, in dem der Stolz des „Dabeiseins" spürbar mitschwingt.

Optisch großartige Bilder sind den Kameramännern wieder gelungen: wenn beim Bombenflug nach Le Havre schwarz die nächtliche Tiefe unter den Maschinen hängt, aufgerollt nur durch das Feuer der einschlagenden Bomben; wenn Stukas sich Abwärtsgeln gleich herabstürzen und die ganze Welt plötzlich sich in diesen Bereich neigt; wenn Artillerie auffährt, mit Sechsergespannen durch die Furt eines Flusses rast oder über ein Feld galoppiert, — in solchen Augenblicken glaubt man im Rhythmus der Bewegung den Rhythmus alter Landschaftslieder wiederzufinden. Aber Gipfelpunkt ist und bleibt wohl der Parade-Akt des Einzugs in Paris. Mit den ersten deutschen Soldaten, die auf dem Eiffelturm die deutsche Fahne hissen, beginnt die Kamera diesen städtischen Giganten, um von ihm aus einen Blick über die große Stadt und ihre Bauten zu werfen. Es folgt die Parade — und ein glänzender Einfall: Bilder aus der Revolutionsparade des vorigen Jahres, eine Kompanie Engländer mit hohen Bärenfellmützen zieht vorüber. Alle Farbe aller Waffen und Länder folgen, französische Infanterie marschiert. Plötzlich aber ist das Bild wie weggewischt. Deutsche Truppen ziehen unter dem Triumphbogen in die Stadt ein. Auf den Champs Elysées hallt ihr Schritt wider. Deutsche Panzer, die dem Revolutionszauber von 1789 ein für alle Mal ein Ende bereiteten.

Zur Frage der Kriegsschäden

In der Bevölkerung bestehen noch vielfach Unklarheiten über das Bestehen in Kriegsschädenangelegenheiten. Hierzu wird amtlich mitgeteilt:

Deutsche Staatsangehörige, die infolge von Kriegsereignissen Schaden an Leib oder Leben erleiden, sowie deren Hinterbliebenen erhalten auf Antrag Ausgleich und Versorgung nach der Personenschädenverordnung vom 1. 9. 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 1623). Die Regelung solcher Personenschäden erfolgt im wesentlichen nach den Bestimmungen des Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetzes vom 26. 8. 1938. Entschädigungsanträge sind an das zuständige Versorgungsamt zu richten. — Für Schäden, die durch Kriegsereignisse an beweglichen Sachen oder an Gebäuden und Grundstücken innerhalb des Großdeutschen Reiches entstehen, gilt die Daschädenfestsetzungsverordnung vom 8. 9. 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 1754). Diese Verordnung sieht zur Vorbereitung einer späteren Entschädigungsregelung besonders Verfahren zur Feststellung aller entstandenen Sachschäden vor. Der Antrag auf Feststellung des Schadens ist vom Geschädigten bei dem Bürgermeister der Gemeinde einzureichen, in deren Bereich der Schaden verursacht worden ist, oder falls dem Geschädigten dies wegen der Kriegsereignisse nicht möglich ist, bei dem Bürgermeister der Gemeinde, in der sich der Geschädigte aufhält. Bürgermeister legt dann für die Weiterleitung des Antrags an die zuständige Festsetzungsbehörde (Landrat oder Bürgermeister), bei Schaden über 10 000 RM der Regierungspräsident oder die Landesregierung. Doch kann ausnahmsweise bereits jetzt eine vorläufige Entschädigung, die die Verordnung als „Vorschuß" bezeichnet, gewährt werden, wenn die alsbaldige Beseitigung des Schadens volkswirtschaftlich geboten ist, insbesondere dann, wenn ohne sie der wirtschaftliche Untergang des Geschädigten zu befürchten wäre und wenn außerdem eine Ersatzbeschaffung unter den heutigen Umständen schon durchführbar ist. Anträge auf Gewährung eines Vorschusses sind in allen Fällen an die zuständige Festsetzungsbehörde zu richten, die hierüber bei Schäden bis zu einer gewissen Höhe selbst entscheidet, sonst aber den Vorschußantrag den vorgesetzten Behörden vorzulegen hat.

Gutenbergfeiern in allen Druckereibetrieben

Der Leiter des Fachamtes Druck und Papier der Deutschen Arbeitsfront fordert in einem Aufruf alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder der papierverarbeitenden Reproduktions-, Druck- und Verlagsbetriebe Großdeutschlands zu Betriebsappellen auf, in denen der 600jährigen Wiederkehr der Erfindung des Buchdrucks durch Johann Gensfleisch zum Gutenberg gedacht werden soll. Die Betriebsappelle finden am Montag, dem 24. Juni, dem Johannistag, statt, an dem alljährlich die Jahresfeier der Drucker veranstaltet wird. An diesem Tage wird mitten im Kriege in feierlicher Form ein Mann geehrt werden, der zur Weltgeltung des deutschen Volkes durch eine geniale Leistung beigetragen hat.

Bräunen!
aber nicht verbrennen!
Stora schützt zuverlässig gegen Sonnenbrand!

Mittwoch: Altpapiersammlung

Die Hitler-Jugend setzt am kommenden Mittwoch, ab 15 Uhr, in der Neustadt, und zwar ab Richthofenstraße bis zur Huckelriede, die Altpapiersammlung fort. Volksgenossen, die Altpapierpakete, die ihr gesammelt habt, für unsere Jungen bereit!

Höflichkeit auf den Kartenstellen

In der neuen Zuteilungsperiode Erhöhung der Kakaoration

Gelegentlich seiner Anweisungen über die Durchführung des Kartenstarts für Verbrauchszuteilungsperiode vom 1. bis 28. Juli 1940 stellt der Reichsernährungsminister fest, daß immer wieder aus den Kreisen der Verbraucher Klagen über die Behandlung in den Kartenstellen laut wurden. Demgegenüber erinnert der Minister an den Erlaß des Vorsitzenden des Ministerrates für die Reichsverteidigung, Generalfeldmarschall Göring, und macht es den Leitern der Kartenstellen im Sinne der grundlegenden Anweisungen des Generalfeldmarschalls zur Pflicht, die den Publikum abfertigenden Beamten und Angestellten zu einer höflichen und zuvorkommenden Behandlung anzuhalten.

Aus dem Erlaß sei im übrigen nur auf die erweiterte Möglichkeit des Butterbezuges, auf die Erhöhung der Käserationen und auf die Möglichkeit des Marktverkaufes für Gemüsezwecke hingewiesen, und zwar als bester Gegenbeweis gegen die andauernden englischen Lügenmeldungen über eine Bedrohung der deutschen Ernährungslage. Die Verbraucher können außerdem wieder Kondensmilch oder Konserven auf die Nährmittelkarte beziehen, soweit noch Vorräte beim Kleinhandel vorhanden sind.

Um die beim Handel lagernden Vorräte an Kakaopulver dem Verbrauch zuzuführen, wird die auf die Reichsfettkarten für Kinder aller Altersstufen abgegebene Ration an Kakaopulver in der neuen Zuteilungsperiode durch eine Sonderzuteilung von 62,5 auf 125 Gramm erhöht. Die Bezugsberechtigten haben die Möglichkeit, auf den Abschnitt P 4 an Stelle von 62,5 Gramm Kakaopulver 50 Gramm ungefüllte Tafel- oder Blockschokolade zu beziehen, soweit solche Vorräte noch im Einzelhandel vorhanden sind.

Medaille für deutsche Volkspflege verliehen. Das Bremische Staatsamt teilt mit: Der Führer hat dem Volkspflegewalter Hermann Ehlers und den Volkspflegestellen Viola Sattler, Marta Lücking, Margarethe Sippel, Wilhelmine Witting, Elisabeth Rasch und Olga Koch für lange Jahre geleistete verdienstvolle freiwillige Arbeit in der öffentlichen Wohlfahrt die Medaille für deutsche Volkspflege verliehen. Der Regierende Bürgermeister SA.-Gruppenführer Böhmcker überreichte den Genannten gestern in seinem Dienstzimmer die hohe Auszeichnung und sprach allen Beteiligten zur Verleihung der Medaille für deutsche Volkspflege seinen besonderen Glückwunsch aus.

Führerlaufbahn bei Sicherheitspolizei und SD.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD. gibt bekannt, daß ab sofort Abiturienten unmittelbar nach bestandener Reifeprüfung bis zu ihrer Einberufung zum Reichsarbeitsdienst, zur Ableistung ihrer Wehrpflicht bei den Dienststellen der Sicherheitspolizei (Geheime Staatspolizei und Kriminalpolizei) und des Sicherheitsdienstes des RF.-SS zur informatorischen Beschäftigung zugelassen werden können. Vorraussetzung für die Zulassung ist die SS-Fähigkeit. Der Zweck dieser Maßnahme ist, den jungen Deutschen, an die nach bestandener Reifeprüfung die Frage der Berufswahl herantritt, Gelegenheit zu geben, den Dienst der Polizei- und Staatsschutzorgane aus eigener Anschauung kennenzulernen, um sich auf Grund dieser Kenntnis gegebenenfalls für die Führerlaufbahn (Laufbahn der leitenden Beamten der Sicherheitspolizei und Führerlaufbahn des Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS) entscheiden zu können. Die Laufbahn des leitenden Dienstes in der Sicherheitspolizei (SD.) ist eine Laufbahn des höheren Reichsdienstes. Da alle zukünftigen Angehörigen der Sicherheitspolizei und des SD. angehören müssen, ist mit dieser Laufbahn die Zugehörigkeit zum SS-Führerkorps verbunden, dessen Bedingungen und Anforderungen daher der künftige Führer in der Sicherheitspolizei (SD.) voll genügen muß. Anträge sind unter Beifügung der Zulassung zur informatorischen Beschäftigung in der Sicherheitspolizei (SD.) nehmen- die Staatspolizeileitstellen, Kriminalpolizeileitstellen und SD.-Leit(s)Abschnitte entgegen. Anträgen über die beim Chef der Sicherheitspolizei und des SD. bestehenden Dienststellen der Sicherheitspolizei (SD.) sind an den Inhaberer der Sicherheitspolizei und des SD., Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Straße 46, zu richten.

Europa-Palast:

„Kennwort Machin"

Dieser Kriminalfilm hat es sich weder zum Ziel gesetzt, in die Arbeitsstuben der Behörden hineinzuleuchten, noch die Pfiffe des Verbrechers darzustellen, einen abschreckenden Fall zu konstruieren oder lediglich die Findigkeit und Abenteuerlust des Zuschauers anzureden. Er bringt vielmehr von allem diesen etwas und macht auf Grund einer sicher ebenso spannend gewesenen Romanvorlage einen handfesten Reißer daraus, in der die doppelseitige Figur eines Kofferers von Wallace-Format mit einem raffiniert eingeflochtenen Groschenheft geschickt zum Zuge spielt. Spritzige Momente bringen die Spannung und Zuschauer durch kaleidoskopartigen Szenenwechsel nicht zur Ruhe kommen und halt durch Szenerie und Darstellung alles an einem Strang ziehen. Hansi Knoteks und Albert Lieven geben ein teils bürgerlichen, teils dunklen Gestalten der Handlung prägnante Züge.

Anni Arnurius-Wellshaeuser

Zeugen oder von der Polizei noch nicht gehörte Beteiligte der nachfolgenden Verkehrsunfälle werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 217 a, ggf. auf einer Polizeiwache zu melden: Am 14. Juni gegen 10 Uhr wurde in der Bremerhavener Straße ein kinderloses Kinderwagen von einem Personenkraftwagen überfahren. Beim Ueberholen wurde der rechte Lastzug am Vorderrad der Zugmaschine gestreift. Der Fahrer des überholenden Lastzuges bemerkte den Unfall nicht, fuhr er hier weiter. Am 4. Juni, gegen 15 Uhr, wurde in der Osterstraße eine Radfahrerin von einem Lastkraftwagen so stark angefahren, daß Radfahrerin und auch der Lastkraftwagen beladen die Osterstraße in Richtung Markt. An Höhe von „Karstadt" fuhr der Lastkraftwagenfahrer aus Unachtsamkeit die Radfahrerin von hinten an. Diese kam zu Fall, ohne sich jedoch zu verletzen. Das Fahrrad und eine Handtasche wurden beschädigt.

Hohes Alter. Frau Witwe Röper, St. Jürgenstraße 16, konnte gestern in guter Frische ihren 85. Geburtstag feiern. Sie ist Trägerin des goldenen Mutter-Ehrenkreuzes.

Treudienst-Ehrenzeichen-Verleihung. Der Führer hat dem Oberzollinspektor Johann Seiler dem Oberfinanzpräsidenten Weser-Ems in Bremen als Anerkennung für 40jährige treue Dienste das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Hinweise Hier folgende Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil

Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein Bremen

Am 1. Juli 1940 beginnen neue 6- bis 12-Wochen-Kochkurse und ein neuer Nähzirkus. Auskunft: Pelzerstr. 9. Sprechstunde täglich 10.30 bis 12.30 Uhr und mittwochs 16 bis 18 Uhr.

Unter dem Hoheitsadler

Kreis Bremen

NSDAP.

Ortsgruppe Fehrfeld, Mittwoch, 26. Juni, 20.30 Uhr, großer Schulungsabend mit allen Gliederungen im SA.-Heim, Sophienstraße. Es spricht die Redner von NSK.

Ortsgruppe Findorff, Montag, 24. Juni, 20.30 Uhr, im Hagbheim, Hemmstraße, Sitzung der Politischen Leiter und Helfer.

Ortsgruppe Hohpflingen, Dienstag, 25. Juni, 20.30 Uhr, Schulung der Politischen Leiter, Walter und Warte im Gemeinschaftshaus, Halmerweg 7. Erscheinen in Pflicht. Dienstanzug, soweit vorhanden.

Ortsgruppe Hulsted, Der Hol.-Leiter-Appell am Montag, 24. Juni, fällt aus.

Ortsgruppe Hohenkürren. Montag, 24. Juni, 20.30 Uhr, Sitzung der Block- und Zellenleiter, Pünktliches Erscheinen erforderlich.

Ortsgruppe Huckelriede, Dienstag, 25. Juni, 20.30 Uhr, Stabs- und Zellenleitersitzung in der Ortsgruppen-Dienststelle Buntentorsteinweg 509.

Ortsgruppe Oberdorf, Montag, 24. Juni, ab 19 Uhr, Nachgabe der Lebensmittelkarten-Marken in der Lerchenstraße. — Dienstag, den 25. Juni, Amts- und Zellenleiter-Sitzung um 20.30 Uhr, in der Dienststelle Beim steinernen Kreuz.

Ortsgruppe Hulsted. Nächster Gemeinschaftsabend Donnerstag, den 27. Juni, 20.30 Uhr, Gemeinschaftshaus, Reichsstraße.

Ortsgruppe Hohwisch. Dienstag, 25. Juni, 17 Uhr, Besprechung mit allen Leitern im Gemeinschaftshaus, Festlest.

Ortsgruppe Herdenter. Dienstag, 25. Juni, 20 Uhr, Guttamplerhaus, wichtige Amtswalterinnen-Besprechung für alle Zellen- und Blockleiterinnen und Sachbearbeiterinnen. Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

Ortsgruppe Horn. Dienstag, 25. Juni, 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in den St.-Pauli-Gaststätten. Gäste willkommen. Liederlerze mitbringen.

Ortsgruppe Neustadt-Süd, Gemeinschaftsabend am Donnerstag, 27. Juni, pünktlich 20 Uhr, bei Sieler. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Neustadt-Nord, Dienstag, 25. Juni, kurze Zusammenkunft aller Mitglieder um 20.30 Uhr, Braunstraße 15.

Ortsgruppe Neuenr, Montag, 24. Juni, 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend, Wartburgstraße 111, mit Ortsgruppe Uthremen.

Ortsgruppe Oberneuenberg, Montag, 24. Juni, 20.30 Uhr, Arbeitsbesprechung bei Waldmannshell, Walter Peerstraße.

Ortsgruppe Rablinghausen-Lankenau, Donnerstag, den 27. Juni, 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend „Landlust".

Ortsgruppe Hanns Kiehern, Mittwoch, 26. Juni, 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend, Marienausgabe, Montag, 24. Juni, 18.30 Uhr, Geschäftsstelle Schwachhauser Heerstraße.

Ortsgruppe Hans Kiehern, Dienstag, 25. Juni, 16.30 Uhr, Cafe Büchner, Leiterinnenschulung, Teilnahme Pflicht.

Ortsgruppe Schaldsbrück, Freitag, 28. Juni, 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder im Bürgerhof. — Singstunde: Die Uebungsstunde wird verlegt auf Mittwoch, 26. Juni, 15.30 Uhr.

Ortsgruppe Steintor, Montag, 24. Juni, 20.30 Uhr, SA.-Heim, Sandstraße 11, Zellenversammlung der NSDAP. Es nehmen teil sämtliche Mitglieder der Zellen 5, 6, 7 und 8.

Ortsgruppe Uthremen, Montag, 24. Juni, 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend, Wartburgstraße 111, mit Ortsgruppe Neuen. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Werder, Frauenschaftsabend, Dienstag, den 25. Juni, 20.30 Uhr, in unseren Heim.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Freihafen. Dienstag, 25. Juni, Volksgasmaskenausgabe von 20 bis 21.30 Uhr, in der Geschäftsstelle Körner Straße 90.

Ortsgruppe Woltmershausen. Ausgabe von Volksgasmasken findet am Dienstag, 25. Juni nicht statt, die erste Ausgabe ist wieder am Dienstag, 2. Juli 1940. An Zukunft findet die Ausgabe stets 14 Tage dienstags statt.

Hitler-Jugend

Motorsturm 75. Heute, Sonntag, treten die Gefolgschaften des Motorsturmes um 14 Uhr in der Treskowstr. Spitze St. Jürgenstr. an.

MSS.-Sturm 475. Heute, Sonntag, 14 Uhr, tritt die geamte Gefolgschaft in der St. Jürgenstraße, Spitze Schwanzen Meer, in vorschriftsmäßiger Uniform an.

MSS.-Sturm 475. Die Gefolgschaft tritt heute, Sonntag, um 14 Uhr in der St. Jürgenstraße, Ecke Am schwanzen Meer, an.

MSS.-Sturm 7. Heute mittag 14 Uhr Antreten der gesamten Gefolgschaft St. Jürgenstraße, Spitze Am schwanzen Meer, zur Hauptveranstaltung der Standortsportwoche.

Die Deutsche Arbeitsfront

Montag, den 24. Juni

Ortswaltung Hulsted. Jugendwalter-Sitzung um 20.30 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Ortswaltung Fehrfehren. Arbeitstagung der Stabswalter, Straßenzellen- und Blockobmänner um 20.30 Uhr, in der Dienststelle Auf den Hüten.

Ortswaltung Oberneuenberg, Arbeitstagung im Lokale „Meyer up'n Barg", Walter Heerstraße, für „Handel und Handwerk".

Ortswaltung Fehrfehren. Versammlung der Stabswalter, Zellen-, Block- und Betriebsobmänner um 20.30 Uhr, im Saal Senatsr, Fehrfehren.

Kreiswaltung: Abt. Der Beauftragte für Werbewesen, Arbeitsbesprechung sämtlicher Betriebswalter und Schulungsleiter im Filmsaal des Wilhelm-Röcker-Hauses, Eingang Auf dem Kamp, um 20 Uhr.

Dienstag, den 25. Juni

Ortswaltung Peterswerder, Sitzung der Stabswalter, Zellen- und Blockobmänner sowie Betriebsobmänner um 20.30 Uhr, in der Dienststelle.

Ortswaltung Schaldsbrück, Stabswalter- und Zellenobmänner-Sitzung im Gemeinschaftshaus, um 20.30 Uhr.

Ortswaltung Hafe. Sprechstunde des Ortsbahnwerkmeisters um 20.30 Uhr.

Mittwoch, den 26. Juni

Ortswaltung Osten. Sprechabend für Handel und Handwerk in der Gaststätte „Goldene Kugel".

Ortswaltung Neustadt. Sitzung der Stabswalter und Hauptbetriebsobmänner in der Kantine der Güterabfertigung Bremen-Hbf. um 18.30 Uhr.

Donnerstag, den 27. Juni

Ortswaltung Hulsted. Sprechabend für Handwerk, um 20.30 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Ortswaltung Peterswerder. Handwerkersprechabend im „Stillen Frieden", hamburger Straße, um 20.30 Uhr.

Ortswaltung Walle. Sitzung des Handels bei Hellmann, Walter Heerstraße 74.

Ortswaltung Weidedamm, Sitzung aller Amtswalter mit Betrieben um 20.30 Uhr, bei Bahnken, Findorffstraße.

Ortswaltung Neustadt. Sprechstunde für das Soziale Gemeinschaftswerk „Warmes Essen in den Betrieben" in der Geschäftsstelle, Germaniastraße, von 20.30 bis 22 Uhr.

Freitag, den 28. Juni

Ortswaltung Hulsted. Betriebsfrauenwalterinnen um 20.30 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Ortswaltung Peterswerder. Sprechstunde des Ortsobmannes und Erledigung der Kassenangelegenheiten in der Dienststelle, 20.30 Uhr.

Ortswaltung Neuenlande, Sitzung der Betriebsführer, Betriebsobmänner, „Handel und Handwerk", um 20.30 Uhr, in den Gaststuben.

Obst- und Gemüse-
speisen sind gesund –
MONDAMIN
erhöht ihren Nährwert!

*Mondamin gibt es auf die mit einem X versehenen Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Deutschenhaß von Jugend auf

Was französische Soldaten lehrten — Der „brutale und sevile deutsche Mensch"

Im Jahre 1932 hatte Frankreich auf der sogenannten Abrüstungskonferenz der Genfer Völkerbund genannt, durch das ihm dienstbare Polen den Vorschlag der „moralischen Abrüstung" gemacht. Insbesondere sollten die Schulbücher der Nationen, die sich im Weltkriege feindlich gegenüberstanden, von allen Angriffen gegen die ehemaligen Feinde bereinigt werden. Die deutsche Republik, die mehr als willig war, hatte nicht viel Arbeit zu leisten. Denn von jeher hatte es das deutsche Volk aus einem gesunden Empfinden heraus abgelehnt, andere Nationen herabzusetzen. Die deutsche Objektivität, die sich leider nur allzu häufig in der Selbstverniedrigung geltet, vermied es peinlich, in den Unterrichtswerken am Dinge zu rühren, die dem Gegner von ehemals peinlich sein mußten.

Auch die nationalsozialistische Regierung verzichtete in voller Absichtlichkeit darauf, in den für die Jugend bestimmten Lehrbüchern eine beleidigende Polemik aufzunehmen. Die Betonung verletzender Wahrheiten Würde gab wie von selbst die Achtung vor der Ehre der anderen Staaten.

Frankreich aber trieb im Namen der von ihm in Genf gepredigten Humanität ein gefährliches Doppelspiel: Die Schulbücher, die nach der „moralischen Abrüstung" im Jahre 1935 und 1939 erschienen, wimmeln von verleumderischen Angriffen gegen Deutschland, vor der „deutschen Gefahr" und dem „deutschen Geist". Ebenso wie die, die vor dem Weltkrieg erschienen waren, zum Erstaunen und Entsetzen der deutschen Frontsoldaten von damals, denen gelegentlich ein solches Hetzbuch in die Finger fiel. Frankreich vergiftet auch wie vor der Seele seiner Jugend systematisch durch die offiziellen Schulbücher. Und das zu einer Zeit, als sich Frankreich vor aller Welt als Hort des Friedens pries. Das kaiserliche Deutschland, die deutsche Republik und das nationalsozialistische Reich standen und stehen unter derselben ablehnenden Kritik, die geboren wurde aus einem hysterischen Hasse gegen alles, was deutsch ist, die Chauvinisten aller Färbungen sind die Verfasser dieser Lehrbücher. In den „meistlesen Exemplaren" sind es, um einige Namen zu nennen, bezeichnenderweise die Juden Cahen und Cohen, die seit dem Jahre 1937 die französische Jugend über das deutsche Volk aufklären; in den „besten Schulen", die von den Jesuiten Frankreichs und eigenen Mitteln unterhalten werden, stechen die Namen eines Abbé Le Ster und eines Dombrern Guillermit hervor, Beide Richtungen sind sich einig in dem Ziele, das sich nach ihrer Auffassung Frankreich durch seine Lage und seine Geschichte zu setzen hat: Das geographische Lehrbuch von Gallonedec und Maurette, das seit 1922 auf fast allen französischen Lehranstalten im Gebrauch ist, betont Frankreichs „natürliche Grenzen" durch den vielzitierten Satz: „Der Rhein erschien schon immer als eine Grenze, die für das öffentliche Wohl von wichtigkeit ist. Europa macht auf diese Grenze keine Ansprüche, und über sie hinaus wird Frankreich keine Ansprüche machen." Diese Forderung Frankreichs, die durch das Beispiel der Richelieu, Mazarin und Colbert erhärtet wird, wird im Namen der „Sicherheit" gestellt. Die schon so oft widerlegte Behauptung von „deutschen Pangermanismus", der Europa knechten will, findet sich fast in jedem Lehrbuch der Geschichte und Deutschkunde: „Deutschland hat den Geist Preußens. Dieser Geist aber ist der Geist des Krieges und der Eroberung." Das ist die Auffassung des Hitlerites Brosse, der sie in seiner im Jahre 1935 erschienenen „Geschichte" für Mittelschulen an die jungen Franzosen weitergibt.

In derselben verleumderischen Absicht behandeln, um einige Namen herauszugreifen, Bernard, Rogie, Lechevallier, Bertaux-Lepoivin, Andre, Lang, Menecier-Chabot, Schade, Berthet und Henri d'Allieres die Vorgeschichte und den Verlauf des Weltkrieges, die deutsche Familie, die Uneinigkeit der deutschen Stämme, das Versailler Diktat und die Nachkriegszeit. Die französische Schuljugend erfährt, daß Deutschland den Krieg wollte, daß die deutschen Soldaten „barbarischer als die wilden Indianer" waren, daß die deutschen Verbrechen begingen", daß der deutsche Mensch brutal und sevil ist, daß Deutschland nach dem Versailler Friedensvertrag kaum etwas bezahlt hat, daß Frankreich nur dann eine Sicherheit haben wird, wenn die deutsche Einheit zerbrochen ist.

Fast alle diese Behauptungen und Verdächtigungen wurden in den Lehrbüchern schon in einer Zeit ausgesprochen, als Deutschland mehr- und ehrlos war. Nach 1933 sollte sich dem Urteil dieser Hetzer, die mit Vorliebe die Stimmen der Verräter aus dem Weltkrieg und die Meinungen der Emigranten zitierten, das nationalsozialistische Deutschland daran schuld sein, daß Frankreich die Lust verloren hat. Besonders geistigen Einstellung ist es nicht verwunderlich, daß die Unterrichtswerke aller Art den Nationalsozialismus in Grund und Boden verdammten. Den französischen Schülern wurde das alte Märchen von den gefesselten deutschen Arbeitern aufgetischt, die nur auf den Augenblick warten, bis sie sich von der „Tyrannei des Nazieregimentz" befreien können. Adolf Hitler wird mit Wilhelm II. und Bismarck, ebenso herabgesetzt wie einst Bismarck, als er zum Frieden und Ruhe zu Anfang aller Chauvinisten das Zweite Deutsche Reich schuf.

Frankreich hat den Haß gegen Deutschland der Jugend in einer Form gepredigt, die sich unter allen Umständen auswirken mußte, denn die durch die Lehrbücher übermittelte Lehrmeinung haftet um so fester, als der Schüler gezwungen ist, sie im Gedächtnis zu behalten, damit er sie in den häufigen Prüfungen wiedergeben kann. Die unter dem Einfluß dieser Lehrbücher eine Gesinnung gezüchtet, die den Haß gegen Deutschland und den Willen zur Vernichtung des Reiches um jeden Preis zum Inhalt hatten: Das wollen wir nicht vergessen.

Dr. A. H.

Theater im Kriege

Eine Broschüre des Theaterwissenschaftlers Prof. Dr. Carl Niessen

Die unermüdliche Sammlertätigkeit des Kölner Theaterwissenschaftlers Professor Dr. Carl Niessen — in Fachkreisen der Bühne oftmals als musealer Bemühung mit leichtem Humor bedacht — hat mit dieser Veröffentlichung*) des 1925 gegründeten Zentralarchivs für Kriegstheater wiederum seine lebendige Gegenwärtigkeit mit einem schönen Zeugnis zeitverbundenen Fortschritts erwiesen. Wirkungsvoll wie eine politische Flug- und Kampfschrift tritt diese Broschüre in die Mitte der Zeit, ein übergreifendes und zugleich mahnendes Beispiel deutscher Theaterkultur aus dem Weltkrieg 1914/18.

Für das Frontitheater unseres jetzigen Kampfes bleibt der im ersten Teil dieses Büchleins abgedruckte Aufsatz eines jungen Offiziers aus dem Weltkrieg ein trotz manch jugendlicher und zeitlicher Bedingtheiten sinnvoller Maßstab der Spielplangestaltung. Mußte damals ein junger Führer das traurige Ergebnis von den Kriegsspielplänen als „Denkmälern nationaler Schande" aufzeigen, so vermag unser Staat seine Frontspielpläne als Abbild kraftvoller Volkspflege in ernster und humorvoller Lebensbejahung an den Tag zu stellen.

Der zweite Teil — eine Rede von Prof. Carl Niessen zur Eröffnung der Ausstellung „Deutsches Theater hinter Stacheldraht" — bescheidet und deutet das der Oeffentlichkeit fast gänzlich unbekannte Gebiet des Gefangenen-Theaters. Die kulturschöpferische Kraft des deutschen Menschen hat in dieser Form des Bühnenerlebens unter den schweren Bedingungen der Kriegsgefangenschaft in und außerhalb Europas das Theater auf eigene Stufe nehmen und entwinden. Damit erbrachte er — am Wert des Spielplans künstlerischen Gestaltungsgrad, gestalteter Schaffensfreude und vielseitigem Komödiantentum beispielsweise den englischen Theaterspielversuchen in deutschen Lagern turmhoch überlegen — einen unbestreitbaren Beweis für die kulturelle Tatsache, daß das Theater für den deutschen Menschen eine seelische Notwendigkeit ist. Aus dem Geist der Dichtung z— verstinnlicht im Bühnengeschehen — schöpfte er neue Widerstands- und Kampfkraft, eine Erkenntnis die unsere Staatsführung zu Beginn des uns aufgezwungenen Kampfes sofort zur praktischen

Sommerblumen im Straßenbild

Leuchtender Mohn und rankende Wicken,
Die unser schauendes Auge entzücken,
Sommerblumen, in Sträuße gebunden,
Goldene Aehren, zu Kränzen gewunden,
Wollen wir stolz in den Junitagen,
Schmücken am Kleid und am Anzug tragen.

Blütenzweige, sie werden zum Zeichen,
Daß wir die helfenden Hände reichen,
Unseren tapferen Frontsoldaten.
Ihre unvergleichlichen Taten
Seien uns Vorbild. In großer Zeit
Ist auch die Heimat zum Einsatz bereit.

Dr. Liselotte Henckel.

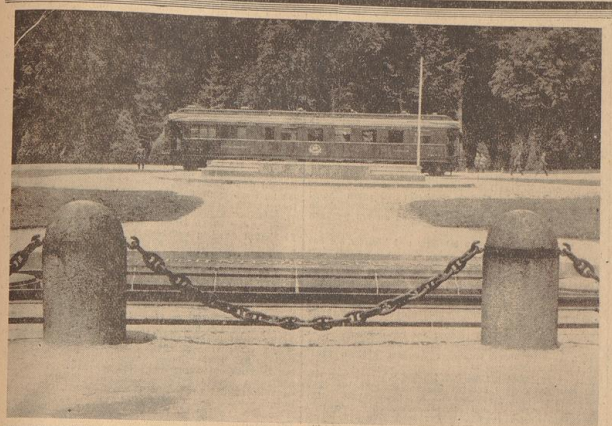
Wirksamkeit brachte. Für die Höhe dieser teils auf Beratschlagen, teils auf gelungen Laienspiel beruhenden Theaterspielung zeugt Goethes „Faust", der die Spitze der Spielpläne in den Gemeinschaftsetern hält. Bühnenbilder vom Range eines Adolf Mahnke schufen gleichsam aus dem Nichts heraus hierzu eine Ausstattung von vollendeter Bielgestalt und hohen das Theater im Kriege aus den ganz besonderen Streben noch bereicherndes Lebensgestaltung in die Bezirke der Kunst. Daß Anregung, dieser Ausstellung „Deutsches Theater hinter Stacheldraht" gerade jetzt die Foyers unserer Bühnen aufzuschließen, wird heute sicherlich ein offenes Ohr entgegenkommen. Wilhelm Michael Mund.

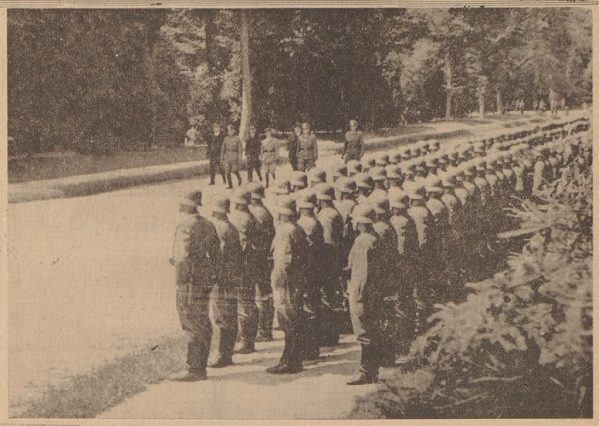
Erster Einsatz des KdF.-Theaters für die Wehrmacht. Die Wehrmachtsbühne der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" (Intendant: Otto Müller) beginnt in dem heimzeit vom Reichsorganisationsleiter eingewiesen ersten Spielbetrieb mit einer Reihe von Aufführungen im Lager Jüterbog, um anschließend an die Front zu gehen. Die Bühne spielt in der Inszenierung Max Markelds, des Regisseurs des Berliner Kindertheaters, das deutsche Königsdrama „Voltar" von Walther Bier.

Babette Dentert-Reinhold gestorben. Eines der verdienstvollsten Mitglieder des Wiener Burgtheaters, Babette Dentert-Reinhold, ist dem Institut von 1889 bis 1932 angehörte, ist in Wien gestorben. Die nur im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts des Künstlerhauses von Heilbronn des Burgtheaters und das erste Mautendelen in Hauptmanns „Die versunkene Glocke". Sie wurde 1867 in Hannover geboren, wurde 1886 Hofschauspielerin und trat 1932 in den Ruhestand.

Dr. Hugo Adolf Bernatzik, der auch in Bremen durch seine einzigartigen Lichtbildvorträge bekannte deutsche Forschungsreisende, verstarb plötzlich im Zuvisheit der Monatsschrift „Atlantis" (Bibliographisches Institut, Leipzig) einen fesselnden Beitrag zur Volkskunde hinterlassen unter dem Titel „Die Lobu erwiesen uns Gastfreundschaft". Emit 10 der weitberühmten Aufnahmen des Verfassers). Aus dem weiteren Heftinhalt, der eine Fülle von Länder und naturkundlichem Bild- und Textmaterial bringt, seien die Dichtwerke exotischer Sammetzlinge besonders hervorgehoben.

Die Schmach von Compiègne ist gelöscht!







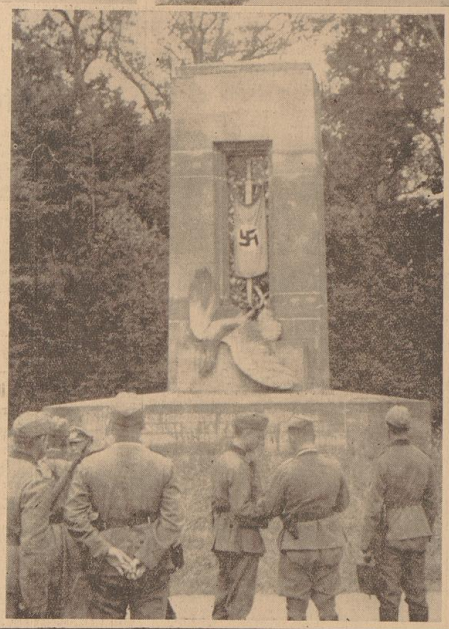


Bild-Sonderbericht vom historischen 21. Juni 1940 im Wald von Compiègne

OBEN LINKS:
Der historische Eisenbahnwagen, der aus seiner Ummauerung auf die Verhandlungsstelle von 1918 gebracht worden ist; im Vordergrund der französische Gedenkstein.

OBEN RECHTS:
Das Eintreffen der französischen Delegation; die deutschen Soldaten stehen „Gewehr bei Fuß"

MITTE LINKS:
Das Eintreffen der französischen Delegation am Verhandlungswagen.

MITTE RECHTS:
Das Denkmal, das die Schmach vom 11. November 1918 verkünden sollte, wurde von den Franzosen in Compiègne aufgestellt. Heute weht an dem Denkmal die Hakenkreuzfahne. Die Schmach von 1918 im Walde von Compiègne ist für alle Zeiten getilgt.

Aufnahmen: Presse-Hoffmann (4)

Sensationelle Beute:

Starhembergs Aktentasche gefunden

Ausgerechnet Ostmärker fanden sie in Frankreich — Dokumente, die eine abgründige Verkommenheit beweisen — Briefwechsel des „französischen" Leutnants mit Daladier und dunklen Existenzen

Von Kriegsberichter Leo Leixner

Etampes, im Juni 1940. (PK.)

Eine ostmärkische Division, die vor einigen Tagen aus Orleans vorgeführen ist, kam bei ihrem Siegesmarsch an der Stadt Etampes vorbei, die wie sich nunmehr herausstellt, für einige Zeit den Volks- und Landesverräter Starhemberg beherbergt hat. Ohne dabei auch nur etwas zu ahnen, hat der Führer einer Betriebsstoffkolonne, Hauptmann d. R. G. sein Nachtquartier in der Wohnung eines geflüchteten Architekten namens Roland Robot bezogen. Dem Offizier fiel bei der Durchsuchung der Wohnung neben zahlreichen, die Tätigkeit der Emigranten aus Deutschland belastenden Material auch eine Aktenmappe in die Hände, die angefüllt ist mit privaten Schriftstücken Starhembergs. Zufall oder Fügung, wie man's nun nennen will, hat gerade einem ostmärkischen Offizier jene Schriftstücke in die Hände gespielt, die uns führen in das Inferno des Landes- und Volksverräters größten Stiles, der seinerzeit unsagbares Unglück über seine Heimat gebracht hat.

Briefe an Daladier

Es muß schon eine panikartige Flucht gewesen sein, die Starhemberg und seinem Treuhänder, den französischen Architekten, aus Etampes hinausgetrieben hat, da sie so bezeichnendes Material und haben zurücklassen müssen. Wir blättern flüchtig die Schriftstücke durch. Wir finden einen Schriftwechsel mit den übelsten Emigranten und eine Unmasse von Projektionsschreiben Starhembergs für seine politischen Freunde. Wir finden, nicht zu unserer Ueberraschung, zahlreiche Rechnungen von Pariser Schneidern und Amüsierhotels. Das ist ja schon in der Wiener Zeit bezeichnend für die wesentlichsten Bausteine für das Starhembergsche Mitteleuropa gewesen.

Ein ganz delikates Ding sind die Briefe an Daladier, worin Starhemberg nach Beteuerung seines „glühenden Patriotismus" bekennt: „Wir würden glücklich sein, unsere Kräfte im Kampf gegen Hitler-Deutschland einsetzen zu können." (Brief an Daladier vom 20. 7. 1939). Er legt darin auch seine Absicht dar, eine österreichische Legion zu gründen. Herr Daladier hat daraufhin sehr hoffnungsvoll geantwortet, wie der in Abschrift vorliegende Brief bezeugt.

Mit Otto vertrug er sich nicht . . .

Starhemberg fand jedoch in Paris kein ihn sehr erfreuendes Milieu vor. In einer umfassenden Denkschrift kommt seine Mißstimmung über „das österreichische Emigrantenlager" zum Ausdruck. Er klagt über „recht zweifelhafte Elemente". Außer mit Zernatto und Stockinger, mit denen ihn „enge Zusammenarbeit verbinden", befindet er sich in Widerspruch mit allen anderen Gruppen. Da sind die roten Propheten, die Juden Glidopen und Dr. Julius Deutsch, mit denen er zu einem Einvernehmen gelangen möchte. Starhemberg läßt sich deshalb von dem Juden Deutsch bescheinigen, daß er kein „Arbeitermörder" sei.

Allein „mit dem Duc le Bar sind die Beziehungen stark getrübt", gesteht er über seinen Verkehr mit Otto von Habsburg, der sich neuerdings Duc le Bar nennt. Was Duc betrifft, läßt es sich ja streiten. Was den Begriff Bar und Otto von Habsburg betrifft, sind wir alle einer Meinung. Pariser Bar-Politik mit Cocktail-Konzeption, das macht denn auch den Hauptgegenstand der Starhembergschen Denkschriften aus.

Da ist z. B. ein geflüchteter tschechischer Major namens Wasitzky, der wohl auch einen politischen Salon in Paris aufgemacht hat. „Der Plan ist", schreibt Starhemberg, „in der Person des alten Wasitzky einen neuen Masaryk zu schaffen."

Die ehemalige Geliebte Herriots

Dann gibt es auch noch eine Megäre des politischen Pariser Salons, Madame Jeanne, „die ehemalige Geliebte Herriots, über deren Unterbringung Herriot sehr angenehm berührt ist". So lesen wir wörtlich in Starhembergs Denkschrift. „Madame Jeanne hat ein Plätzchen erhalten bei der Clique um Starhemberg. Sie wird für ihre österreichische Propaganda monatlich mit dreitausend Francs bezahlt. Die zugehörige Madame Zuckerkandl hat seinerzeit Dollfuß persönlich französische Sammelgelder überbracht, meldet die Starhemberg-Denkschrift weiter. Madame Zuckerkandl ist eine Schwester der Gattin Clemenceaus.

Die einzige Arierin im Komitee

Die Kernfrage bleibt die Finanzierung dieses kläglichen Interessenhaufens. Starhemberg erzählt, daß monatlich 100 000 Franken nötig seien. England, das aus propagandistisch-taktischen Gründen dem Gedanken einer „österreichischen Legion" skeptisch gegenüberstehe, würde nur einmalig 3000 Pfund Sterling bewilligen, für den Rest müßte Frankreich aufkommen.

Baronin Zasisch, sagt Starhemberg weiter, ist die einzige Arierin in dem Komitee. Kurzum, was Starhemberg in der Seinestadt wiederfindet, ist System Oesterreich, so wie er es seinerzeit als politischer Kanzlerdiener propagiert hat. Die Zersplitterung im Emigrantenlager, so muß nun Starhemberg bekennen, findet ihren Niederschlag in einer Unsumme von Intrigen, Verleumdungen, gegenseitigen Anzeigen usw. lauter Dinge, die auch aus den letzten Jahren der österreichischen Geschichte bekannt sind. „Vor allem lehnen wir jede Berührung mit der in der Rue St. Augustin eingerichteten vereinsmäßigen Vertretung der österreichischen Emigration sehr energisch ab. Denn dieser Laden besteht aus den allerübelsten Elementen.

Französischer „Fliegerleutnant"

In welchen Abgrund, in welches Inferno innerer Zerrüttung hat sich der Mensch begeben, der schließlich beim Feinde darum bittet, gegen sein eigenes Volk kämpfen zu dürfen! An einen Professor Mark schreibt er am 14. Februar 1940:

„Ich habe um Aufnahme in die französische Armee angesucht und schäße mich glücklich, daß mir dieser Wunsch erfüllt wurde und ich als Leutnant in die französische Fliegerei übernommen worden bin. Ich halte dies für die würdigste und zweckmäßigste Form, unserer Idee zu dienen."

Einem Kommerzienrat Enrico Sochrowsky schreibt er nach Nizza in Frühjahr: „. . . Ich betrachte meine Einrückung gar nicht als Beendigung meines Lebenslaufes, vielmehr als Beginn eines neuen Abschnittes."

Den Lebenslauf eines Verräters wollte Starhemberg der Welt in Buchform überreichen. Allein, es ist nur das erste Kapitel, das zugleich Einleitung ist, entstanden. Wie das vorgefundene Konzept zeigt, war es auf 13 Kapitel berechnet. Ein Kapitel heißt: „Ueber mich selbst — Familie — Jugend." Das elfte Kapitel: „Wie bekämpft man Hitler und den Nationalsozialismus?" Das dreizehnte Kapitel: „Gedanken über das künftige Europa." Bezeichnend hat Starhemberg der französischen Regierung Offerte in der Branche gemacht, wie man den Hitlerismus erfolgreich bekämpft. Er selbst bezeichnet sich als einen durch sechs Jahre bewährten Fachmann darin: „Ich kenne Adolf Hitler, ich kenne den



Französische Gefangene werden auf Waffen untersucht (Presse-Hoffmann)

Nationalsozialismus, ich glaube zu wissen, wie man Adolf Hitler und den Nationalsozialismus mit Erfolg bekämpft."

Wenn Starhemberg in Berlin eingezogen wäre ...

Nun zu guter Letzt erlauben wir uns der Aktenmappe des Fürsten Ernst Rüdiger Starhemberg noch, was uns beschieden gewesen wäre, wenn nicht wir zufällig an Stampes vorbei nach Orleans marschiert, sondern Herr Starhemberg mit seiner Emigrantenlegion etwa in Berlin eingezogen wäre. Das Schriftstück, dessen Autor nicht völlig feststeht, das aber in Paris entstanden ist, in ebendenselben Kreisen, die die berüchtigte Reynaudsche Landkarte ausgearbeitet haben, legt die Grundlinien eines neuen Versailler Diktates fest. „Deutschland ist Preußen!" ist der oberste Grundsatz des Zerstückelungsstratagems.

Der Friedensplan der Aktenmappe Starhembergs stellt weiter als Grundforderung eine hundertjährige totale Kontrolle Preußen-Deutschlands und der deutschen Exklavestaaten in Aussicht. Für die nächsten hundert Jahre ist danach eine Wiederaufrüstungskommission über Restdeutschland einzusetzen, das von einem Reichsbevollmächtigten verwaltet wird, den alle vier Jahre die Alliierte Kommission von Zwischen Oder und Elbe liegt das preußische, das deutsche Territorium. Ostpreußen fällt durch die Wiedergutmachung an Polen. Bayern und Oesterreich schließen sich zu einer katholischen Monarchie zusammen. Es würde u. a. ein Fürstentum Rheinland gebildet, ein Fürstentum Sachsen, ein Fürstbistum Kriegsgericht von Geistlichen, die nachweisen können, daß sie hitlerfeindlich gewirkt haben. Selbstredend würden Freie Städte gegründet werden wie Lübeck und Hamburg.

„Kinderreichtum für Deutsche verboten"

Zum Schluß dieser Friedensakte heißt es: „Außerdem haben in sämtlichen vorgenannten Ländern Geschlechtsoperationen von jetzt ab die Erbwirkung eines Nachweises die gesundheitlich wie kulturell einwandfreier Vergangenheit zur Voraussetzung, um der maßlosen Uebervölkerung von verbrecherischen Naturen, Asozialen und Gegnern des Deutschen des Dritten Reiches) auf Jahrhunderte hinaus endlich Einhalt zu gebieten.

Im übrigen darf Jahrhundertelang keine Familie deutscher Zunge mehr als drei Kinder zur Welt bringen, um die vorgenannten Völker nicht abermals den Geschützen und Folgen von unzähligen Arbeitslosen auszuliefern . . ." Hundert Jahre soll eine Reparationskommission über der deutschen Industrie wachen . . ., um endlich der deutschen Rasse zu ihrem eigenen Wohl ein für allemal Ruhe, Friedfertigkeit und Respekt vor kulturellen Werten beizubringen. Für die Dauer eines Jahrhunderts ist auf Todesstrafe zu erkennen, wenn ein Deutscher eine Waffe in seinem Besitz hat.

Das deutsche Rüstungsmaterial müsse bis auf die letzte Patrone an Polen und die Tschechoslowakei abgeführt werden.

So lautet der Kommentar zur Reynaud-Karte vom neuen Europa, von der auch Leutnant Starhemberg vergebens träumte. Den Rest seines diabolischen Wolkenkratzers wird dem Fliegerleutnant Starhemberg und seiner verruchten Clique wohl der Marschrittt der Klimaxter zerstören, die an Oesterreich vorbeiziehen, die die aufgezwungenen Fesseln des Verräters Starhemberg zerbrechen werden. Diesen Fall zu klären und zu lösen, ist nun einmal ihr Vorrecht, das sich heroisiert aus fünf Jahre lang erduldeter Knechtung.

Im Rücken der Maginotlinie

Wie der Kessel geschlossen wurde — Bilder von dem Blitzstoß nach Süden

Von Kriegsberichter K. G. v. Stackelberg

PK. Der Beiwagen meines Motorrads hat ein paar Granatsplitterlöcher. Das Farbband meiner Maschine ist abgenutzt. Wir marschieren und marschieren, und seit den Kämpfen um den Aisnedurchgang hat es keinen Ruhetag mehr gegeben. **50 Kilometer und mehr sind die Tagesleistungen der Infanteriregimenter, und wir marschieren genau in Richtung Süden, den Panzern nach, die vor uns hergestürmt sind und bereits die Schweizer Grenze erreicht haben.**

Wir marschieren im Rücken der Maginotlinie, und es kam darauf an, daß wir schneller waren als die Franzosen, die in ihren Befestigungen saßen und nach Westen herausstarrten. Wir waren schneller. Wir sind jetzt bei Basel und haben den Riegel hinter der Maginotlinie zugemacht. Der zweite große Kessel des Kampfes im Westen ist geschlossen. Während in breiter Front unsere Kameraden von der Oelmer bei der Maginotlinie durchstoßen haben, stehen wir im Rücken der französischen Befestigungszone, und alles, was vom Feinde im Kessel sitzt, ist genau so verloren wie die im Kessel der Maasenschlacht. Jetzt sind wir dran, um den Rest der französischen Armee zu zerschlagen und das niedergekämpfen, was noch von Flandern und vom Kampf um die Somme—Aisne-Front übriggeblieben ist.

Das Vorstoßen von der Aisne nach Süden war kaum mehr ein Marschieren, sondern mehr **ein Rennen.** Am Wege sah man überall die Wirkung unserer Waffen, während sich in riesigen Marschsäulen der Riegel hinter der Maginotlinie zuschob. Auf dem weiten Feld von Mourmelon, dem Nordrand von Reims, lagen überall die Trümmer zerstörter Maschinen herum, die dort auf dem Boden von unserer Luftwaffe erwischt wurden. In den Hallen lagen neben den Trümmern noch die Toten. Um die Heldenfriedhöfe am Cornillet standen neue kleine Kreuze; auf den Straßen und neben den Unterständen waren überall die Trichter unserer Bomben.

Nirgends sah man in einem Dorfe einen Zivilisten. Die einzigen Menschen, denen ich in Chalons an der Marne begegnete, waren zwei französische Offiziere, die in einem Auto etwas vorwärtsgewirrt am Straßenrand saßen. Sie waren total müde. Im sie herum qualmten ein paar Häuser. Im übrigen war Chalons nur gering beschädigt.

Gestern kamen wir — in der Höhe Freiburg — in das erste Dorf, in dem man wieder Zivilisten sah. Wir kochten zunächst am Ortseingang, weil wir annahmen, den Feind vor uns zu haben. Man war es gar nicht mehr gewöhnt, daß Bevölkerung zu treffen. Wir wurden richtig vergnügt, wieder einmal harmlose Zivilisten vor uns zu sehen.

Auch in St. Dizier, einer größeren Stadt, die wir trafen, gab es noch einige Zivilisten. Selbstverwerfe aber waren alle Verkehrungsgeschäfte erbrochen. Und man kam bald dahinter, daß es sich bei diesen Zivilisten meist um Soldaten handelte, die sich nur schnell eingekleidet hatten. In einem Gespräch mit dem Befehlshaber unser General einen Satz, den ich schon öfter von ihm gehört habe: „Der wahre Sieger ist nur der, der mit den denkbar geringsten Verlusten sein Ziel erreicht." Wie kennzeichnend ist dieser Satz für die ganze Einstellung unserer Führung.

Vor mir liegt dagegen ein Befehl des Generalissimus Weygand, den wir in Beutepapieren fanden. Er klingt wie die Fanfare aus einer ferdenden Trompete: „Ich erwarte, daß jeder mit eiserner Energie seine Pflicht unter allen Umständen tut. Jeder Mißmut, von welcher Seite er auch kommen mag, wird nicht geduldet. Widerstand ist gut, Schlag auf Schlag zurückgeben ist besser. Siegen muß nur der erringt den Sieg, der stärker zurückschlägt, als er selbst geschlagen wird."

An den Sieg aber, Herr General Weygand, glauben Sie selbst schon lange nicht mehr. Und wer stärker zurückzuschlagen, als Sie selbst geschlagen werden, fehlen Ihnen heute nicht nur die Waffen, sondern auch die Soldaten.

„Vortreten zur Auszeichnung!"

Feier deutscher Tapferkeit — Unvergeßliche Feierstunde im Herzen von Paris

Von Kriegsberichter Leo Leixner

PK. **150 deutsche Soldaten, Offiziere und Mannschaften, haben heute mittag in Paris das Eiserne Kreuz Erster und Zweiter Klasse aus der Hand ihres Divisionskommandeurs erhalten. Die Verleihung des Eisernen Kreuzes, im deutschen Freiheitskampf gegen das Napoleonische Frankreich 1813 zum ersten Male gestiftet, hat durch diesen feierlichen Akt an Place de la concorde ihre besondere Weihe empfangen. Denn hier sprach sich der Sinn, der diesem sichtlichen schönen Zeichen für Bewährung vor dem Feinde zugrunde liegt, besonders klar aus. In dem EK, das heute 150 deutschen Soldaten an die Brust geheftet wurden ist, verständlicherweise auch der Dank des Führers und seiner Nation an den todesmutigen Soldaten im großdeutschen Freiheitskampf gegen eben jenes Frankreich, das in zahllosen Angriffskriegen durch Jahrhunderte die Grenze des Reiches bestürmt hat.**

Großartiger, bedeutungsvoller konnte der Hintergrund für den feierlichen Akt der soldatischen Ehrung eines kampferprobten Infanterie-Regiments gar nicht sein, als ihn in Feindesland der Place de la concorde gewährt, im Herzen von Paris. Jahrhunderte französischer Geschichte reden zu uns aus Bauwerken und Monumenten. Ludwig der Fünfzehnte hat den Platz in seiner heutigen Gestalt in seinen Grundriß festgelegt, allein sein Denkmal wurde hinweggefegt vom Sturm der Revolte von 1792.

Der General kommt, um seine Soldaten im Namen des Führers zu ehren. Geistig weilt er die Front ab.

„Vortreten zur Auszeichnung", hallt das Kommando über das Regiment hin, das im Gewiert Paradeaufstellung genommen hat. Wie sehen über die ernste feierliche Front der Stahlhelme hinweg auf den Triumphbogen **Napoleons** des Ersten. Es lösen sich aus Reih und Glied die Kämpfer, die sich an der Somme und Oise, beim Vorstoß auf Paris durch besondere Tapferkeit hervorgetan haben. Sie stehen nun in langer Reihe vor der Front.

Es erfüllt uns mit Staunen, wie sehr der Divisionskommandeur um die einzelnen Soldaten, um die kleinsten Einheiten und ihre Leistungen Bescheid weiß. Mit jedem Ausgezeichneten unterhält sich kurz der General.

„Ja, diese Kompanie hat viel geleistet beim Panzerunternehmen an Tavernes-Ost . . .", meint er, indem er einem Musketier die Hand drückt.

Ein Gruppenführer ist an der Reihe. „Sie haben Ihre Gruppe immer stramm zusammengehalten und schmidig geführt, im Namen des Führers darf ich Ihnen diese Auszeichnung überreichen."

Ein Ordonnanzoffizier, ein Melder, ein Sanitätssoldat folgen, der seinen verwundeten Kameraden im schwersten Feuer beigestanden war. Die 9. Kompanie hat allerhand durchgemacht, es gibt hier viele Auszeichnungen. Das Regiment befand sich immer an der Spitze der Division, die an die 500 Kilometer marschiert ist und sich kämpfend bis Paris vorgearbeitet hat.

„Sie sind als Schütze vorgeschlagen von Ihrem Kompaniechef, wenn ein Schütze vorgeschlagen wird, dann hat er sich durch ganz besondere Leistung hervorgetan", fährt der General in der heroen und doch herzlichen soldatischen Zwiesprache mit seinen Leuten fort, indem er die Auszeichnung überreicht. „Schwerverwundeten Oberleutnant aus dem Artillerieregiment gehalt", antwortet ein anderer Schütze, dessen Augen jetzt, angesichts des Ordens der Tapferkeit, aufleuchten. „Sie haben sicher im Westfeldzug das E.K. II erhalten", „Jawohl", antwortet der Stabsfeldwebel, „in der Zangschlacht bei Cambrai 1918", die Spange zum E.K. II schmückt nun seinen grauen Rock.

Unter dem Paradeschritt des anrückenden Regiments hallt das Pflaster. Das Bewußtsein, einen geschichtlich einmaligen Ereignis beigewohnt zu haben, erfüllt diese Stunde, die wir unverlierbar mit uns nehmen werden als kostbarstes Geschenk.

Sanitätsgefreiter Häberlin

Vom kameradschaftlichen, immer hilfsbereiten und oft tapferen mutigen Einsatz der Männer mit dem Roten Kreuz berichtet der Dichter Max Barthel in nachstehendem Beispiel.

„Mach's gut!" sagte der Sanitätsgefreite Eugen Häberlin, als ihm unser Spähtrupp im Graben begegnete. „Mach's gut!" Wir nickten und gingen weiter, bis wir an der Suppe das Ausfallstor in der Steilung erreichten. Häberlin war uns in der hellen Sommernacht wie ein Schatten gefolgt. Immer war er dicht bei uns, wenn es ein gefährliches Unternehmen galt, bei dem Blut und Leben auf dem Spiele stand; in den Argonnen, wo er mitten im schwersten Minenfeuer einen Verwundeten holte und verband, bei Verdun, wo er mit der Rührheit eines Soldaten und mit den zarten Händen einer Frau für die Verletzten sorgte. Auf Eugen Häberlin konnten wir uns auf der Grenze zwischen Leben und Sterben verlassen.

Doch sagte der gertenschlanke Gefreite des Hartmannsweiler Kopfes, dieses Blutbergs im Wasgenwalde, auf dem unser Bataillon lag. In der letzten Zeit war es verhältnismäßig ruhig gewesen, kaum daß ein Schuß fiel oder eine Mine nach den Offizierstellen detonierte, kaum daß ein Schrapnell um die Stränge und Stroppeldreier der Drahtfeldbahn zerplatzte. Der heiße Sommer lohte um die Schutthalden der Steilung, um die Felsenkaverne, das Jägerdenkmal und den Hirschen. Hier und da trieb eine zärtliche Blume in leuchtenden Farben empor, die Himbeeren reiften unten in den noch unversehrten Wäldern, der Fingerhut blühte traumsüchn an den sonnigen Hängen.

Aber die Ruhe des Berges bedrückte uns schwerer als das lauft so heftige Feuer. Bereitet der Franzmann einen Vorstoß vor? Dies festzustellen, war die Aufgabe unseres Spähtrupps, der sich nun durch die Gasse des Drahtverhaues schob und bald danach muttereleinalein im Minenwinkel lag. In der von vielen Granaten durchlöcherten umgepflügten Erde, die Deutsche und Franzosen trennte. Wir hatten den Befehl, uns nach der von den Franzmännern aufgegebenen ersten Stellung vorzuarbeiten, diese zu verstärken und, wenn möglich, eine kleine Besatzung zu machen, um denen das Bataillon seine Schüsse zusehen konnte. Vier Mann waren wir: Gefreiter Oskar Schmidt, Kriegsfreiwilliger Joachim Tödlein, Musketier Karl Orschel und ich.

Im blassen Licht des Mondes sah das Niemandsland wie das Krateriand eines anderen Sternes aus. Aber es war schon unser Stern, die Erde, und den Stolperdraht hatten die Franzosen gezogen, um ihre vorgeschobenen Sappen unter Beobachtungsposten zu sichern. Der kluge Schütze kniete dem Draht war unser Ziel: der erste feindliche Graben. Die Drahtscheren zwickten leise, es klang wie das entfernte Zirpen einiger Grillen, die keine Ruhe finden konnten. Gie freiter Schmidt hob die Hand, das bedeutete: herüber zu mir, hier ist ein freier Weg.

Was wissen wir von den Schicksalen, den Verzweiflungen und Verästelungen dieses kleinen bißchen Lebens? Können wir uns auch nur aussenken, welche Schicksale und Geheimnisse ein einziger der Züge im Dunkel birgt? An unser Ohr dringt nur das Geräusch der Räder, das der Wind von den Bahndämmen herträgt, und manches Mal ein wanderner, jubelnder oder trauriger Pfiff. Wir träumen von diesen Autos der Ferne und möchten manches Mal dabeisein.

Wie manchen Zug ihren wir in der Ferne nachts dahinrollen — alle Wagen sind angefüllt mit Soldaten. Sie sahen der großen Bewährung entgegen, dem Kampf und dem Sieg. Und alle unsere Hoffnungen und Wünsche, unsere Segenswünsche und unser Glauben reisen mit ihnen!

Christoph Walter Drey

Lichter überm Schienenstrang

Graufschwarz duckt sich das Dunkel. In der Nacht steht eine schwarze Wand hinter der andern, und wie feuchter Samt wölbt sich die Glocke des Weltalls um unseren kleinen Stern.

Zuerst sind es in der Ferne zwei näherhuschende Glühwürmchen, die sich dahinschlängeln. Dann strahlen die bisher verborgenen Sterne auf den Boden auf. Geisle springt an die Ohren. Der Zug rast heran — eine gewaltige, donnernde Masse hämmert vorüber — vorbei! Rot verglühen Schlußlichter, werden kleiner, winziger, bis wieder das Dunkel sie aufgeschluckt hat.

Irgendwo ist sein Ziel, weit fort von hier. Menschen oder Waren: trägt er mit achtzig Kilometer Geschwindigkeit von einem Ort zum andern, oder auch vorüber an hundert Orten: eine mathematisch errechnete, von Menschen erdachte und gelenkte unaufhaltsame, beglückende und geheimnisvolle Bewegung, die in jeder Sekunde mit vielen kleinen feinen Zeigern auf Dampfdruck, Hitzegrade, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit gemessen wird. Wind heult um den Bug der Lokomotive, böse reißt die auseinandergefetzte Luft hinter dem letzten Wagen wieder zusammen. Aeugerlich schüttelt eine Brücke den Lärm ab, lauschend geben die Weichen nach, klappern Uebergänge, und wenn auf zwei Nebengleisen zwei Züge einander in entgegengesetzter Richtung begegnen, drücken sie ihre eigene Mißachtung für den Weg des anderen dadurch aus, daß sie sich mit genau verdoppelter Geschwindigkeit — errechnet vom Reisepunkt des Zusammentreffens aus — davonmachen, als hätten sie es eilig.

Still liegen Dörfer versteint um den Schienenstrang. Ein Hund wird aufgeschreckt. In das Träumen der Menschen hinein rattern die Räder. Kinder ahnen die unendlich lockende Ferne.

Daß du schon bemerkt, wieviel wichtiger, rührender, geheimnisvoller Züge in der Ruhe der Nacht und in ihrem Dunkel wirken als am Tage, wenn alles Bewegung, Lärm und Wille ist? Es hat etwas Bezwingendes, diese eisernen, hölzernen Ungeheuer mit unverminderter Kraft auch nach dann unermüdlich weiterzujagen, wenn wir die Bäumen des Stillstandes und Ausgleichs erleben, wenn wir schon das Geschenk des Feierabends mit dem Glück des Schlafes beliegeln. Bereiten sie nicht den kommenden Tag? Was sie dahinjagen, ist es nicht, damit es morgen früh da sei, was es erwartet und benötigt wird. Das trifft sowohl auf die Menschen in den Abteilen, im Speisewagen, im Schlafwagen zu wie auf die Kisten, Ballen, Oeltanks, Tiere der Güterzüge. Dieses ordnende, rasch und überlegt handelnde Eingreifen durch die Dunkelheit dem leisen, frischen Licht entgegen, und wenn kaum der Tag aufgegangen ist über Waldesschatten und vom Nachtlau feisch gepützten Landstraßen, über spiegelnden Seen, spitzen Kirchtürmen und rundumsilligen Dächern gleich, beginnt das Leben in den Fabriken, Kontoren, öden, Bahnhofshallen. Bei ihrer Einfahrt haben die Pförtner mit Riesenschlüsseln deren Tore wieder geöffnet für den neuen Beginn aller menschlichen Werke.

Soldat Israel

Von Jupp Federwisch

Die britische Regierung verhandelt, wie aus Newyork gemeldet wird, mit dem Zionistenverband „New Zionist" über die Bildung einer jüdischen Armee.

Wir haben Sinn für den Humor!
Und gäb das nicht ein Bild,
wenn man den Juden Isidor
in Kriegsgewänder hüllt!

Man denke nur: das hohle Hirn
von einem Helm bedeckt,
indes der Schweiß ihm von der Stirn
und seinem Riecher leckt!

Das krumme Kreuz, o welche Pein,
schleppt einen Affen schwer;
der Säbel schlenkert ums Gebein
und baume:t hinterher.

So latscht er hin, der Kriegersmann,
o-beinig und gebückt,
weil doch der Stiefel unten dran
ihm seinen Plattfuß drückt.

Mit Schlottern trägt er das Gewehr,
weil's manchmal knallen soll;
der Magen ist ihm schwach und leer
und nur die Hose voll.

Aus solchem Pack ein ganzes Korps, —
viel Glück zu diesem Bund!
Wir haben Sinn für den Humor,
und Lachen ist gesund!

Deutsch wie das Straßburger Münster . . .

Der Anteil des Elsaß an der Kulturgeschichte des Reiches — Von Rudolf Pörtner

Der Rhein trennt Deutsche von Deutschen nicht mehr. Unsere Truppen, die todesmutig über den reißenden Fluß fegten und in das französische Festungsgelände einbrachen, — sie warfen nicht nur einen zäh sich verteidigenden Gegner aus seinen Bunkerwerken, Panzerwerken, sie vernichteten auch fast ihrer Waffen und kraft ihres Rechts einen Zustand, der seit der Geschichte nie Gültigkeit erlangt hatte und niemals erlangen konnte. Sie befreiten eine Stadt, die seit Jahrtausenden deutsch ist, deutsch in ihrer Sprache, ihrer Literatur, ihrer Kunst, in allen ihren Aeußerungen, — deutsch wie jenes Münster, dessen Turm über den Dächern der Stadt Straßburg seingsiderig gen Himmel strebt, —„nicht der Maße unsolvolt abgerungen, schlank und leicht wie aus Wolken gesprungen"; deutsch wie dieser prachtvolle Bau des Meisters Erwin, dem der junge Goethe eine der schönsten Hymnen schrieb, die je einem Kunstwerk gefungen wurden: „Hier steht sein Werk: tretet hin und erkennt das Heilige, Beständ von Wahrheit und Schönheit der Verhältnisse, wirkend aus starker, rauher, deutscher Seele."

Etwas Rehnliches mögen alle die empfunden haben, deren Blick in diesen Tagen von Westen her auf diesen deutschen Dom der Kunst unwiderstehlich angezogen wurde und von ihm nicht lassen konnte, in unlagbarer Ehrfurcht vor der Harmonie seiner Maße und Massen, die zusammenstimmen von wie diesseitiger, irdischer Kunst. Sie empfanden auch das, was Dichter und Künstler wie Schiller und Goethe zu ihrer Zeit überhaupt zu empfinden vermochten: sie sahen in ihm ein Mahnmal der Geschichte, ein Denkmal deutscher Tüchtigkeit und deutscher Kraft aus einer Zeit, in der dem Reiche weitere Grenzen gezogen waren als in den Jahrhunderten hernach, da unselige Zersplitterung den Raum des deutschen Volkes mehr und mehr verengte. Und vielleicht wurde ihnen niemals die Aufgabe der deutschen Gegenwart so bewußt wie beim Anblick dieses Münsters. Die Schicksalhaftigkeit einer Zeit, die in wenigen Jahren wiederherstellt, was Jahrhunderte erwarben und Jahrhunderte verloren, getreu denselben Wegen folgend, die die Geschichte einst beschritt. Vielleicht spürten sie nie so deutlich zuvor, daß nichts so sehr die innere Berechtigung, ja Notwendigkeit des deutschen Handelns beweist wie die Tatsache, der sich die Soldaten eines neuen, starken Reiches hier abermals gegenüberstehen: daß die Kraft deutschen Wesens stark genug war, ganz Mitteleuropa damit zu erfüllen und selbst seinen fremden Herrschaft zu ertragen, ohne Schaden an seiner Seele zu nehmen . . . Denn niegends wird dieses Verhältnis so stark wie in Straßburg und im deutschen Elsaß.

Eine uralte Erfahrung bestätigt sich darin: daß kein politischer, fremder Wille eine völkische Einheit zerbrechen kann, wenn diese selbst zur Verteidigung ihres Wesens entschlossen ist. Diese völkische Einheit — und der Wille, sie zu wahren — besteht seit nahezu zweitausend Jahren, seit den Tagen, da germanische Völkerstämme, Sueben und Alemannen, über den Rhein vorstießen, die Kelten verdrängten und mit den Römern um den Besitz des Landes kämpfen. Zwar erlegen sie mehr als einmal der höheren Kriegskunst ihrer erfahrenen Gegner — zwei Schlachten bilden die Grenzen dieser Zeit, zwischen der römischen Ausnahmeherrschaft: im Jahre 58 vorchristlicher Zeitrechnung schlägt Cäsar den Suebenkönig Ariovist bei Altkirch, und 357 nachchristlicher Zeit triumphiert römische Kriegskunst in der Alemannenschlacht bei Straßburg ein letztes Mal über ein einheimisches Heer — aber am Ende ist die Kraft germanischer Völkerstämme doch stärker als Niederlage und Brandschatzung: 403 räumt Rom die Oberrheinlandschaft. Germanen drängen nach, die Alemannen umfassen die Gebiete zu beiden Seiten des Rheins, unter den Karolingern zu den Beherrschern des gesamten mitteleuropäischen Raumes werden. Nach dem Tode des großen Karl wird das gewaltige Reich aufgeteilt in ein westliches, ein mittleres, ein östliches Reich. Das mittlere wird nach dem Ausscheiden der „lothringischen" Linie abermals geteilt, das heißt: es wird im wesentlichen als unbestreitbar deutsches Land der östlichen Reichshälfte zuerkannt. Seitdem sind diese Lande Deutschland verbunden, teilhaftig seiner Geschicklichkeiten. Sie schuf Otto von Freising, von ihnen sagen konnte: „auf dem linken Ufer des Oberrheins, zwischen Basel und Mainz liegt die große Kraft des Reiches."

In den Kat-strophe dieses wohl stimmen: denn unter der Herrschaft der Taschenspieler und der Stanzen-Fürsten der oberrheinische Kulturkreis seine erste große Blüte. In den Städten wohnte ein fleißiges und handwerklich tüchtiges Volk, zahlreiche Klöster waren Mittelpunkte eines hohen geistigen Lebens, Straßen und Handelswege durchzogen das Land, dessen Weine berühmt waren. Kreuzzüge knüpften Beziehungen zum Orient und brachten neuen Reichtum, auf den Burgen des Rheintals und der Vogesen sah ein langesschwelgtes, ritterliches Geschlecht, tüchtige Baumeister bauten in den Städten, und diese ganze Welt zwischen Rhein und Vogesen stand in engster Verbindung zu den Nachbarlandschaften und humanistisch war auf elsässischem Boden das älteste deutsche Tierepos entstanden, der „Reinecke Fuchs" von Heinrich dem Glichesaere. Zur selben Zeit sang Reinmar der Alte, Walthers Lehrer, seine schönen Minnelieder. Und um 1200 lebt als einer der Größten Gottfried von Straßburg, der Meister der sprachlichen Form, dessen „Tristan und Isolde" zu den überzeitlich gültigen Werken der Dichtkunst gehört, mit ihm weltweiten zahlreiche andere. Friedrich von Leiningen, Bruno von Rosheim, Gösli von Eisenheim, Walter von Bolsch, Hesso von Reinach um der Dichtkunst Preis und Ruhm. So wird Straßburg Mittelpunkt des oberdeutschen Kulturkreises überhaupt, aufgeblühter nicht nur für die hohe Minnesängerkunst, sondern auch für die Geschichtsschreibung, die in Twinger von Königshofen einen bedeutenden Vertreter stellt, und für die mittelalterliche Mystik. Berthold von Wurz, Johannes Tauler, Nikolaus von Straßburg und Rulma Merswin erfüllt, leihen Zeit bauen die Straßburger an ihrem Münster. Das Langhaus wird 1275 vollendet, der Westbau 1277 begonnen. Erwins Meisterwerk ist seinem Ausgabaren Reichtum an architektonischen und plastischen Formen.

Obwohl die Folgezeit weniger glücklich ist, obwohl Erbteilungsleiden die Kräfte des Landes beeinträchtigen und die Städte sich gegen fürstliche und bischöfliche Gewalten zur Wehr setzen, obwohl Straßburg den Besitz des Münsters verpfänden und Raubzüge der „wilden Engländer" (1365) und später der „Armagnaken" es schwer erschüttern, bleibt es eine der blühendsten und geistig regsamsten Provinzen des Reiches — bis ins Elsaß des Barock hinein. Die Gotik hatte in die Künste inzwischen das Erbe der ritterlichen Minnesänger angetreten, die Straßburger Meisterfingerschule gehört zu den bedeutendsten des Reiches, aber auch in Hagenau, Kolmar und Schlettstadt wird gesungen. Die Meister singen und in derben Schwänken und Späßen ihre heimische Lebenslust kundtuten. All das erfährt einen weiteren Auftrieb durch die Erfindung der Buchdruckerkunst, die in Straßburg ihren ersten Ableger erhielt. Durch sie wird das Werk des goldenen Literaturzeitalter an, die Epoche der großen Prediger, Satiriker und wackeren Schimpfer. In der Mitte der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts kann Straßburg sich eines Predigers wie des großen Geilers von Kaisersberg rühmen, wie er sich auch sein guter Freund Sebastian Brant mit seinem wunderlichen „Narrenschiff" stolzen Einfluß in ganz Deutschland aus. Thomas Murner und Jörg Wickram aus Kolmar suchen in seinen Erzählungen und Spottversen es ihnen gleichzutun. Als kühnsten der Meister der Sprache aber überragt Johann Fischart, dessen „Ehezuchtbüchlein" und andere Werke schon hinweisen auf den barocken Humor eines Moscherosch und Grimmelshausen, die ein halbes Jahrhundert später gleichfalls dem elsässischen Boden entsprießen.

Die bildende Kunst dieser beiden Jahrhunderte steht nicht adelein, sie hält Schritt mit den außerordentlichen Erzeugnissen einer hohen geistigen Kultur, in ihr schafft einige Werke, die mit zu den Stärksten und Schönsten gehören, was damals — und nicht nur damals — in deutschem Kunstraum vollbracht wird. Sie tragen die Namen dreier großer Künstler, des Martin Schongauer, der — 1450 in Kolmar geboren, durch seine Kupferstiche weit über seine Heimat hinausreicht und bleibt den Großen der folgenden Epoche, einem Dürer, vieles zu geben vermochte; des Mathias Grünewald, des großen Isenheimer Meisters, der — obwohl aus dem Rheinland stammend — im Elsaß seine zweite Heimat findet und jenes gewaltige, erschütternde Altarwerk schafft, dessen malerische und visionäre Kraft ohne Beispiel ist; und den des Hans Baldung Grien, der, in Wegweisern Straßburg gebürtig, als ein ausgesprochener Bildnismaler und ein Meister bewußter Renaissancekunst in die Kulturgeschichte eingeht. Zwar kommen ihrer aller Familie von jenseits des Rheins, die Wurzeln ihrer Kraft entstammen aber doch einem anderen Boden — aber auch tut das ihrer Leistungen ist vor allem die Tatsache wichtig, daß zwischen dem Hüben und Drüben ein einziges Nehmen und Geben war und daß der Rhein niemals ein Gebiet trennte, das in der Folgezeit dem Reich mehr und mehr streitig gemacht wurde. Die Geschichte des Elsasses ist dieses Ringen um Besitz und Reichsmacht auf der einen steht eine Stärkung der königlicher Macht auf der anderen Seite gegenüber. In aller Offenheit proklamiert Frankreich bereits am Ende des 16. Jahrhunderts den Rhein als seine natürliche Grenze, das Elsaß, die Rheingrenze, und Schritt um Schritt dringt es vor. Mit dem Raub Straßburgs und der Einrichtung der berüchtigten Reunionskammern bringt es Elemente der Lüge und der Unaufrichtigkeit in dieses Land, in dem seitdem eine große, repräsentative Kultur nicht mehr erblühen kann. Trotzdem bleibt deutscher Geist, bleibt deutsches Wesen in ihm lebendig. In zahlreichen volkstümlichen Gedicht, Schwank- und Sagenerzählungen ist bewiesen, daß trotz aller Lüge und Gewaltstimmungen, die denen es zunächst den Bestand seines „elsässer Düdsch" rettet, bewußt es auch in der Literatur seinen Willen, deutsch zu bleiben und deutsch zu denken. Daß es dabei nichts Ueberdurchschnittliches leistet, ist leicht zu verstehen. Zu wem hätte es auch sprechen sollen, da es selbst im Mutterland nicht mehr dem Widerhall fand, den es verdiente!

Aber es überstand diese Zeit, ohne sich selbst und seine Art aufzugeben. Es überstand die ebenso lange, wie das Straßburger Münster, über dem die Morgenröte einer neuen Zeit aufgegangen ist.

Das soldatische Wort

Wie darf denn Krieg sein in der Welt?

Du Törichter, geh hin und frage Gott und seine Geschichte und Offenbarung, und sie werden dir antworten; frage das Leben und die Erfahrung des Lebens, und sie werden dir die Welt deuten.

Du sollst den Frieden begehren, aber die Welt begehret den Krieg; du sollst den Frieden lieben, aber die Welt hasset die Ruhe. Darum ist Krieg.

Ernst Moritz Arndt.



Ein „älterer" Herr?

Das Wort mit bitterem Beigeschmack! Wessen Kräfte in der Nähe des Alltags stark in Anspruch genommen werden. Wer auch im Alter jung und leistungsfähig sein will, nehme regelmäßig:

QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven

Packung M. 0.90 — 1.15 Kurpackung M. 4.— in Apotheken und Drogerien

Frau i. d. 60er J. m. gleichalt. liebe Da. zw. Geselligk. u. berät. Ausflüge, kennenlernen. Zuschr. u. F 5231 erb.

Heute wurde unser Stammhalter geboren!

In herzlicher Freude:

Elly Gerdes, geb. Kelch
Franz Gerdes.

Bremen, 20. Juni 1940. Reuterstraße 53, z. Z. Wöchnerinnenheim.

Wir haben geheiratet

Georg Schnibben
Uffz. in einem Inf.-Regt.
Käthe Schnibben
geb. Muth
Delmenhorst i. O.,
z. Z. im Felde Baumstraße 8 II.
Mai 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Karl-Otto Michael
Dr. med. Erna Michael
geb. Hoffmann
Bremen, den 22. Juni 1940,
Schlageterstraße 76.

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Schiller
Erica Schiller
Stahmer, geb. Münch
Bremen, den 22. Juni 1940
Ifarstraße 17

Ihre Verlobung geben bekannt:

Marie Detken
Hinrich Plate
Bremen, 22. Juni 1940
Woltmershauser Str. 433 Seehausen 13

Gretchen Dathsen
Philipp Gartelmann
danken zugleich im Namen ihrer Eltern herzlich für die ihnen zur Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Juni 1940.

Für die anläßlich unserer **silbernen Hochzeit** erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Adolf Diekhoff und Frau.
Alter Postweg 249.

Unsere am Sonnabend, dem 22. Juni 1940 vollzogene Vermählung geben wir bekannt

Willy Weber
Annemarie Weber
geb. Hofbauer
Bremen, Köpkenstraße 4
z. Z. verreist

Statt Karten

Für die herzliche Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau

Minna Holste Wwe.

sagen wir hiermit allen, sowie Herrn Pastor Finke für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben

Linda

sagen wir allen sowie Herrn Pastor Lange für die trostenden Worte unseren herzlichsten Dank.

Familie Heinz Müller.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Katharine Küllmer
geb. Mahnken

sagen wir allen Verwandten, Bekannten, der NS.-Frauenschaft, der Landeskirchlichen Gemeinschaft, den Kameraden des SA.-Sanitätssturmes 75 sowie Herrn Pastor Germer-Beverle für seine tröstenden Worte unseren innigsten Dank.

August Küllmer
Otto Küllmer.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes und unseres herzensguten Vaters sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank.

Frau Ludwig Bruhn und Angehörige.

Bremen, im Juni 1940.

Bekanntmachung

Am 1. Juli erlöschen alle rückständigen Versicherungen April bis Juni.

Wir bitten daher die säumigen Mitglieder nochmals um sofortige Zahlung. Ferner machen wir alle Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß mindestens ein Quartal im voraus bezahlt werden muß, wenn die Versicherung in Kraft bleiben soll.

Beitragszahlungen nur an unserer Kasse unter Vorlage des Mitgliedsbuches.

Kassenstunden 9—13 Uhr, 15—17 Uhr. Sonnabends 9—13 Uhr.

Bürgerliche Bestattungskasse, Kurze Wallfahrt 9
(Ecke Molkenstraße)

Bei Frauen

hat große Auswahl in Mänteln, Kleidern und Hüten

Ristedt
Sögestraße 31/33

Familien-Drucksachen • Bremer Zeitung

Stellenangebote

Wir suchen zum baldigen Eintritt

eine tüchtige männliche oder weibliche Kraft für unsere LOHNABTEILUNG
mit Vorkenntnissen in der Lohnverrechnung,

eine flotte Stenotypistin

eine Kontoristin
mit Kenntnissen in Maschinenschreiben,
evtl. Anfängerin.

Schriftl. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche, des Alters und des Termins frühesten Eintritts erbeten an

Bremen-Mindener Schiffahrt
Aktiengesellschaft
Bremen • Tiefer 2

Suche für sofort für meine Hauptniederlassung Kiel perfekte

Stenotypistin
sowie
Buchhalterin
für meine Baustelle Norderney

Heizer, Deckleute
Spülfeldarbeiter
und Koch

Schriftliche Bewerbungen erbeten an:

Steffen Sohst
Zweigniederlassung Bremen,
Birkenstraße 7

Wir suchen zum baldigen Eintritt

1 tüchtige Stenotypistin
für unsere Einkaufsabteilung,
1 jüngere Kontoristin
für das Patentbüro,
1 zuverlässig. Handlungsgehilfen
für unser Arbeiterbüro

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen Eintrittstermins erbeten an

Atlas-Werke
Aktiengesellschaft, Bremen

Wir suchen für unser Lohnbüro eine

Kontoristin

Yacht- und Bootswerft
Burmester Bremen-Burg

DEUTSCHER RING — Versicherungen Am Dom 6

Für Buchhaltungs-Hilfsarbeiten werden zwei
ältere erfahrene Herren
gesucht; auch Angebote für **halbe Tage** erwünscht.
Für sofort oder später
Stenotypistin oder Kontoristin
mit ausreichenden Kurzschrift- und Maschinen-Kenntnissen.

Für unsere Versand-Abteilung

einige gewandte, zuverlässige Packer

mit guten Empfehlungen per sofort gesucht.

DEITERS & CO.
Webwaren-, Wäsche- u. Berufskleiderfabrik
Hochhaus am Doventor

Junge Mädchen oder Frauen

die als Näherinnen angelernt werden

fortlaufend gesucht

Eventuelle Arbeitszeit nur 4 oder 5 Tage in der Woche

Deiters & Co.

Webwaren-, Wäsche- und Berufskleiderfabrik
Vorzustellen: Werk Hemelingen, Poststraße 33

Kraftfahrer oder Beifahrer

für LKW. zu sofort gesucht.

Brauerei Wülfel, Bremen,
Plünkenstraße 21/23 — Ruf 5 21 08

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt für unsere Zigarettenfabrik in Hemelingen

tüchtige Frauen

Martin Brinkmann
Aktiengesellschaft
Abteilung Zigarettenfabrik
Vorzustellen:
Bremen-Hemelingen
Poststraße 3-11

Wir suchen zum sofortigen Antritt

tüchtige Frauen
und Mädchen

für Betriebsarbeiten. Meldung beim Pförtner Werk 1 Hemelingen, Holzstraße 51

TORFIT-WERKE
BREMEN-HEMELINGEN

Für sofort ein bis zwei
Schuhmachergehilfen
Schuhhaus Wachendorf,
Osterfeuerteinweg 49.

Jüngere saubere Frau
morgens f. Reinigung d. Kontor- und Laden zum 1. Juli gesucht.
Automobilhaus, Maschinen- und Appar.-Bau Franz Böhm,
Bremen, Sonnenstraße 4.

Tischler und Hilfsarbeiter
stellen sofort ein
J. H. Schäfer & Co.
Bremen — Fehrfeld 39/41

Tüchtige Männer und Frauen
für unsere
Tabakfabrik
gesucht.
MARTIN BRINKMANN
Aktiengesellschaft, Bremen,
Dötlinger Straße 4, Lohnbüro

Gewissenhafte
Kassiererin
für den Schalterbetrieb und zuverlässiger
Bote
gesucht.
Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen an die Bremer Zeitung, Personalabteilung, erbeten.

Ob im Osten oder Westen,
Sie brauchen nicht erst in die Stadt zu laufen. Die Bremer Zeitung hat in allen Stadtteilen Annahmestellen.

Suche zuverlässig.
Fuhrmann
Joh. Reih. Meyer
Am Gaswerk 23/25
Ruf 5 17 07

Einmal im Monat eine Frau zum **Ausbessern und Flicken** gesucht.
Oderstraße 50 II.

Nettes junges **Mädchen**
f. ganz od. ½ Tag sofort oder später gesucht. Hilfe im Haushalt vorhand. Frau Wenkien, Heidelbergerstr. 31 Ruf 4 20 70

Suche **junges Mädchen**
i. ¾ o. ganz. Tg. An der Gethe 123

Jung. Mädchen
18 bis 20 J. alt, f. Packen u. Botengänge z. 1. 7. ges. Philosophenweg 15

Z. 1. 7. od. 15. 7. **Mädchen od. Frau** für leichte Arbeit im Haushalt für ½ oder ganzen Tag.
Stallmann, Findorffstr. 76/78

Suche jung. Mädchen für ½ oder ganzen Tag. An der Gethe 128

Kurzwaren-Großhandlung sucht für sofort oder später **tüchtige Verkäuferin.**
Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. A 6076

Hausmädchen
auf ganz oder ½ Tag.
L. Fischer, Gröpel. Heerstr. 249.

Erfahrene
Hausgehilfin
für mod. abgeschlossene Etage.
Wachmannstr 133. — Ruf 4 07 17

Jg. Mädchen oder Frau
zum Packen gesucht.
Düfelmeyer,
Doventorsteinweg 14

Für frauenlos. gepfl. Haushalt mit 2 kl. Kindern z. 15. Juli erfahrene, kinderliebe
Hausdame b. 37 J.
gesucht. Bildangebote u. A 4926

Wegen Verheiratung der jetzigen sucht
Hilfe für den Haushalt
Konditorei Bleeker
Schwachhauser Heerstraße 78 a
Ruf 4 28 54

Hausmädchen
für ¾ Tag per sofort od. später.
Schiller, Ifarstraße 17.

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!
Überall nur 20 Pf.

Seit dem 20. Mai erscheint die

DEUTSCHE ZEITUNG
in Norwegen

als einzige deutschsprachige Tageszeitung. Sie ist eine wertvolle Nachrichtenquelle über die Ereignisse in Norwegen und bringt wichtige Informationen über wirtschaftliche Vorgänge in Skandinavien ★ Wer politisch und wirtschaftlich interessiert ist, findet in der „Deutschen Zeitung in Norwegen" vielseitigen und interessanten Lesestoff ★ Auskünfte gibt Ihnen jederzeit der Verlag der „Deutschen Zeitung in Norwegen"

OSLO, AKERSGATEN 51

und die Anzeigenvertretung für das Reich Hassenstein & Vogler G. m. b. H., Berlin W 35, Potsdamer Straße 68

Fordern Sie das Blatt bitte bei Ihrem Zeitungshändler. Bezugsbestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Monatsbezugspreis RM 3.— zuzüglich Zustellgeld Einzelverkaufspreis 20 Rpf.

Bestellschein

(Ausschneiden!)

Hiermit bestelle ich die

Bremer Zeitung

zum Preise von **RM 2.30** frei Haus.

Vor- und Zuname: .....

Beruf: .....

Wohnort: .....

Straße und Nr. .....

Untenkleht im offenen Umschlag mit der Anschrift „Bremer Zeitung", Bremen, Gesten 6-8, in den Briefkasten werfen oder einem unserer Zeitungsträger oder einer unserer Anzeigenannahmestellen übergeben.

Am 10. Juni 1940 fiel in Frankreich mein lieber, allzeit fröhlicher Sohn, Bruder und Schwager,

der Gefreite

Walter Ahlers

Inhaber des EK. II

im 28. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

Henny Ahlers, geb. Schiffner
Etha Beims, geb. Ahlers
Hauptmann Bernhard Beims,
z. Z. im Felde

Bremen, den 22. Juni 1940
z. Z. Rheinstraße 51

In treuester Pflichterfüllung für Führer und Großdeutschland fiel als Zugführer bei einem Angriff in Frankreich am 9. Juni 1940 unser einzigster, inniggeliebter, herzensguter, stets um uns besorgter Sohn, Enkel, Neffe und Vetter

Unteroffizier

Karl Emshoff jr.

im vollendeten 23. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz auch im Namen aller Angehörigen:

Carl Emshoff und Frau
Betty, geb. Gröne

Bremen, den 23. Juni 1940
Alter Postweg 100

Am 10. Juni fiel in Frankreich nach kurzer, glücklicher Ehe in der Blüte seines Lebens und kaum faßbar, mein inniggeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

MG.-Schütze

Heinrich Weßler

im vollendeten 26. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Hanna Weßler, geb. Kühtmann
Familie Weßler, Lübbenstraße 18
Familie Kühtmann,
Nollendorfer Straße 41,
und alle Angehörigen.

Im Westen fiel für Führer und Vaterland **am 10. Juni 1940** unser lieber Sohn und Bruder, der

Unteroffizier und Gruppenführer

Johann Puschmann

im 26. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Familie J. Puschmann

Bremen, den 23. Juni 1940
Gutenbergstraße 42

Statt Karten

Innigen Dank möchten wir aussprechen allen guten Bekannten und Freunden, die uns in den Tagen des Schmerzes und Leides über den Verlust unseres geliebten **Erich** tiefempfundene Teilnahme entgegenbrachten. Ganz besonders sind wir der Firma Armin Schlüter & Co. für die aufopfernde Liebe und tiefes Mitempfinden über unser hartes Geschick zu großem Dank verpflichtet.

Frau Martha Bothur Wwe.
nebst Angehörigen
und Braut.

Für unseren Führer und für unsere Volksgemeinschaft fiel am 10. Juni in Frankreich unser unvergeßlicher Freund und Arbeitskamerad

Walter Ahlers

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment
Inhaber des E. K. II 1940
Verkaufsbeamter unseres Bremer Betriebes

im 28. Lebensjahre.

Unvergessen wird er in unseren Reihen weiterleben.

Leitung und Gefolgschaft der
Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Verkaufsstelle Bremen

Am 9. Juni fiel im Westen im Kampfe für sein Vaterland unser Gefolgschaftsmitglied

Karl Emshoff

Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter und treuen Kameraden, dessen Andenken uns unvergessen bleiben wird.

Dres. Scherer u. W. Kulenkampff
und Gefolgschaft

Bremen, den 22. Juni 1940
Domsheide 3 I.

Für Führer und Vaterland opferte in soldatischer Pflichterfüllung sein junges Leben unser Gefolgschaftsmitglied

Heinrich Weßler

Wir werden auch dieses tapferen Mannes und treuen Kameraden stets dankbar gedenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

Bremen, den 21. Juni 1940.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser Gefolgschaftsmitglied,

Unteroffizier und Gruppenführer

Johann Puschmann

im Kampfe für Deutschlands Größe und Freiheit an der Spitze seiner Gruppe als tapferer Soldat gefallen ist.

Wir verlieren einen tüchtigen Mitarbeiter und guten Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
Franz May & Co.

Bremen, den 23. Juni 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meines lieben unvergeßlichen Sohnes

Bruno Petersen

sage ich allen meinen tiefempfundenen Dank.

Frau Berta Petersen
und Angehörige

Bei den Kämpfen in Frankreich fiel in Erfüllung seiner soldatischen Pflicht für Führer und Vaterland unser lieber Freund und Arbeitskamerad

Walter Ahlers

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment
Inhaber des E. K. II 1940

Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen Kameraden, der uns immer unvergessen bleiben wird.

Die Verkaufsbeamten der
Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Verkaufsstelle Bremen

Unser lieber Freund und Sportkamerad

Ferdinand Voigt

ist für Führer, Volk und Vaterland gefallen.

Wir verlieren in ihm einen Sportkameraden von besonderer Größe. Sein stets freundliches, sonniges und bescheidenes Wesen wird allen Kameraden als Vorbild dienen.

Er war der Besten einer!

Bremer Schwimm-Club v. 1885

Für Führer und Vaterland fiel am 6. Juni 1940 in Frankreich unser geliebter ältester Sohn und Bruder

Joachim Putscher

Kriegsfreiwilliger in einem Inf.-Regt.

im Alter von 19 Jahren.

Dr. Henry Putscher und Frau,
Anita, geb. Edle v. Graeve
Marielene Putscher
Doris Putscher
Reinhard Putscher
Heinrich Putscher
Oskar Putscher
Anita Putscher
Werner Putscher

Bremen, den 21. Juni 1940
Benquestraße 30.

Getreu seinem Eid fiel für Führer und Vaterland am 7. Juni unser lieber, sonniger Junge, mein herzlieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberleutnant

Friedhelm Deiters

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 23 Jahren.

In tiefem Weh:

Friedrich Deiters und Frau,
Frida, geb. Hartmann
Gerda Wittig, geb. Deiters.
Dr. med. Heinz Wittig,
z. Z. im Felde
Klein Klaus.

Bremen, 21. Juni 1940, Fitgerstraße 17 I.

Unser lieber Sangesbruder

Johann Rettig

ist nach längerem Leiden sanft entschlafen.

Wir verlieren wiederum einen unserer treuesten Sänger, dessen wir stets in Ehren gedenken werden.

Hanseatischer Männerchor
Bremen E. V.

Unsere Mitglieder versammeln sich ½ Stunde vor Beginn der Beerdigung.

Die überaus zahlreichen Beweise herzlichen und ehrenden Gedenkens an unseren Toten, meinen geliebten Mann, unseren geliebten Vater

Karl Ellmers

haben uns tief bewegt. Wir danken auf diesem Wege herzlichst für jede, wie auch immer zum Ausdruck gebrachte Anteilnahme. Unser besonderer Dank gilt Herrn Pastor Bode.

Dora Ellmers Wwe.
Dr. Dr. Gustav Ellmers
Karl Ellmers
Obergefr., im Felde

Am 10. Juni fiel in den schweren Kämpfen in Frankreich unser lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Neffe

Hermann Bernhard Meyer

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hermann Meyer und Frau,
Frieda, geb. Grote
Frieda Meyer
Hertha Meyer
Heinz Meyer
Bernh. E. Grote
Otto Friedrich
Anton Herrmann

Bremen, Düsseldorfer Straße 9.

Für Führer, Volk und Vaterland starb im 22. Lebensjahre den Heldentod unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel,

der Schütze

Ewald Kohl

Er fiel als tapferer, treuer Soldat bei den Kämpfen in Frankreich am 9. Juni 1940

In tiefem Schmerz:

Familie Heinrich Zimmermann
Familie Richard Kohl
Heinrich Kohl
Irma Kohl.

Bremen, Woltmershauser Straße 368,
Oldenburg, Wilhelmshaven, Berlin.

Bei den harten Kämpfen in Frankreich fiel im Glauben an Führer und Vaterland am 10. Juni mein einziger hoffnungsvoller lieber Sohn,

der Gefreite

Paul Czeczok

im blühenden Alter von 33 Jahren.

In unfaßbarem Schmerz:

Auguste Duveneck Wwe.

Bremen, im Juni 1940
Elisabethstraße 76

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Verlust unseres teuren Gefallenen sprechen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten, insbesondere den Betriebsführer und der Gefolgschaft der Firma Seibel & Bartsch, unseren innigen Dank aus.

Karl Moritz und Frau
Hanni, geb. Folkerts
und Angehörige
Bettina Busch als Verlobte

Bremen, im Juni 1940

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich allen, insbesondere den Kameraden der NSV., meinen herzlichsten Dank.

Hermann Sprute
und Angehörige

Bremen, im Juni 1940

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder und Schwager, der

Hotelier

August Friedrich Trost

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Emilie Trost, geb. Hasse
Wilhelm Trost und Frau
Liesel, geb. Buhl, München
Fritz Trost und Frau
Aenne, geb. Diedrichs, St. Franzisko
Emil Trost und Frau
Gretel, geb. Reinhardt
Walter Trost und Frau
Dorothea, geb. Lange, Kanada
Erich Trost
und 3 Enkelkinder

Bremen, den 21. Juni 1940
Contrescarpe 51.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanstalt „Heimkehr", Meyer & Busch, Albrechtstraße 8, wohin etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch um 11.30 Uhr im Krematorium statt.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute nachmittag mein lieber Lebenskamerad, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Karl Wildführ

im 44. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz:

Mathilde Wildführ, geb. Steil
und Angehörige.

Bremen, den 21. Juni 1940

Bürgermeister-Smidt-Straße 6.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt; wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet statt am Dienstag, dem 25. Juni 1940, 9½ Uhr, im Krematorium.

Heute entschlief sanft und ruhig nach längerem Leiden mein lieber, guter Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Onkel und Schwager

Otto Voß

im 64. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Martha Voß, geb. Krenke
nebst Kindern und Angehörigen.

Bremen-Grambke, Hüttenstraße 80.

Die Aufbahrung erfolgte Grambkermoor, Wallaher Straße 24.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 25. Juni 1940, 16 Uhr, von der Grambker Kirche aus statt.

Unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Lehrer im Ruhestande

Hermann Brinkmann

ist heute in seinem 75. Lebensjahre nach schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Im Namen der Angehörigen:

Christian Brinkmann
Albert Brinkmann.

Bremen, den 21. Juni 1940
Moselstraße 6; Donaustraße 17/19.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Wir bitten, etwaige Kranzspenden dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet statt am Mittwoch, 26. Juni, 10½ Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir allen Bekannten, insbesondere Herrn Günthersberg für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank aus.

Friedr. Claus
Herm. Claus.

Bremen, d. 20. Juni 1940,
Fürther Straße 93.

Plötzlich und unerwartet wurde mir gestern meine liebe Frau, meines Kindes treusorgende, gute Mutter

Betty Harting

geb. Thiemann

im Alter von 35 Jahren durch den Tod genommen.

In tiefer Trauer:

Heinrich Harting
und Angehörige.

Bremen, den 22. Juni 1940
Dorfkampsweg 58.

Zugedachte Blumenspenden bitte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170, niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, vorm. 11 Uhr, von der Rablinghauser Kirche aus statt.

Unser lieber, guter Vater und Schwiegervater, mein lieber Großvater

Cord Hinrich Meyer

ist heute nach kurzer Krankheit in seinem 81. Lebensjahre sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

Dietrich Warnken und Frau,
Dora, geb. Meyer
Emmy Meyer
Gisela Warnken

Bremen, den 21. Juni 1940
Lilienthaler Straße 36.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 96; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 10½ Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes statt.

Danksagung

Allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Nachbarn und der Ortsgruppe Johann Gosse sagen wir auf diesem Wege für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen unseren herzlichsten Dank. Herrn Pastor Schomburg danken wir noch besonders für seine liebevollen und trostreichen Worte.

Diedrich Fahrenholz
Trudel Fahrenholz

Bremen, Juni 1940.

Plötzlich und unerwartet verstarb unser langjähriger Teilhaber,

Herr

Christian Schoor

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 24. Juni, um 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Carl Rehberg & Co.
Bremen-Schlachthof

Danksagung
Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Pastor Lange für seine tröstenden Worte unseren innigsten Dank.

Bernh. Asche nebst Kindern
und Angehörigen.

Bremen, Kolberger Str. 55.

Zwei schwere Verkehrsunfälle

Am vergangenen Donnerstag, gegen 14 Uhr, ereignete sich an Osterdeich, Ecke Mozartstraße, ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastzug, bestehend aus einer Zugmaschine mit zwei Anhängern, befuhr den Osterdeich in Richtung Hemelingen und wollte nach links in die Mozartstraße einbiegen. Beim Abbiegen fuhr der in derselben Richtung fahrende Kradfahrer gegen das linke Hinterrad der Zugmaschine und kam zu Fall. Krankenhaus zugeführt werden. — Am gleichen Tage, gegen 19 Uhr, befuhr ein Lastzug die Stromer Straße in Richtung Hänger ins Schleudern und kippte um. Ein dem Lastzug entgegenkommender Radfahrer wurde von dem schleudernden Anhänger umgerissen. Dabei wurde der Radfahrer verletzt. Außerdem entstand schwerer Sachschaden.

Vertilgung der Disteln

Das Stadtamt der Hansestadt Bremen teilt mit: Disteln sind ein lästiges, stark wucherndes Unkraut. Wenn sie nicht rechtzeitig bekämpft werden, bedecken sie bald Aecker, deren Ertrag sie stark mindern und Nutznießer von Ländereien sind deshalb nach einer kürzlichen Verordnung vom 11. Juni 1940 (Ges.-Bl. S. 125) verpflichtet, alle darauf wachsenden Disteln alljährlich vor dem Abblühen durch Ausstechen, Ausreißen, Hacken oder notfalls Abmähen zu vernichten. Das gilt insbesondere für Weiden, Deiche, Entwässerungsgräben, Wege, Grabenränder, Höfe, Bauplätze, Schuttplätze und sämtliches Unland; für bestellte Aecker gilt es nur insoweit, als die Disteln ohne Schaden für die Frucht beseitigt werden können. Vom 5. bis 15. Juli findet die erste diesjährige Schauung statt, damit festgestellt werden kann, ob die Eigentümer und Nutznießer von Ländereien ihrer Pflicht nachgekommen sind, die Disteln zu vernichten (siehe Amtliche Bekanntmachung vom 18. Juni 1940 in der Ausgabe vom 19. 6. 1940). Gegen Säumige wird mit Strafen vorgegangen.

Petersen

Aenderungen im Postdienst mit dem Ausland

Vom 1. Juli 1940 an treten im Auslandspostdienst wichtige Aenderungen ein. Auf folgende wird besonders hingewiesen: Der Verkaufspreis für Antwortscheine wird auf 25 Rpf. heraufgesetzt. Die Deutschen sind die ungefähren Umrechnungsbeträge der durch einen mechanisches Verfahren hergestellten Zahlen erweitert worden. Für Postpakete wird eine neue Gewichtsstufe über 1 bis 3 Kilogramm eingeführt, außerdem können den Postpaketen nach bestimmten Ländern eine Rechnung, ein Begleitzettel oder Aushändigungsschein beigefügt werden. Im Postzeitungsdienst kann der Verleger die Nachsendung von Verlagsstücken beantragen. Der Absender einer Nachnahmesendung kann nachträglich die Erhöhung des Nachnahmebetrages verlangen. Die Deutsche Reichspost wird die Vermendung von widerstandsfähigen Papiergewehen oder ähnlichen Stoffen statt Postleinwand als Umhüllung für Pakete nach dem Auslande während der Kriegszeit nicht beanstanden, wenn die sonstige Verpackung der Sendung den Vorschriften entspricht. Zweckmäßig wird die Aufschrift auf einem aufgeklebten Zettel mit der Verpackung fest verbunden. Den mitzuversschnürenden starken Papierstreifen oder auf einem starken, möglichst fest auf der Verpackung zu befestigenden Schilde oder auf einer angebogenen Fahne angebracht und der Streifen, das Schild oder die Fahne so eingerichtet, daß sie genügend Platz zum Anbringen der amtlichen Bestellzettel bieten.

Rückgeführte aus dem Gau Saar-Pfalz

Die Gauleitung Saarpfalz hat als Beauftragten für die Rückgeführten aus dem Gau Saar-Pfalz den Parteigenossen Walter eingesetzt. Der Beauftragte bittet alle Rückgeführten, schnellstens ihre jetzige Anschrift und die Heimatadresse schriftlich an seine Dienststelle, die beim Kreisamt der NSV., Papenstraße 26, 1. Stock, Zimmer 3, eingerichtet. Alle Rückgeführten aus dem Gau Saar-Pfalz können sich dort Rat und Auskunft holen.

Wochenbericht über Bremer Veranstaltungen

Trotz des regnerischen Sonntags konnte sich das traditionelle, jährliche Konzert des Bremer Mandolinen-Clubes von 1906 im Kulturhaus der Deutschen eines großen Besuches erfreuen. Wieder gab dieser Verein Zeugnis einer schönen, exakten Zusammenarbeit, die unter Wilhelm Bergmanns verantwortungsvoller Leitung gepflegt wird. Im Gegensatz zu anderen Vereinigungen sah man auch viele nicht einheimische männliche Mitglieder, so daß die Klangfülle des Orchesters in seiner Weise voll zum Ausdruck kam. Die Vortragsfolge hat in drei Teilen ein buntes Gemisch volkstümlicher Stücke und war allen Besuchern vortrefflich Unterhaltung.

Ein köstliches „kleines Präludium und Fuge F-Dur" von Joh. Seb. Bach, dessen reich barockes Filigranwerk von Käte von Arnim allgemein zur Geltung gebracht wurde, eröffnete am Donnerstag die Motette im Dom. Es folgte eine für schätzungsvollen Doppelchor geschriebene Motette „Lob und Ehre und Weisheit", die Joh. Seb. Bach zugeschrieben ist, deren Autorschaft allerdings nicht wichtig ist. Bleibend dagegen ist ihr Wert. Dem Pianisten Kantor Georg Gottlieb Wagner, zu seinem großen Erstaunen wurde die „Toccata und Fuge d-moll" von Joh. Seb. Bach in der meisterlichen Ausdeutung Käte von Teichts. Wie die Organistin dieses Werk, das im Gegensatz zum ersten des Abends die schwer lastende, blockhaft dürrere und von Akkorden strotzende Seite des Barock zeigt, von metronomisch genauer Gebaltenheit zu schweren dramatischen Wucht aufwachsen ließ, das zeugte von wirklich großer künstlerischer Leistungskraft. Ihr gelangen auch die Fugen. Noch in Gesangsstil dieses Bachschen Werkes wirkten die Fest- und Lobgesänge für achtstimmigen Doppelchor von Joh. Brahms sehr etwas schmalig. Was wirkt wurde dies durch die im Gegensatz zu Bach stehende etwas weichlich-romantische Harmonik und Melodik, die sich ohne größere Mühe mit der Bachschen Herbheit nicht gut vertrugen. Das wurden Chor unter Leitung von Richard Ulrichs aufgeführt.

Adele Harmsen

Mütter-Erholungsheime und Jugend-Erholungsheime der NSV. dienen der Gesunderhaltung unseres Volkes.

Zur Schaffung dieser Heime dient Dein Mitgliedsbeitrag.

Urlaubsrückkehr im öffentlichen Dienst werden abgestuft. Der Reichsfinanzminister hat nunmehr auch für den öffentlichen Dienst weitere Bestimmungen über Urlaubsrückkehr erlassen, nachdem der Reichsarbeitsminister für die Privatwirtschaft hierüber eine Regelung getroffen hatte. Unter den gegebenen Verhältnissen haben sich, wie der Reichsfinanzminister feststellt, Urlaubsrückkehr aus den Urlaubsjahren 1938 und 1939 bei Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes zugelassen, deren Abwicklung bis 30. Juni 1940 nicht mehr möglich ist. Ausnahmsweise werden diese Rückstände durch die Gewährung des Betrages abgegolten. Dies gilt während des Urlaubs zu gewähren gewesen wäre. Das gilt nicht bei Kürzungen, wo der Urlaubsanspruch durch Weitergewährung der Dienstbezüge abgegolten ist. Auch im öffentlichen Dienst finden während des Krieges solche Bestimmungen keine Anwendung. Arbeitern eine verlängerte Urlaubsmöglichkeit, wenn in den Wintermonaten zu nehmenden Urlaub vorsehen. Die Regelung ergeht im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister.

Anlagen der öffentlichen Hand frei für die Allgemeinheit. Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: „Der Führer hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die der Allgemeinheit dienenden Anlagen, der Erholung und Entspannung dienenden Anlagen, der öffentlichen Hand, wie Waldungen, Naturschutzgebiete, Parks, Gebiete von besonderer landschaftlicher Schönheit, die als Wander- und Ausflugsziele beliebt sind, usw. der Oeffentlichkeit möglichst in weitem Umfange erhalten und zugänglich bleiben. Bauliche Maßnahmen, Einzäunungen, Wegsperrungen, Verkehrsbeschränkungen und dergleichen in diesen Gebieten müssen auf das unumgänglich notwendige Maß beschränkt bleiben." Der Minister ersucht die Gemeinden und Gemeindeverbände als Eigentümer derartiger Anlagen, denn Wünsche des Führers entsprechend zu verfahren.

Niederdeutsche Rundschau

Steigerung der tierischen Erzeugung

Die landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht zur immer weiteren Verbesserung unserer Ernährungsbilanz wird insbesondere auch auf dem Gebiet der tierischen Leistungssteigerung in Erfolge fortgesetzt. Wie hierzu Reichshauptabteilungsleiter Dr. Brummendahl vom Reichsnährstand hervorhebt, ist die Steigerung der tierischen Erzeugung weitestgehend von der Steigerung des Futteraufkommens abhängig. Alle Maßnahmen zur Steigerung der Futtererzeugung werden daher auch weiterhin fortgesetzt, ja auf manchen Gebieten sogar verstärkt. Während z. B. im Mittelfeld den Anbau von Hackfrüchten einen Rückgang um etwa eine Million Doppelzentner erfuhr und die Hektar-Erträge infolge Mangels an Düngemitteln und hochwertigem Saatgut um rund 20 v. H. absanken, hat im Kriegsjahr 1940 die Hackfruchtanbaufläche eine Steigerung um mehrere hunderttausend Hektar gegenüber dem Vorjahre erfahren. Diese Steigerung, die mit allen Mitteln gefördert wurde, erhält eine Unterstützung durch die in manchen Gebieten festzustellenden Auswinterungsschäden, die dazu führten, daß in diesem Frühjahr vielfach Hackfrüchte noch mehr Hackfrüchte angebaut wurden als vorgesehen war. Diese Entwicklung wird dazu führen, daß trotz der Auswinterungsschäden unsere Gesamterntehauptfläche sich günstiger als erwartet gestaltet, da ja bekanntlich die Hackfruchtfläche Rückenerträge meist wesentlich höhere Erträge als Getreide erbringen.

Brake. Die Reihe der im alten Schonerstil erbauten Schiffe der sich praktisch bewährte, ist durch den Bau des Motorschoners „Dindina" (200 BRT.) vergrößert worden. Das Schiff hat eine Länge von 38 Meter, eine Breite von 7 Meter und eine Höhe von 2,85 Meter. Es die ersten Tage von Lührings Werft in Kirchhammelwarden vom Stapel gelaufen.

Klein-Schlingen (Kreis Verden). Bei einem über den Süden und Osten des Kreises Verden niedergegangenen Gewitter, wurden auf einer Weide sieben Kühe und ein wertvolles zweijähriges hannoverches Pferd vom Blitz erschlagen. Die Tiere gehörten dem Bauer Wilhelm Tenz in Klein-Schlingen.

Celle. Vom Führer und Reichskanzler ist nachstehenden Beamten der Reichspostverwaltung für langjährige treue Dienste das Treudienst-Ehrenzeichen verliehen worden: Für 40jährige Dienste Oberlandesgerichtsrat Harden und Justizoberinspektor Spanuth, beide beim Oberlandesgericht Celle.

Oldenburg. Die Strafkammer beim Landgericht verurteilte den 45jährigen Fleischbeschauer Hugo L. aus Augustfehn wegen Falschbeurkundung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten. L. hatte als Beamter öffentliche Register falsch geführt, um sich einen Vorteil zu verschaffen, indem er eine Schlachtung für einen Schlachtermeister F. in Augustfehn auf den Namen dessen Schwiegervaters ins Schlachtbuch eintrug und gegen den F. dadurch ermöglichte, sein Kontingent zu überschreiten. Weitere Punkte der Anklage, die dem Angeklagten Steuerverkürzung und Beamtenbestechung vorwarfen, sah das Gericht als nicht erwiesen an. Es erkannte daher nicht auf die beantragte Zuchthausstrafe von einem Jahr und zwei Monaten, sondern nur auf die Gefängnisstrafe.

Jever. Ein Strandhund ertrank in Maa in dem Boden. Trotz sofort angestellter Bergungsversuche blieben die durch die Feuerwehr durchgeführten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Butjadingen. In der ordentlichen Generalversammlung der Bäuerlichen Ersatzgenossenschaft Butjadingen, e. G. m. b. H., Abbehausen, wurde die Bilanz für 1939 genehmigt. Die Genossenschaft hat sich im letzten Jahr gut weiterentwickelt. Es wurden vermittelt: Schlachtvieh: 971 Schweine, 1069 Rinder, 146 Kälber, 82 Schafe, im Gesamterlös von 680 800 RM. Zucht- und Nutzvieh: Milchkühe 265, sonstiges Vieh 916, Ferkel und Läufer 65, Schafe 341, im Gesamterlös von 473 400 RM.

Augustfehn. Ihre Prüfung als Seesteuermannsmaat großer Fahrt bestanden an der Reichsseefahrtschule in Leer: Meenhard Baumann-Neermoor, Harm Hilbers-Barssinghausen, Herbert Huismann-Steilshamerfehn, Rolf Kanjow-Wuppertal-Barmen, Adolf Krawinkel-Rhauderfehn, Hinrich Rüttbrock-Augustfehn und Friedrich Ottmann-Rhauderfehn.

Wilhelmshaven. Ein Schlachter verkaufte zwei Bekannten je ein Schwein im Gewicht von 120 Pfund. Ein viertes Schwein, das seinen Weg Volksküche für die Schlachtung zur Verfügung und ein sechstes behielt der Schlachter zur Schlachtung zur Wohnung des einen Käufers. Unterwegs aber lief einem Polizeibeamten der merkwürdige Umstand auf, daß zwei Männer, die kaum dieses „Schweinemerkt" vor Gericht. Das Gericht kam zu folgendem Urteil: Einer der Käufer erhielt eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen und eine Geldstrafe von 70 Mark, der andere eine Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe, der Schlachter drei Monat Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe und die beiden Polizeidiener je zwei Wochen und 30 Mark Geldstrafe. — Erst vor einiger Zeit schonte sich der Pimpf Hans Hiel dadurch aus, daß er ein sinnfährliches Mädchen vom Tode des Ertrinkens rettete. Heute kann von der Tapferkeit des Hans Wilhelmshavener Jungen berichtet werden, und zwar von der 17jährigen JM-Gruppenführerin Else Peiler, die in der Siedlung Voslapp wohnt. Kürzlich hatte das Mädchen mit seinem Bruder und dessen Freund in der Jade Der gute Freund, ein Junge von 15 Jahren,

Wirtschaftsmeldungen

Tagesnachrichten

J. G. Farbenindustrie AG. In der Hauptversammlung, die unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzers des Aufsichtsrates, Dr. Ing. e. h. Kalle, stattfand, waren 262 Stammstimmen ein Stammaktienkapital von 382 752 800 RM mit 1 857 528 Stimmen. Die üblichen Resolutionen wurden gemäß der Tagesordnung erledigt und der vom Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrates gemachte Vorschlag für die Gewinnverteilung einstimmig angenommen. Die satzungsgemäß ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrates Dr. Axel Aubert, Bankdirektor, und Dr. Böttinger, Dr. Ing. e. h., Kommerzienrat Dr. Wilhelm Gaus wurden wiedergewählt. Der mit dieser Hauptversammlung aus dem Vorstand ausgeschiedene Professor Dr. Carl Krauch wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt. Ferner wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt: Hermann J. Abs, Berlin, Dr. Johannes Heß, München.

Wehrmachts-Ausstellung auf der Ostmesse. Das Oberkommando der Wehrmacht zeigt anläßlich der 28. Deutschen Ostmesse in Königsberg eine Sonderschau „Dokumente zum Polenfeldzug". Die Ausstellung entstand in einem Pavillon, größtenteils im Original, interessante Urkunden und Bilder über den Verlauf des Polenfeldzuges. Bestehtliche alle Art ergänzen die Dokumentensammlung. Die Ausstellung findet besonders in den benachbarten Grenzprovinzen sowie bei den Besuchern der Ostmesse aus den Anliegerstaaten des ehemaligen Polen besonderes Interesse.

Berliner Börse

An der Wochenschlußbörse war die Haltung an den Aktienmärkten bei Eröffnung der Verkehrs nicht einheitlich. Je nach Angebot oder Nachfrage die Kursrichtungen kommenmäßig. Material keine entsprechende Aufnahmeneigung gegenüberstand. Die Abgaben waren im übrigen nicht sehr umfangreich. Am Montanmarkt eröffneten Vereinigte Stahlwerke mit 117½ gegen 118%. Auch Buderus, Harpener, Hoesch und Leopoldgrube gingen um Bruchteile eines Prozentes zurück, während Mannesmann um ¼ und Erdöl um ½ Pzt. anzogen. Rheinische Braunkohlen gaben ½ Pzt. niedriger. Von Chemiewerten schwächten sich Winterthall im gleichen Ausmaße ab. Am Chemiemarkt büßten Farben und Chemische Halden ⅛ Pzt. ein. Nähsers notierten ½ Pzt. höher. Unter den Elektro- und Versorgungspapieren waren Siemens mit minus 1½, Zellstoff mit minus 1 Pzt. und Felten & Guilleaume mit 3 Pzt. stärker gedeckt. AEG verloren ¾ Pzt., NSW besserten sich um ¼ Pzt. Von Kabelwerten gaben Felten um 1½ Pzt. nach. Leicht abgeschwächt waren Automobilwerte sowie Maschinenfabriken mit Ausnahme von Demag mit plus 1 Pzt. und Orenstein mit plus ½ Pzt. Eisenbandel gaben um 1¼ Pzt. nach. Von Bauwerten setzten Berger 2 Pzt. niedriger ein, während Holzmann um 1¼ Pzt. heraufgesetzt wurden. Von Textilwerten erlitten Bierig gegen letzte Notiz einen Prozentigen Kursverlust. Papiere und Zellstoffwerte lagen uneinheitlich. Waldhof mußten 1½ Pzt. hergeben, während Aschaffenburger ½ Pzt. höher anfamen. Bei den übrigen Aktienmärkten gingen die Veränderungen über Bruchteile eines Prozentes nicht hinaus. Von variablen Renten setzten Reichsaltbesitz mit 149 um ½ Pzt. höher ein. Die rentenschuldlosen Reichsbahnwerte verloren den Besitzer gegen Schluß am Geldmarkt ermäßigte sich der Satz für Blankotagesgeld um ⅛ auf 1⅛ bis 1⅛ Pzt. Von Bankaktien errechnete sich der Schweizer Franken mit 56,58 erneut fester.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung	Bankdisk.	Vorkriegskurs	22. 6. 1940 Geld	22. 6. 1940 Brief	21. 6. 1940 Geld	21. 6. 1940 Brief
Afghanistan			—,—	18,79	18,83	18,79	18,83
Argentinien 1 P.-P.	6	1,78	0,548	0,552	0,559	0,563
Brasilien 1 Milreis	7	1,33	0,130	0,132	0,130	0,132
Bulgarien 100 Leva	6	81,00	3,047	3,053	3,047	3,053
Estland 100 e. Kr.	4½	—,—	62,44	62,56	62,44	62,56
Finnland 100 F. M.	4	81,00	5,06	5,07	5,06	5,07
Griechenland 100 D.	6	81,00	2,353	2,357	2,353	2,357
Iran 100 Rials	—	20,43	14,59	14,61	14,59	14,61
Island 100 isl. Kr.	6	112,50	36,42	36,50	36,42	36,50
Italien 100 Lire	4½	81,00	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	2,40	0,585	0,587	0,585	0,587
Jugoslawien 100 Din.	6	81,00	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland 100 Lats	5	—,—	49,75	49,85	49,75	49,85
Litauen 100 Litas	5	—,—	41,94	42,06	41,94	42,06
Portugal 100 Esc.	4	463,57	9,191	9,209	8,492	8,508
Schweden 100 Kr.	3½	117,50	69,46	69,60	69,46	69,60
Schweiz 100 Fr.	1½	81,00	56,09	56,21	56,34	56,46
Slowakei 100 Kr.	—	—,—	8,591	8,609	8,551	8,569
Spanien 100 Pes.	—	—,—	23,56	23,60	23,56	23,60
Türkei 1 türk. £	4	18,50	1,978	1,982	1,978	1,982
Uruguay 1 G.-P.	7	4,10	0,949	0,951	0,949	0,952
Ver. Staat. v. A. 1 $	1	4,20	2,496	2,502	2,498	2,501

Unsere Sportmeldungen

Walter Neusel bleibt Meister

Die Deutsche Meisterschaft im Schwergewicht zwischen Walter Neusel und Arno Köblin wurde gestern abend in Berlin ausgetragen. Walter Neusel verteidigte seinen Titel durch einen Punktsieg über 12 Runden erfolgreich gegen den Herausforderer. Es gab einen schnellen, aber wenig dramatischen Kampf, in dem Köblin sein verbessertes Können nur in den ersten vier Runden zu zeigen vermochte, dann fiel er wieder in seinen alten Fehler zurück und ließ sich von seinem Gegner den Kampf diktieren Neusel begann ganz langsam, steigerte aber nach der fünften Runde auf. Durch sein vielseitigeres Können zwang er Köblin zum Rückzug und suchte überhaupt ständig den Kampf, er boxte also in der Rolle, die eigentlich Köblin als Herausforderer zugedacht war. Das Urteil wurde nicht sehr beifällig aufgenommen, es erscheint aber durchaus angebracht.

Bremer Ruderregatta

Eingeleitet wurde die Regatta durch den Alters-Renneiner, Der älteste Rudernde Ruderer der Veranstaltung, dann Schrader vom Bremer Club, siegt mit 7½ Sek. Vorsprung vor Karl Schütte (Bremen 82), der sich trotz guter Anlage nicht von seinem Gegner frei rudern konnte. Die voraussichtlich gutmütige Stimmung Wittmann (Bremerhaven, Rudertinnen-Club) übertagen ihr Rennen gegen Hilde Trees (Münster 82) und Johanne Koopmann (Post Bremen), die sich um den zweiten Platz einen harten Kampf geliefert hatten. Die Weserminder Rudergemeinschaft kam mit ihrem Jugend-Doppelzweier zu einen netten Erfolg gegen Bremen 82. Pegelack und Bremen 82 2. Boot. In zwei Abteilungen zu je vier Booten mußte der zweite Jungmann-Vierer ausgetragen werden. Im ersten Anlauf hieß der Sieger Münster 82 vor Bremen und Bremen 82, der zweite Lauf sah Emden vor Weserminde und Etui Sieger.

Der Alters-Gig-Vierer war eine sichere Angelegenheit für die 82 Woivode, Schütte, Fuhrmann, D. Wischhusen, Steuer Hoffschmidt vor Hannover MC. mit Erich Großmann am Schlag. Ebenfalls zwei Abteilungen zu je vier Skiffern brachte der Jungmann-Einer auf die Bahn. In der ersten Abteilung gab es durch Döhle (Oberveser Bremen) einen Sieg gegen Linnenberg (Schwerin) und Michaelis (Brema), Wagener (Alemannia Hamburg) in genauer die zweite Abteilung vor Huchthausen (Hannover) und Bruns (Oberweser). Die Jungens aus Rostock wurden für ihre weite Reise durch einen Sieg im Jugend-Doppelzweier gegen Oberweser-Bremen und Bonn belohnt. Das flotte Feld des ersten Regattalaufes sah man im Jugend-Anfänger-Vierer. In den zwei Abteilungen zu je fünf Booten hießen die Sieger NG. Linden 1911 und MC. Schwerin v. 1871. Der Alters-Gig-Doppelzweier wurde erwartungsgemäß ebenfalls von Wischhusen-Fuhrmann, St. Hoffschmidt (Bremen 82) gewonnen. Neun Sekunden trennten die Sieger vom Hannoverschen Club. Im Senior-Gig-Vierer m. St. kamen die Bremer-Ruderer vor Werdohl und Linden 1911 zu einem affektig anerkannten Sieg.

Ergebnisse: Alters-Renn-Einer: 1. Göhmer Club für Wassersport (Hans Schröder), 2. Bremer RC. 82, 3. Sek. Alters-Gig-Vierer m. Stm.: für Ruderer über 38 Jahre: 1. Bremer Ruderverein v. 1882 3:02; 2. Hannoverscher Ruderclub von 1880 3:09, Alters-Gig-Doppelzweier m. St.: für Ruderer über 38 Jahre. 1. Bremer Ruderverein von 1882 2:48; 2. Hannoverscher Ruderclub 2:58. Frauen-Renneiner: 1. Hamburger Ruderinnen-Club von 1925 e. V. (Janne Wurtmann); 2. Ruderverein Münster von 1882 8 Sek. 3. Reichsbahn- und Postsportverein Bremen 19 Sek. Jugend-Zukunftsvierer m. St. (Jahrgänge 1924 und 1925) 1. Weserminder Rudergemeinschaft von 1889; 2. Bremer Ruderverein von 1882 2 Sek. 3. Vegesacker Ruderverein 4 Sek.

Zweiter Jungmann-Vierer m. St.: 1. Abt. 1. MG. Münster von 1882 6:15; 2. Ruderverein Brema 6:30,5; 3. Bremer Ruderverein von 1882 6:37; 4. Ruderriege Verdohl 6:46,5. — 2. Abteilung, 1. Under Ruderverein 6:08,5; 2. Weserminder Rudergem. von 1889 6:13,5; 3. Etuf Efsen 5:15; 4. Allemannia Hamburg 5:25. Jugend-Doppelzweier m. St.: Leistungsgruppe 1: 1. Rostocker Ruderclub 4:44; 2. Oberweser RC. Bremen 4:49; 3. Bremer Ruderverein Brema 4:58,5.

Jungmann-Einer: 1. Abt. Oberweser RG. (Döhle) 5:52,5; 2. MC. Schwerin (Lindenberg) 6:03,5; 3. Ruderverein Brema (Michaelis) 6:07, 2. Abt. 1. MC. Alemannia Hamburg (Kurt Wagener) 5:40; 2. Hannoverscher RC. (Huchthausen) 5:46; 3. Oberweser Bremen (Bruns) 5:49. Jugends-Anfänger-Vierer m. St. 1. Abtl. Ruderverein Linden 1911 3:17,5; 2. Weserminder Rudergemeinschaft von 1889 3:24,5; 3. Zwei Hamburger und Bremania Ruderclub 3:27,5. 2. Abt. 1. Ruderklub, Schwerin 2:37; 2. Osnabrücker Ruderverein 2:38; 3. MG. Brema 2:39,5. Gig-Vierer m. St. 1. MG. Bremen 6:07,2. Zuverlässige Werdohl 5:43; 3. NG. Linden 1911 5:46,4.

Bremer Handballsonntag

Zwischen Hastedt und BVG. der Klasse 1 gab es einen flotten Punktkampf, der unentschieden 8:8 (2:3) endete. Der Beginn des Spieles war recht gut und sah BVG. zuerst leicht überlegen. Bis es nach 20 Min. 3:0 stand, saßen sich die Hastedter auf und konnten zwei Minuten vor Abpfiff den verdienten Ausgleich erringen.

Motorrad-Rennerfolge in Ansland. Wie aus Porto Alegre (Brasilien) gemeldet wird, hat in dem Mitte Mai dort stattgefundenen Motorradrennen der NSU.-Fahrer Waldemiro Meyer in der Klasse 200 ccm im Kampfe gegen starke Konkurrenz den ersten Platz belegt. Weitere Siege konnte NSU. anläßlich des Bergrennens in Petropolis (Brasilien) am 9. Juni erringen. Während aus der Beiwagenklasse Pogacnik auf NSU. 600 ccm als Sieger hervorging, fuhr der NSU.-Fahrer Widmar als Zweiter durchs Ziel. In der Solotlasse über 350 ccm setzte sich James Silva als Sieger in der Klasse bis 350 ccm als Zweiter auf NSU. gegen schnelle englische Maschinen durch.

„Finnlands Jugend" („Suomen Pojat") ist Träger der vormilitärischen Erziehung in Finnland. Jahrelche Führerkurse und Wettkämpfe werden seit beruhsgeführt. — Finnland schult jetzt wieder seine Spitzenläufer. Vom 6. bis 8. Juli und vom 13. bis 19. Juni wurden die Leichtathleten, die in diesem Jahr international starten sollen, zusammengezogen.

Der Finnische Vorsportverband hat dem Finnischen Vorverband zwei Ländertämpfe vorgeschlagen. Das erste Treffen soll am 4. Juli in Aval stattfinden, der Rückkampf später in Finnland.

Der finnische Schwimmverband hat auf seiner Jahresversammlung beschlossen, auf internationale Kämpfe in diesem Jahr fast zu verzichten. Die Meisterschaften werden auf jeden Fall Ende Juni für Männer und Frauen. Ende Juli für die Jugendlichen durchzuführen. Ein Ländertampf mit Estland wird für den 10. August geplant.

Aus der Schweiz. Der Zentralvorstand des Eidgenössischen Turnvereins Charles Thoeni, richtete an die Schweizer Turner einen Aufruf, in dem er sich besonders mit der Durchführung des obligatorischen militärischen Vorunterrichts auseinandersetzt, der jetzt nicht mehr eine Verbandsangelegenheit, sondern eine Bundessache sei. Der EGV. sei bereit, sich mit allen Mitteln zur Verfügung zu stellen.

Im Distrikt Waterschau des Generalgouvernements haben sich bisher bereits 21 deutsche Sportvereine gebildet. Ein Zeichen dafür, wie der Sport im besetzten Gebiet wiedererwacht.

Schwimm-Meisterschaften in Breslau. Die Jugendmeisterschaften im Schwimmen werden in der Zeit vom 27. August bis 1. September in Breslau durchgeführt. Bereits in den Monaten Juli und August finden in den einzelnen Gebieten die Vorrundenspiele im Wasserball statt.

„KdF."-Sport

Gymnastik-Kurse: Montag, 20—21 Uhr, Schule Kl. Helle; Dienstag, 20—21 Uhr, Kapitän-König-Schule, Brückenstraße; Freitag, 20—21 Uhr, Bieter-Schule. Kinder-Gymnastik-Kurse: Freitag, 16.30—17.30 Uhr, Bieter-Schule, 17.30—18.30 Uhr, Bieter-Schule. Schwimm-Kurse: Mittwoch, 20—21 Uhr, Breitenschule. Reichssportabzeichen-Kursus: Mittwoch, 19.30 bis 21.30 Uhr, Bremer Kampfbahn, Pfalg 11. Tischtennis-Kursus: Mittwoch, 20—22 Uhr, Kapitän-König-Schule, Brückenstraße.



Frankreich - das sind deine Herren! /

Von Eitel Kayer

1936 veröffentlicht der großmächtige Nationalverband der französischen Zeitungen einen Aufruf, der allen wackeren Demokraten das Wasser in die Augen treibt. Nicht länger, so heißt es, will sich die Pariser Zeitungswelt den Vorwurf gefallen lassen, daß sie käuflich sei. Offenlegung der Geldquellen, klare Zurückweisung der bösen Wölfe, die das reine Lämmer der Boulevardpresse verschlingen wollten — das alles fordert der Nationalverband. Der brave französische Bürger aber nickt befriedigt.

„Seht ihr, so sind wir. Rückhaltlos offen und jeder Kritik zugänglich. Unsere Presse ist frei . . ."

Wenige Tage darauf schreibt ein kleines unabhängiges Blatt, „Mouvel Age: „Frankreichs Presse ist nicht käuflich. Sie ist längst verkauft . . ." Aber wer hört diese kecken kleinen Blätter? Von den Kiosken und Bahnhöfen sind sie verbannt. Die „seriöse" Presse — der „Matin", das „Oeuvre", der „Intransigeant" und der „Paris Soir" — sie sorgen schon dafür, daß solche kleinen Störenfriede das Geschäft nicht verderben.

*

„Frankreich — das sind deine Herren!" — so heißt eine Sondernummer der Zeitschrift „Fledche". Ein alarmierender Titel, der in den Verwaltungspalästen der Agentur Havas und der Weltagentur Hachette gar nicht gefällt. Es ist peinlich, daß bei der Ausgabe dieser Sondernummer das bewährte Kontrollsystem Hachettes, der großen jüdischen Vertriebsgesellschaft nicht funktioniert hat. 100 000 Exemplare gehen in das Publikum, obwohl Hachette den Händlern nur 2000 bewilligt hat. Die Händler bekommen einen handfesten Rüffel von Hachette — aber das nützt nun nicht mehr viel.

Es gibt Dinge in Frankreich, über die man nicht sprechen darf. Man weiß in Frankreich, daß die Juden vom Hause Havas eine doppelte und undurchdringliche Mauer um die Presse legen. Aber man spricht lieber nicht davon. Wer sich der deutschfeindlichen, der kriegslüsternen und profitsüchtigen Kinie von Havas — Hachette widersetzt, der wird aufs tiefste gekränkt. Die Zeitungen brauchen Anzeigen, und Anzeigen vergibt nur Havas. Sie brauchen Meldungen und können sie nur direkt oder indirekt von Havas beziehen. Wer nicht pariert, der bekommt die Faust zu spüren . . . .

*

In Frankreich gibt es kaum Zeitungsabonnenten. Die ganzen Auflagen der Blätter übernimmt Hachette und vertreibt sie. Er spielt die Blätter nach seinem Ermessen aus, er hat die Kioske, die Kleinhändler, die Straßenverkäufer und die Bahnhofsstände in der Hand. Schlägt irgendwo ein Blatt über die Stränge, dann ist es für Hachette leicht, die Auflagen sinken zu lassen. Hohe Auflagen aber braucht man wiederum, um von Havas die Anzeigen zu erhalten.

Wer steht nun hinter diesen Diktatoren? Teilhaber sind die ganz großen Zeitungen, die jüdische Hochfinanz und vor allem die Banken der Schwerindustrie. Die „Banque de Paris et des Pays Bas" zum Beispiel, die Kreditinstitute der Rüstungsunternehmen, das berühmte „Comité des Forges" mit seinen großen Pfründen für brave Deutschenfeinde und die ewig hohlgefüllten Logen und Klüngel finden sich da. Der kleine Franzose aber glaubt an die Freiheit seiner Presse. Und diese Presse ist seit vielen, vielen Jahren in seinen Händen. So kommt es auch, daß man innerpolitisch dahin diesen, bald jenen vorschickt und daß doch alles den Mächtigen zum Heil ausschlägt. Ein widerstrebender Ministerkleinigkeit, ihn durch einen Sturm beiseite zu fegen. Ein Anwalt der europäischen Verständigung? Die Spürhunde von Havas — Hachette legen ihn lahm, ehe er es sich versieht. Und still und unermüdlich wühlen und hetzen sie, bis wieder einmal der Franzose zu den Waffen greift . . . .

Die Vereinigten UFA-Theater zeigen
die neuesten ausführlichen Frontberichte!

DER EINMARSCH DEUTSCHER TRUPPEN IN PARIS
Siegeszug durch Frankreich!

Die große Schlacht in Frankreich auf dem Höhepunkt — Luftangriffe auf Le Havre — Bomben auf die englisch-französische Transportflotte — Amiens, Rouen, Fécamp, St. Valéry — Heiße Kämpfe im Sommegebiet — Trommelfeuer auf die Weygand-Linie — Le Havre in deutscher Hand — Die Weygand-Linie überall zerschlagen — Compiègne in deutscher Hand — Der Schauplatz des schmachvollen Waffenstillstandes von 1918 — Der Vormarsch auf Paris — Chemin des Dames, Reims, Chauteau-Thierry — Ein schweres Artillerieduell eröffnet den Sturm auf den Chemin des Dames — Generaloberst von Brauchitsch auf der Vormarschstraße — Ueber die Marne — Panzerspähwagen übernehmen die Spitze — Unsere Truppen in Paris — Flaggenhissungin Versailles — Die Reichskriegsflagge auf dem Eiffelturm

Die Sonderwochenschau läuft in allen Vorstellungen zu den regulären Programmen:

Ein Panorama-Film mit: Magda Schneider, Anneliese Uhlig, Viktor Staal, P. Wegener
Das Recht auf Liebe
Ein ungewöhnlich tiefer und ergreifender Film!
Nur noch heute und morgen!
3.00 5.30 8.15
METROPOL

Ein UFA-Film mit: Hilde Weißner, Paul Dahlke, Harald Paulsen
Kennwort Machin
Ein eindrucksstarker, spannend. Kriminalfilm
3.00 5.30 8.15
EUROPA

Ein Tobisfilm mit: Maria Andergast, Wolf-Albach Retty, Ralph Arth. Roberts
Das Glück wohnt nebenan
Drunt' in der Lobau hab ich ein Mädel geküßt.
● Jugendliche haben Zutritt ●
5.30 u. 8.15 | 5.30 u. 8.15
KAISERPALAST

Ein Forum-Film mit: Günther Lüders, Lenz Marenbach, Erich Fiedler
Der Etappenhase
Neuaufführung!
Humor und Pfiffigkeit unserer Feldgrauen feiern in diesem Film wahre Triumphe!
● Jugend! ab 14. Jahre zugel. ●
Beachten Sie heute genau den Beginn der Nachm.-Vorstellung.
5.00 u. 8.15 | 5.00 u. 8.15
HANSAAPOLLO

Bitte beachten Sie genau die Anfangszeiten! Vorverkauf und tel. Bestellungen für die heute numer. Nachmittags- und Abendvorstellung im METROPOL und EUROPA nur ab 3 Uhr nachmittags an der Theaterkasse.

Tägliche Sondervorstellungen mit der großen Sonder-Wochenschau!
Ab morgen. Montag, in folgenden Theatern:

täglich: 11⁰⁰ u. 12¹⁵ — Erwachsene —.40, Wehrmacht und Jugend —.20 — **EUROPA**

täglich 6⁴⁵ Uhr — Erwachsene —.30, Wehrmacht und Jugend —.15 — **HANSA**

täglich: 6⁴⁵ Uhr — Erwachsene —.30, Wehrmacht und Jugend —.15 — **APOLLO**

Telef. Bestellung. f. d. Sond.-Vorst. können nicht entgegengenommen werden! Kassenöffnung jeweils 45 Min. vor Beginn d. Vorstellungen!

VOR UND NACH DER BADEKUR
Neubrunnen — Lesequelle — Sophienquelle



Bad Salzuflen
HERZ · RHEUMA · LUFTWEGE

Barberina
Wir bringen nochmals in Neuaufführung den erfolgreich. Ufa-Film:
La Habanera
mit: Zarah Leander, Ferdinand Marian u. a.
Ferner das Interessante Beiprogramm
Die neueste Tobis-Wochenschau
Anfangszeiten: Sonntags 3.30 6.00 8.30

Admiral-Palast · HEMMSTR.
Heute und morgen 5 und 8 Uhr
Stern von Rio
mit La Jana †, Gustav Dießl, Harald Paulsen, Fritz Kampers u. a.
Im Vorprogramm: Die neueste Wochenschau mit dem siegreichen Einzug unserer Truppen in Paris.
Jugendvorstellung 2.30 Uhr
Onkel Bräsig

WELT-THEATER · OSTERTORSTR.
Sonntag 5.20 und 8.20 Uhr
Maria Andergast, Gustav Fröhlich
Ihr Privatsekretär
Die neueste Wochenschau: Siegeszug durch Frankreich. Unsere Truppen in Paris
Sonntag 2.30 Jugendvorstellg.
„Goldfieber"

Kleine Anzeigen — große Erfolge!

Heute Sonntag, 23. Juni, nachm.
SONDER-VORSTELLUNGEN
mit der neuen Kriegswochenschau:
Siegeszug durch Frankreich
Le Havre — Amiens — Rouen — Fécamp — St. Valery
Péronne — Nyon — Compiègne
Chemin des Dames — Reims — Château-Thierry
Ueber die Marne
Der Einzug in Paris

SCHAUBURG Heute nachm. 2.45 4.00
MODERNES Heute nachm. 4.00
DECLA Heute nachm. 2.30 3.30

Die Jugend hat zu allen Sonder-Vorstellungen Zutritt!
Kartenverkauf ½ Stunde vor Beginn!
Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Jugendl. u. Militär 15 Pfg.

Grethe Weiser, Günther Lüders in dem Tobis-Lustspiel:
Mein Mann darf es nicht wissen . .
mit Mady Rahl, Hans Nielsen, Fritz Odemar
TIVOLI
3.00 ● 5.45 ● 8.45 Werkt. 3.30 ● 6.00 ● 8.45

Anneliese Uhlig, Carl Raddatz in dem spannenden Bavariafilm:
Golowin geht durch die Stadt
Nach dem Roman in der „Münchner Illustrierten" mit Leo Slezak, Trude Hesterberg
Nur für die Sonntagabend-Vorstellung Karten im Vorverkauf ab 6 Uhr.
SCHAUBURG
5.30 ● 8.30 Werkt. 4.30 8.30

Täglich in allen Vorstellungen die große Kriegs-Wochenschau:
Siegeszug durch Frankreich

Herbert A. E. Böhme, Marieluise Claudius in dem Bavaria-Film:
Ein Robinson
Das Tagebuch eines Matrosen
Die Jugend hat in Begleitung Erwachsener Zutritt!
MODERNES
5.30 ● 8.15 Mont. auch 4.30

Der Riesen-Erfolg: nur noch heute u. morgen!
Lauter Liebe
Das neue Terra-Lustspiel mit Hertha Feiler, Rolf Weih, Willy Domgraf-Faßbaender
DECLA
5.30 ● 8.15

Europa-Café
Heute ab 16 Uhr (durchgehend)
Wunschkonzert

Preisskat
Heute 17 Uhr und 20 Uhr gr. Geld-Preisskat
Müller, Begasefackerstr. 43/45

Sondervorstellungen
aller Bremer Lichtspieltheater
zu Gunsten des
„Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuz"

Heute, Sonntag, vorm. 11⁰⁰ Uhr
Kassenöffnung 45 Minuten vor Beginn
Zur Vorführung gelangt das in den einzelnen Theatern laufende reguläre Spielprogramm einschließlich der Wochenschau.
Einheitspreise für alle Plätze wie nachstehend angegeben.

Theater	Hauptfilm	Jugend frei	Einheitspreis
Admiral	Stern von Rio	nein	0.50
Alhambra	Wir tanzen um die Welt	ja	0.50
Apollo	Der Etappenhase	ab14J.	0.60
Barberina	La Habanera	nein	0.80
Buntent.-Lichtsp.	Gewehr über	ja	0.50
Capitol-Gröpel.	Zwielicht	nein	0.50
Central-Theater	Zwei Welten	ja	0.50
Decla	Lauter Liebe	nein	0.60
Europa	Kennwort: Machin	nein	1.—
Gloria	Kriminalkommissar Eyck	nein	0.50
Hansa	Der Etappenhase	ab14J.	0.60
Kaiser	Das Glück wohnt nebenan	ja	0.75
Kammer-Lichtsp.	Südsee-Nächte	nein	0.60
Metropol	Das Recht auf Liebe	nein	1.—
Modernes	Ein Robinson	ja	0.60
Odeon-Hastedt	Robert Koch	ja	0.50
Odeum (Woltm.)	Feuertaufe	ja	0.50
Palast	Das Glück wohnt nebenan	ja	0.60
Skala-Faulenstr.	Nanette	nein	0.60
Schauburg	Golowin geht durch die Stadt	nein	0.75
Tivoli	Mein Mann darf es nicht wissen	nein	1.—
Tonlichtsp. Hucht.	Paradies der Junggesellen	nein	0.60
Welt-Theater	Ihr Privatsekretär	nein	0.50

Der gesamte Ertrag dieser Vorstellungen wird ohne jeglichen Abzug abgeführt an das „Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuz"

Nur noch wenige Tage sehen Sie das großartige Juni-Programm im
ASTORIA
mit
2 Humoros, Nürnberger Spielzeug, Mac Parlow, Jutta, Friedel Hentsch, Bianca und Nera, Novira, Shatty, Clown Arturo, Deline und Valaeda, Fidelitas
dazu
Frontberichte der neuesten UFA-Wochenschau
Unsere Truppen in Paris!
Heute nachmittag 4-Uhr-Tee
Heute abend große volkstümliche Vorstellung
Eintritt 50 Pfg. o Kleine Preise
Atlantic-Künstlerspiele
täglich nachmittags und abends
das große Juni-Programm
mit dem lustigen Charly Gibbs
Willi Arttelt mit seinen Solisten
spielt und singt im
Atlantic-Café



Das **Deutsche Rote Kreuz** ist bereit zu helfen – Lerne auch Du helfen für den Fall der Not – Werde Mitglied!

Umzüge u. Transporte preiswert
Georg Arnke, Bagentorneresstr. 42, Ruf 4 00 67.

Briefmarken Alben in großer Auswa auf Lager
O. Gralki Wallenstr. 41/42, Ruf 2 20 82

Zu verkaufen ist manches Stück das für den Besitzer nicht mehr den richtigen Wert hat. Gar manches könnte es gebrauchen. In solchen Fällen ist die Kleinanzeige der Bremer Zeitung das Richtige!

„. . . heute abend – Königin"
Stunden der Entspannung und Unterhaltung

Erweise Dich des Opfers der SOLDATEN würdig!
KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Parkhaus
Heute nachmittag ab 15.30 Uhr
Großes Reichsarbeitsdienst-Konzert
Ausgef. vom gesamten Musikzug des RAD.
Abends
Unterhaltungs-Konzert

Heute, Sonntag, ab 17 Uhr
GROSSES KONZERT
im Alten Brauhaus
(700 Plätze) Inhaber: Heinz Encling

Jungen – eure Welt
3. Jahrgang

Was ein Junge wissen will, wissen soll, was sein Herz anspricht, was es heiß aufglühen läßt, all das enthält dieses nach Inhalt und Ausstattung gleich prächtige Buch. Es läßt die große deutsche Gegenwart erleben, führt in ferne Welten, schildert die deutsche Wehrmacht mit großen Sportsmännern bekannt, spart nicht mit Ausflügen ins Abenteuerliche, vergißt auch nicht die lebendige Natur, stillt den Lesehunger mit guten und besten Erzählungen und sorgt nicht zuletzt für Beschäftigung in der Freizeit. Nicht umsonst nennt es der Reichsjugendführer „das beste Jahrbuch".

Diese Bilder! / Leinen RM. 5.50
Erhältlich in jeder Buchhandlung.
Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München 22

Dr. Seyß-Inquart über den Wiederaufbau in Rotterdam

Esorige Ausschüttung von 10 Millionen Gulden an geschädigte Private

Amsterdam, 22. Juni.

Reichskommissar Dr. Seyß-Inquart besuchte in Fortsetzung seiner Besichtigungsfahrt innerhalb Hollands die Stadt Rotterdam. Nach einem Besuch der durch die Schuld der englandhörigen ehemaligen niederländischen Regierung zerstörten Innenstadt Rotterdams begaben sich der Reichskommissar und seine Begleitung ins Rathaus, um dort vom Oberbürgermeister empfangen zu werden und die Aufbaupläne einzusehen. Hierbei ergriff der Reichskommissar das Wort zu einer Rede, in der u. a. ausführte:

Festerdem ist die Stätte, an der die verheerenden Folgen der heute zur Anwendung kommenden Kriegsmittel am deutlichsten sichtbar wurden. Es ist anzuerkennen, daß die Rotterdamer Bürgerschaft im besonderen, wie die Niederländer im allgemeinen, sofort damangegangen sind, die Zerstörungen zu beseitigen und den Neuaufbau der betroffenen Gebiete zu planen. Dies bezeugt die gesunde und richtige Einstellung des niederländischen Volkes zu diesen Ereignissen und gibt wohl Gewähr, daß auf längere Sicht auch das tägliche Leben sich zu der Neugestaltung der Dinge gesunden werden wird.

Das Bild dieser Zerstörungen gibt aber auch den Anlaß, dazüber nachzudenken, worin die letzten Ursachen für den Eintritt und den Ablauf dieser Geschehnisse zu suchen sind. Ich will nicht die Gründe wiederholen, die den Führer gezwungen haben, in dieses Land zu kommen. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß in einiger Zeit alle maßgebenden Kreise des niederländischen Volkes erkennen werden, daß die Niederlande von dem großen Gang der geschichtlichen Ereignisse erfaßt wurden, nicht um dauernden Schaden zu nehmen, oder in seinem selbstzumäßigen Kräften und der Freiheit seines Handelns beschränkt zu werden, sondern um teilzunehmen an dem großen Neuaufbau der europäischen Geschichte.

Auf das für Rotterdam tragische Ereignis aber eingehend, möchte ich ausdrücklich feststellen, daß die deutsche Heeresleitung, bevor sie die Befehle zum entscheidenden Vorstoß gab, die niederländischen Kommandos verständigt hat, daß binnen drei Stunden der Angriff erfolgt, wenn Rotterdam nicht inzwischen durch den Abzug der niederländischen Truppen zur freien Stadt wird. Durch das Zögern der niederländischen Kommandostellen ist diese Frist so verkürzt worden, daß schließlich nur mehr die Landtruppen und nur ein Teil der Luftgeschwader von der im letzten Augenblick erfolgten Uebergabe verständigt werden konnte. Auch die Räumung der durch Angriff bedrohten Stadtteile, für die mit drei Stunden genügend Zeit gegeben war, wurde nicht zur Gänze durchgeführt.

Wenn ich die Zerstörungen und die begonnenen Aufbauarbeiten in dieser Stadt betrachte, dann bin ich sicher, daß das niederländische Volk die richtigen Erkenntnisse aus diesen Ereignissen ziehen wird, einerseits den Beweis dafür, welch unüberwindliche Macht heute hinter allen jenen steht, die im Schutz der deutschen Wehrmacht stehen. Andererseits wird dieses Ereignis der Anlaß sein, unverzagt die eigenen Kräfte zu einem Wiederaufbau und zu einer Neuordnung der wirtschaftlichen, politischen und völkischen Grundlagen dieses Landes einzusetzen.

Ich habe erklärt, daß ein Wiederaufbaufonds zu errichten ist, der die Grundlage für die Mittelbeschaffung zu diesem Aufbauwerk bieten soll. Ich habe nun heute eine Verordnung unterzeichnet, die diesen Wiederaufbaufonds schafft. Es sollen Entschädigungsbeträge zur Deckung der Schäden privater als auch der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt werden. Ich habe verfügt, daß ein Betrag von 10 Millionen Gulden sofort ausgeworfen wird, der zur unmittelbaren Linderung der Not und zur Sicherung der Existenz der Betroffenen ohne Verpflichtung zur Rückzahlung zur Verfügung gestellt wird. Die Verwaltung und Verteilung obliegt dem niederländischen sozialen Ministerium, womit ich betonen will, daß vor allem soziale Gesichtspunkte zu berücksichtigen sind. Wir müssen bei allen unseren Handlungen unseren Blick auf die Menschen lenken. Das Weseentlichste ist der Mensch.“

Der Reichsminister übermittelte dann namens der ostmärkischen Gaue, insbesondere des Heimatgaues des Führers, Oberdonau, die Einladung, daß niederländische Kinder in Ferienheime der Ostmark übernommen werden. Dies möge nicht als ein Wohltätigkeitsakt aufgefaßt werden, sondern als ein Akt gegenseitiger menschlicher Hilfsbereitschaft.

„König Haakon vor der Abdankung?“ unter solchen Ueberschriften gibt die schwedische Abendpresse Nachrichten aus Oslo wieder, wonach eine Verschärfung der deutsch-norwegischen Beziehungen unter Klärung der innerpolitischen Verhältnisse Norwegens bevorstehe.

Der argentinische Außenminister Cantilo teilte dem amerikanischen Botschafter Armour offiziell mit, daß die argentinische Regierung die Einladung Washingtons zu einer Konferenz der Außenminister aller amerikanischen Nationen annehme. Wie Cantilo der Presse mitteilte, habe Argentinien der Einladung unter dem Vorbehalt zugestimmt, daß auf der Konferenz die Frage der Malvinen nicht behandelt würde.

Flüchtlingsmassen brechen durch

Das Drama an der südfranzösischen Grenze

P. Berlin, 22. Juni

Das Elend der französischen Volksmassen, die versuchen, nach Spanien zu flüchten, nimmt unheimliche Ausmaße an. Bei dem unaufhörlichen Vormarsch der deutschen Truppen wird die Armee der Flüchtlinge in Irun von Stunde zu Stunde größer. Riesige Menschenmassen stauen sich vor den internationalen Grenzstellen an der französisch-spanischen Grenze. Obgleich sich starke Polizeiaufgebote Durchbruchsversuchen entgegenstellen, gelang es doch den Flüchtlingen, ohne Visum ihren spanischen Boden zu erreichen. Viele übernachteten im Dünkel der Nacht an versteckten Stellen der Pyrenäen die Grenze. Flüchtlinge, die den Grenzfluß Bidassoa schwimmend überquerten, wurden auf der spanischen Seite von der Polizei in Gewahrsam genommen.

Den ganzen Tag über stehen in der Nähe der Präfektur in Irun Neugierige, die das dramatische Schauspiel mit größter Spannung verfolgen. Bedrückende Auftritte erregt es natürlich, wenn ehemalige Politiker den Staub Frankreichs von ihren Füßen schütteln. Die Namen gehen von Mund zu Mund, sind nicht selten verstimmt man höhnische Zurufe.

Auch Herr **Daladier** überschritt am Freitag die spanische Grenze bei Irun. Er befindet sich zur Zeit in San Sebastian. Er ist der Mann, der als „Minister der Kriegserklärung“ das Elend mit zu verantworten hat, das dieser Krieg über Millionen Franzosen gebracht hat. In der Stunde des „Zusammenbruches“ läßt auch er, wie all die anderen Kriegshetzer und Gitlmischer sein Volk feige im Stich.

Währenddessen wird die Stimmung des riesigen Flüchtlingsheeres, das noch in Südfrankreich auf engstem Raum zusammengedrängt auf den Grenzübertritt nach Spanien wartet, verzweifelt. Von Bordeaux bis Biarritz findet man nirgends mehr ein Stück Brot oder eine Büchse Sardinen. Viele haben ihre Fahrräder in den Chausseegraben geworfen, weil ihnen für notwendige Reparaturen die Einzelteile fehlen. Tausende blieben auf dem Weg nach Süden liegen, weil sie nirgends Benzin für ihr Auto erhalten können.

In einem Unglück ging über den Flüchtlingszug in der Südwestecke Frankreichs ein Wolkenbruch von seltener Heftigkeit nieder. Ein ungeheurer Sturm riß Bäume und Telegraphenmasten um. Wege und Landstraßen verwandelten sich in reißende Bäche. Pferde rissen sich los und galoppierten durch die Flüchtlingskarawanen, die in Erwanglung jeglicher Unterkunft am Rande der Landstraßen unter freiem Himmel kampieren müssen.

In Biarritz wurden für ein Bett bis 2000 Franken geboten und zwei Luxushotels für die Regierung beschlagnahmt. Selbst Millionäre die noch vor wenigen Wochen in den Kasinos der luxuriösen Badeorte in Südfrankreich Unsummen verspielten, müssen jetzt auf ihren Koffern im Flur irgendeines Hotels oder gar vor dem Eingang schlafen. Modedamen werden von bleichen Kavalieren begleitet, die als Ischechische, politische, belgische und vor allem jüdische Emigranten nun ihre „zweite Heimat“ verlassen, ohne sich viel um die anderen zu kümmern, nur auf die eigene Rettung bedacht. Sie belagern Tag und Nacht die spanischen Konsulate und bieten Hunderttausende von Francs für ein Durchreisevisum nach Portugal.

Da die spanischen und portugiesischen Konsulate in Frankreich allen unerwünschten und unsouberen politischen Elementen, besonders den Volksfrontanhängern, die sich in zugendwelcher Form gegen Portugal oder Spanien betätigten, das Einreisevisum für Spanien und Portugal verweigern, ergießt sich jetzt der Flüchtlingsstrom aus Frankreich in zunehmenden Maße nach England. So kam in einem englischen Hafen ein kleines Schiff an, das für höchstens 400 Fahrgäste gebaut ist, jedoch 1500 Flüchtlinge mit sich führte. Unter ihnen befinden sich eine ganze Reihe von Gestalten, die wegen ihrer deutschfeindlichen Hetze übelberüchtigt sind, so u. a. die jüdischen Schriftsteller Henry Bernstein und Robert Rothschild.

Rund um die Welt

Drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark

Berlin, 22. Juni.

In der heutigen Vormittagsziehung der Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf die Nummer 183 849. Die Lose der Glücksnummer wurden in der ersten Abteilung in Viertelteilung, in der zweiten und dritten in Achtelteilung ausgegeben.

Warenlager einer Geistesgestörten

str. Danzig, 22. Juni.

Die Danziger Kriminalpolizei fand in der Wohnung eines 58jährigen Mannes ein Warenlager vor, zu dem 50 Paar neue Stiefel, 350 Stück Seife, 170 Schachteln Schuhcreme, 100 Kerzen, 60 Töpfe, 21 Hemden, 14 Unterhosen, 30 Paar Socken, Hosen, Westen und Joppen, drei Stiefelknechte und — Reden Gefangbücher gehörten. Viele dieser Gegenstände, die offenbar im Laufe mehrerer Jahre angeschafft worden sind, waren bereits verdorben. Der alte Herr, der sich dieses reichhaltige Warenlager zugelegt hat, war aber doch kein Kriegsschieber. Er hat im Jahre 1934 eine Erbschaft gemacht, die er „wertbeständig“ anlegte. Er hatte dabei die Absicht, „die Danziger Wirtschaft anzukurbeln“. Die Kriminalpolizei sorgte für die Ueberführung dieses Sonderlings in eine Heil- und Pflegeanstalt.

Panik in Newyork

Newyork, 22. Juni.

Infolge anonymer telefonischer Warnungen, daß zwei Newyorker Hängebrücken in die Luft gesprengt würden, ist ein Sonderaufgebot von etwa 200 Polizisten abkommandiert worden, die auch Dampferpiers und ausländische Gebäude bewachen.

Pole gab sich als Parteigenosse aus

hu. Posen, 22. Juni.

Das Sondergericht in Hohensalza verurteilte in Gnesen den Polen Janak Jodlowski gemäß dem Antrag des Staatsanwalts auf Grund der Verordnung gegen Gewaltverbrecher zumal zum Tode. Er hatte in einer Gastwirtschaft nach einem Wortwechsel einem „Reichsdeutschen angeschossen“ der schwer verletzt wurde. Er hatte ferner unter Anwendung von Waffengewalt Vergewaltigungen vorgenommen.

Eine unglaubliche Frechheit bewiesen die Polen Kolodziejak und Kukowicki. Beide hatten sich durch Anlegen einer falschen Hakenbinde als „Deutsche“ gelarnt und dann Erpressungen zuge gegen Polen unternommen. Fa dadurch gleichzeitig das deutsche Ansehen in den Augen der Polen geschädigt wurde, erkannte das Gericht auf die vorgesehene höchststrafe von je 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Polnische Diebesbande abgeurteilt

hu. Posen, 22. Juni.

Das Sondergericht II beim Landgericht in Litzmannstadt verurteilte vier polnische Verbrecher zu hohen Zuchthausstrafen. Die Diebesbande hatte im November und Dezember vorigen Jahres ihrnich Einbruchsexpeditionen in der Umgebung von Leitschütz durchgeführt, bei denen sie es besonders auf Vieh und Nahrungsmittel abgesehen hatten. Alles was ihnen in die Hände fiel, wurde mitgenommen bzw. gleich an Ort und Stelle geschlachtet. In Litzmannstadt wurde das Diebesgut dann verkauft.



Churchill in der Sackgasse

Dehnen-Verlag

Jugoslawiens Außenpolitik

Zusammenarbeit und Freundschaft mit dem Reich immer mehr vertieft

Belgrad, 22. Juni.

Der jugoslawische Ministerpräsident Zwetkowitsch erklärte in einer Unterredung mit dem Belgrader Vertreter des „DNB“, die Politik des Königreiches Jugoslawien verfolge klare und bestimmte Ziele. Sie sei der Ausdruck seines Selbstbewußtseins, zur Unterhaltung guter und freundschaftlicher Beziehungen mit allen seinen Nachbarn sein. Damit werde auf dem Balkan und im Donauraum ein weiteres beruhigendes Maße die konstruktive Zusammenarbeit unter den Völkern des Südostens gefördert. Als der Kriegsbrand in Europa ausbrach, habe die von ihm geführte Regierung im Geiste dieser schon traditionell gewordenen Politik die allerstrengste Neutralität erklärt. Die Zusammenarbeit und Freundschaft Jugoslawiens mit dem Deutschen Reich habe sich im Laufe der Zeit immer mehr vertieft. Der Ministerpräsident unterstrich anschließend die unerschütterliche Entschlossenheit seiner vom Vertrauen des Prinzregenten Paul getragenen Regierung, unter allen Umständen die bewährte außenpolitische Linie weiter halten und vor allem die gutnachbarlichen und freundschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Reich auf allen Gebieten ausbauen zu wollen.

In **Rumänien** wurde durch Gesetz eine Einheitspartei, die „Partei der Nation“, gegründet.

Das Seegefecht bei Jan Mayen

Churchill gibt wieder einmal nachträglich Schiffsverluste zu

rd. Berlin, 22. Juni.

Durch eine nachträgliche Verlustmeldung der britischen Admiralität ist noch einmal auf das siegreiche Seegefecht der deutschen Schlachtschiffe „Gneisenau“ und „Scharnhorst“ und anderer deutscher Seestreitkräfte hingewiesen worden, das sich am 8. Juni im Nordmeer vollzog. Das englische Marineministerium hat nämlich mitgeteilt, daß ein „Trawler“ mit Namen „Juniper“ seit einiger Zeit überfällig sei. Man nehme an, daß er dem Dienst in den nordnorwegischen Gewässern verlorengegangen sei. Es sei möglich, daß sich einige Mitglieder der Besatzung der „Juniper“ in deutscher Hand befänden. Tatsächlich ist die „Juniper“ in dem Seegefecht vom 8. Juni vernichtet worden, das unter dem Namen „Seegefecht bei Jan Mayen“ in die deutsche Seekriegsgeschichte eingehen wird.

Die Insel Jan Mayen liegt hoch oben im Nordmeer zwischen dem nördlichen Norwegen und Island. Sie ist dreimal so groß wie die deutsche Nordseeinsel Sylt, aber wegen ihrer Lage im Eismeer stark vergletschert. In der Mitte erhebt sich der Beerenberg bis zu einer Höhe von 2500 Meter. Das unwirtliche Eiland ist nur von einigen Meteorologen bewohnt, die sich seit einiger Zeit auf der Insel eine Wetter- und Funkstation befindet. Die Wettermeldungen sind für die Schiffahrt sehr wichtig, im Frieden vor allem für die Fischereiflotten im Nordmeer, die ja auch von deutschen Fischdampfern in jenem Raum betrieben wird. Vor Jahrzehnten spielte Jan Mayen in der deutschen Polarforschung einmal eine kurze Rolle, als in einem der „Internationalen Polarjahre“ dort eine Expedition überreichischer Forscher eine Zeit lang hauste. In den letzten Monaten jedoch sog sich an Jan Mayen vorbei eine der Verbindungslinien der britischen Flotte zu den Streitkräften der Westmächte in Nordnorwegen, wo sie die deutschen Gebirgsjäger, die Fernerbefestigungen vergeblich aus Narvik vertreiben wollten.

Churchill wollte gegen den lange isolierten deutschen Außenposten Narvik mit aller Gewalt durch Seestreitkräfte und Landungstruppen einen Prestigeerfolg erringen. Aber deutsche Luft- und Seestreitkräfte machten Narvik zu einem Massengrab britischer Kriegs- und Transportschiffe. Während an Land die Gebirgsjäger und Soldaten der Gruppe Dietl die ersten Stöße kämpfend auffingen, griffen die Luftwaffe und entschlossen mußte, auch Norwegen aufzugeben, da schlug ein Führer Vorstoß deutscher schwerer Seestreitkräfte in die britische Nachschubverbindung hinein. Dabei kreuzte auch die „Juniper“ ihr Schicksal, über das die britische Admiralität selbst jetzt seine volle Klarheit gegeben hat. Wir wollen die Londoner Mitteilung daher ergänzen.

Im Wirklichkeit war dieser „Trawler“ (Fischdampfer) ein modernes U-Bootsjäger, der noch nicht lange in Dienst gestellt war. Dieses Kriegsfahrzeug von 600 Tonnen begleitete den bewaffneten britischen Marinedampfer „Lilpioneer“, der wie die „Juniper“ dem Feuer der deutschen Seestreitkräfte zum Opfer fiel. Von der „Juniper“ wurde nur ein einziger Mann, ein Heizer aus Wales, gerettet, von dem 9000-Ts.-Tanker 13 Ueberlebende. Bei diesem Seegefecht im Raume von Jan Mayen wurde ferner der 20 000-Ts.-Transporter „Orama“ (ein bewaffneter Orient-Schnelldampfer) vernichtet, von dem 268 Mann geborgen wurden. Das Hauptereignis dieses Seegefechts bei Jan Mayen war jedoch die Versenkung des mächtigen Flugzeugträgers „Glorius“ von 22 500 Ts. mit nicht weniger als 50 Bordflugzeugen. Er wurde von den Zerstörern „Ardent“ und „Acasta“ (1850 Ts.) geleitet, die sich voll einsetzten, aber weder das Schicksal des bedeutend stärkeren Flugzeugträgers noch das ihrige zu wenden vermochten.

Für die britische Admiralität war diese schwere Schlappe im Nordmeer außerordentlich peinlich. Sie hat über die großen Verluste sogulagen „tatenweise“ nur wenige Zeilen bekanntgegeben, in denen mitgeteilt wurde, daß die Verbindung mit dem oder jenem Schiffe abgerissen sei. „Vermutlich“ würden diese Schiffe nicht heimkehren. Bis heute aber hat die britische Admiralität der Oeffentlichkeit ihres Landes verschwiegen, daß es sich um ein Seegefecht mit dem Verbande des deutschen Admirals Marschall handelte. Sie verschwieg, daß es ein starker Verband deutscher Seestreitkräfte war, der die britischen Kriegs- und Transportschiffe in einem Meeresgebiet versenkte, das angeblich unter der Sechertschaft Großbritanniens stehen sollte.

„Menschlich und völlig korrekt“

Genf, 22. Juni.

Ueber das menschliche Verhalten der deutschen Soldaten in Französisch-spanischen der Zivilbevölkerung legt folgender Bericht der Genfer Zeitung „Zeitung“ ein. Aus der französisch-schweizerischen Grenze Zeugnis ab. Darin heißt es u. a.: „Die Flüchtlinge die aus der im nördlichsten Kanton Genf gelegenen Enklave Versoix kommen, sind sämtlich wieder nach Hause zurückgekehrt, um ihre Arbeit aufzunehmen. Uebrigens stimmen alle Nachrichten, die an die Schweizer Grenze gelangen, darin überein, daß die deutschen Truppen sich völlig korrekt gegenüber der französischen Bevölkerung verhalten.“

„Bezeichnend für das menschliche Verhalten deutscher Soldaten ist folgender Vorfall“, so fährt der Berichterstatter der „Zeitung“ fort, „der mir von einigen Flüchtlingen erzählt wurde: Beim Herannahen der deutschen Truppen wurden wir von motorisierten deutschen Spähtrupps eingeholt. „Wohin geht ihr?“ fragten uns die deutschen Soldaten. Wir antworteten: „In die Schweiz.“ Groß war unser Erstaunen, als die deutschen Soldaten Lebensmittel aus ihren Vorräumen holten und sie uns, die wir hungrig waren, anboten mit den Worten: „Geht nur! Aber es wäre besser für euch, wenn ihr wieder nach Hause umkehrtet.“

„Washington“ in Newyork

Protest der Besatzung gegen englisch-französische Passagiere

Newyork, 22. Juni.

Der amerikanische Dampfer „Washington“ traf am Freitag mit 1786 Fahrgästen wohlbehalten in Newyork ein. Wie nachträglich verlautet, protestierten die Mannschaftsmitglieder auf einer Versammlung in Lissabon wegen der Anwesenheit englischer und französischer Passagiere gegen die Weiterfahrt des Schiffes nach Irland und verlangten die sofortige Rückfahrt nach den Vereinigten Staaten. Der Cunard-Dampfer „Britannic“ traf gleichfalls am Freitag in Newyork mit 768 Fahrgästen ein. Darunter befanden sich 100 englische Kinder und etwa 100 englische Seeleute zur Bemannung von Frachtern, die England in den Vereinigten Staaten kaufte.

Nur überschüssige Bestände

USA.-Senat billigt einen Vorschlag des Marineausschusses zur Kriegsmaterialliefererung

Washington, 22. Juni.

Der USA.-Senat hieß einen von Vorsitzenden des Marineausschusses, Senator Walsh unterbreiteten Vorschlag gut, der die Uebertragung von Kriegsmaterial aus Beständen der amerikanischen Marine und der Armee auf andere Länder beschränkt. Die Freigabe darf nach dem Vorschlag erst erfolgen, wenn die Marine- bzw. die Heeresleitung bescheinigt hat, daß es sich um überschüssige Bestände handelt, die nicht für die Landesverteidigung benötigt werden. Der Vorschlag, der in die schwebende Vorlage zur Beschleunigung der Kriegsschiffbauten eingeführt wurde, ist enthalten auch der Kritik des Kongresses an der Freigabe von 23 Schnellbooten der USA.-Marine zum Verkauf an die Westmächte.

Sturmzeichen in Ägypten

Rücktritt der ägyptischen Regierung — britische Zwingherrschaft vor dem Zusammenbruch

P. Rom, 22. Juni.

Es treffen Nachrichten ein, wonach die ägyptische Regierung zurückgetreten ist. Soweit bisher verlautet, ist ein neues Kabinett noch nicht gebildet worden. Der englische Botschafter in Kairo, Sir Miles Lampson, wurde am Sonnabendnachmittag von König Farut empfangen. Er überbrachte eine Antwort des englischen Königs auf eine persönliche Botschaft, die König Farut an König Georg gerichtet hat. Ueber den Inhalt des Briefwechsels ist noch nichts bekannt. Die Nachrichten aus Kairo lauten auf Sturm. Der offene Bruch zwischen König Farut und dem britischen Botschafter scheint unmittelbar bevorzustehen, falls er nicht inzwischen schon eingetreten ist.

England will Aegypten in den Krieg mit Italien hineinziehen. Aber Aegypten will nicht — das ist der Mittelpunkt der schwerwiegenden Differenzen. Der Ausgang der Krise ist zweifelhaft. Die Verhältnisse liegen so, daß das Recht auf seiten des ägyptischen Königs, die Macht aber auf britischer Seite ist. Den mehreren hunderttausend Mann britischer, australischer, neuseeländischer und indischer Truppen, die England in Aegypten und Palästina unterhält, kann der Krieg nur eine schwache Armee von kaum einem Fünftel dieser Stärke und sein Recht aus dem englisch-ägyptischen Vertrag entgegenstellen. Dieser Vertrag verpflichtet England, der englischen Zwingherrschaft ein Ende zu machen, wenn Aegypten zu helfen, wenn es angegriffen wird; er verpflichtet Aegypten zu helfen, wenn England zu helfen, wenn dieses seinerseits Krieg führt.

Das britische Oberkommando geht jetzt in seinen Forderungen über die Grenzen des Vertrages weit hinaus. Es weigert sich, Kairo militärisch zu räumen und damit zur offenen Stadt zu machen, die dann keinem italienischen Luftangriff ausgesetzt wäre. Sie halten alle Klagen Aegyptens über Kriegsgefahr für unbegründet. Die Aegypter am Kriege, sowie die passive Duldung der englischen Militärmaßnahmen. Sie verlangen weiter die Entlassung des ägyptischen Generalstabschefs, Nasri Pascha, der sich ihren militaristischen Befehlen widersetzt.

Die Briten versuchen so, eine Militärdiktatur in Aegypten zu errichten und drohen mit einem Staatsstreich und der Gefangensetzung des ägyptischen Königs. Es ist völlig ungewiß, wielange es dem König noch gelingen wird, sich gegen diese Gewalt zu behaupten. Auf einem Flugplatz bei Kairo kam es bereits zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen englischen Piloten und ägyptischen Wachtruppen. Die Aegypter schossen auf die Engländer, die das Feuer mit ihren Revolvern erwiderten. Dabei gelang es den Aegyptern, die Engländer in die Flucht zu schlagen, die noch in einem ägyptischen Vorort von einer johlenden Volksmenge mit einem Steinhagel überschüttet wurden.

Im Irakischen hat man die Ankündigung Ali Maher Paschas, daß die ägyptischen Truppen von der Grenze zurückgezogen werden, mit großem Interesse zur Kenntnis genommen. Im maßgebender römischer Stelle wird dazu erklärt, Italien habe den englisch-ägyptischen Vertrag nie als Ausdruck freier Selbstbestimmung des ägyptischen Volkes, sondern nur als Niederschlag der britischen Vorherrschaft aufgefaßt.

Es ist sicher, daß der Widerstand des Königs wie ein Fanal in Arabien und im Orient wirken, und, wenn die Verhältnisse sich immer weiter zuspitzen sollten, das Zündholz für einen Brand werden kann, der das ganze Gebäude der englischen Zwingherrschaft in Arabien schrecklich in Flammen einhüllen und zum Einsturz bringen kann.

Japaner landen bei Hongkong

hw. Stockholm, 22. Juni.

Englische Meldungen aus Hongkong berichten über nächtliche Landungen japanischer Streitkräfte in unmittelbarer Nähe Hongkongs. Es wird hinzugefügt, daß kein Anlaß zu Alarm bestehe, da die japanischen Maßnahmen offenbar zur Bekämpfung des Kleinkrieges bestimmt seien, der in der Umgebung von Hongkong im Gange sei.



Ein oft gemachter Fehler beim Waschen.

Manche Hausfrau, die mit ihrem Waschpulver nicht zurechtkommt, glaubt die Wäsche mit Reibbrett und Bürste behandeln zu müssen. Das ist grundfalsch! Durch Reiben und Bürsten geht die Wäsche rasch entzwei. Es ist viel besser, die Wäsche gründlich einzuweichen.

Beim Einweichen der Wäsche über Nacht mit Henko, Henkels altbewährtem Einweichmittel, quellen die feinen Gewebefäden. Dadurch wird der Schmutz nicht mit Gewalt, sondern auf natürliche Weise gelockert und gelöst. Wäsche, die so behandelt wird, dankt es durch lange Haltbarkeit.

Henko hat gleichzeitig die Fähigkeit, hartes Wasser in weiches Waschwasser zu verwandeln und leistet deshalb auch bei Bereitung der Waschlauge die besten Dienste.

Amtliche Bekanntmachungen

Zugelaufen: ein Kanarienvogel und zwei Wellensittiche. Meldung innerhalb drei Tagen im Fundamt, Polizeipräsidium, Zimmer 121.

Den Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: ein Airedalterrier und ein Dackelhund ohne Hundegeschirr. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Gemmastraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Der Polizeipräsident.

Dem Tischler Hermann Langezulet Bremen, Hollerstr. 18, ist der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere der Handel im Umherziehen, wegen Gewinnsucht, Trunksucht und Unzuverlässigkeit untersagt worden.

A 5. 1940. Das Stadtamt der Hansestadt Bremen.

Warnung

Wir warnen vor dem Gebrauch des elektrischen Gasanzünders „Gaswelt". Es hat sich herausgestellt, daß seine Benutzung mit Gefahr verbunden ist. Ein einwandfreier, mit Starkstrom betriebener Gasanzünder ist der Elektrizitätswerk zur Zeit nicht bekannt.

18. 6. 1940. Städtische Werke (Elektrizitätswerk).

Ausgabe von Reise- und Gaststättenmarken

Ein Umtausch von Normalkarten in Reise- und Gaststättenmarken erfolgt grundsätzlich nur in folgenden Fällen:

1. bei Reisen von längerer Dauer,
2. bei Wohnungswechsel,
3. bei ständiger Verpflegung in Gaststätten.

Wer bei dem Umtausch von Normalkarten in Reise- und Gaststättenmarken falsche Angaben macht, oder wer ohne Genehmigung des Ernährungsamts für andere als für die unter Ziff. 1 bis 3 genannten Fälle Reise- und Gaststättenmarken beantragt, wird gemäß § 9 Abs. 1, Ziff. 2 der Verbrauchsregelung 1 Strafverordnung vom 6. 4. 40 bestraft.

25. 6. 1940. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen.

Markenkontrolle und Punktabgabe

Die Markenkontrolle des Ernährungsamts und die die Punktabgabestelle des Wirtschaftsamts sind am Montag, dem 24. 6. 1940, wegen Umzugs geschlossen.

Ab Dienstag, 25. 6. 1940, befinden sich diese Stellen im Städtischen Elektro-Haus, Schüsselkorb 3, Ecke Museumstraße.

25. 6. 1940. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen. Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Anordnung über die Abgabe der Bestellscheine

Die Bestellscheine 5 der für die Zeit vom 1. bis 28. Juli 1940 gültigen und am 23. Juni zur Verteilung kommenden Lebensmittelkleinkarten sind bereits in der Woche vom 24. bis 29. Juni 1940 bei den Einzelhändlern (Verteilern) abzugeben. Die Abgabe muß unbedingt in dieser Woche erfolgen, da sonst eine ordnungsmäßige Belieferung der Verbraucher nicht gewährleistet werden kann.

Auch die Bestellscheine 5 der Reichseierkarten sind in der Woche vom 24. bis 29. Juni 1940 bei den Einzelhändlern (Verteilern) oder Erzeugern abzugeben. Wer die Eierbestellscheine in dieser Woche nicht abgibt, kann auf Belieferung mit Eiern in der Zuteilungsperiode keinen Anspruch erheben.

25. 6. 1940. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Amtsgericht Bremen hat am 18. Juni 1940 auf Antrag der Ehefrau des Schmiedemeisters Friedrich Karl Schlichting, Gisela Wilgenring, geb. Brüning in Bremen, Ruf den Halen 57, verfügt durch die Rechtsanwälte Dres. Landwehr und Wriedt in Bremen, Buchtstraße 8 I, folgendes Ausschlußurteil erlassen:

Der Hypothekenbrief über die für die Lloyd-Schuhfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bremen auf dem Grundstück Auf den Hülen Nr. 57, verzeichnet im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 57, Blatt 238, in der III. Abteilung unter Nr. 9 eingetragene Hypothek von 5000,— Reichsmark, wird für kraftlos erklärt unter Verurteilung der Antragsgegnerin in die Kosten des Verfahrens.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Das Amtsgericht Bremen hat am 18. Juni 1940 auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. F. Sorenzen in Hamburg 1, Mönckebergstraße Nr. 22, als Testamentsvollstrecker von Oscar Gottfried Ludwig Minarski, vertreten durch die Rechtsanwälte Dres. Demke, Heymann und Schütte in Bremen, Am Wall 143/144 I, folgendes Ausschlußurteil erlassen:

Der Hypothekenbrief über die für Frau Minarski Wwe. Hedwig, geb. Bleibenberg, in Hamburg auf dem Grundstück Neustädte Nr. 63, verzeichnet im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt R 62, Blatt 140, in der III. Abteilung unter Nr. 2 eingetragene Darlehnshypothek von 1554,- Reichsmark, wird für kraftlos erklärt unter Verurteilung des Antragstellers in die Kosten des Verfahrens.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Das Amtsgericht Bremen hat am 18. Juni 1940 auf Antrag der Ehefrau des Seemanns Heinrich Georg Kunze, Erna geb. Schröder, Bremen, Abbentorstraße 51, vertreten durch Rechtsanwalt Wilhelm Mund, Bremen, Am Markt 13, folgendes Ausschlußurteil erlassen:

Der Hypothekenbrief über die für die offene Handelsgesellschaft in Firma Christian Gries, Vogelfutter-Industrie, in Bremen, auf dem Grundstück Abbentorstraße 61, verzeichnet im Grundbuch von Bremen, Belief Vorstadt II, Blatt 156, in der III. Abteilung unter Nr. 1 eingetragene Hypothek von 1500,— Reichsmark wird für kraftlos erklärt unter Verurteilung der Antragsgegnerin in die Kosten des Verfahrens.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

(Nr. 46) **Handelsregister Amtsgericht Bremen**

Für die Angaben in () keine Gewähr.

Bremen, den 22. Juni 1940.

Neueintragung:

A 3056 **Franz Waigand, Bremen** (Vertrieb von Handarbeiten, Modellanfertigungen, Kurzwaren, Stick- und Mirdwaren, Kinderwagen und Kinderbetten mit Zubehör, Wartburgstraße 27/29, Faulenstraße 65) Inhaber ist der Kaufmann Franz Friedrich Gerhard Waigand.

Veränderungen:

A 2983 **Schatte & Kanntengießer Bremen** (Auf Antrag ist der Frau Anni Wilhelmine Hinrike Bohlmann erteilte Prokura ist durch Tod erloschen.

B 1155 **Chemisch-Technologisches Laboratorium Dr. Wolfgang Meyer, Bremen** (Langenstr. 32). Die an W. Gardner erteilte Prokura ist erloschen.

B 260 **Reichsgemeinschaft Deutscher Großhändler Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Bremen, Bremen** (Tiefer Nr. 33/34). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 4. Mai 1940 ist der Gesellschaftsvertrag geändert in § 8 (Ausschließung). Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die gleiche Eintragung ist im Handelsregister des Gerichts des Sitzes der Gesellschaft in Berlin erfolgt und in Nr. 127 des Deutschen Reichsanzeigers vom 3. Juni 1940 bekanntgemacht.

C 235 II **Cuiablanca Compagnie mit beschränkter Haftung, Bremen** (Wachtstr. 27/29). Der Kaufmann Otto Wertgen ist nicht mehr Geschäftsführer. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 4. Mai 1940 ist der Gesellschaftsvertrag geändert in § 8 (Ausschließung). Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die gleiche Eintragung ist im Handelsregister des Gerichts des Sitzes der Gesellschaft in Berlin erfolgt und in Nr. 127 des Deutschen Reichsanzeigers vom 3. Juni 1940 bekanntgemacht.

C 235 II **Cuiablanca Compagnie mit beschränkter Haftung, Bremen** (Wachtstr. 27/29). Der Kaufmann Otto Wertgen ist nicht mehr Geschäftsführer. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 4. Mai 1940 ist der Gesellschaftsvertrag geändert in § 8 (Ausschließung). Die Gesellschaft wird durch einen Abwickler vertreten. Der Kaufmann Otto Wertgen in Bremen ist zum Abwickler bestellt.

B 73 **Baumwollagerungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen** (Wachtstr. 27/29). Durch Beschluß der Gesellschafterversammlungen vom 4. und 6. Mai 1940 ist der Gesellschaftsvertrag geändert und völlig neu gefaßt. Von den Aenderungen wird hervorgehoben: Die Dauer der Gesellschaft ist nunmehr unbeschränkt. Gegenstand des Unternehmens ist die Erbauung und Verwaltung von Lagerhäusern, sowie Behandlung und Einlagerung von Baumwolle, von anderen Waren und von sonstigen Gegenständen aller Art.

Erloschen:

R 154 II **J. A. Ruschе, Bremen.** Die Firma ist erloschen.

R 34 II **Chr. Rothes, Bremen-Vegesack.** Die Firma ist erloschen von Amts wegen.

Das Konkursverfahren des Schuhhändlers Heinrich Johann Oestmann in Bremen ist am 15. Juni 1940 auf Grund Konkursverzichts nach § 202 KO. eingestellt worden.

Bremen, den 17. Juni 1940.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts

Das Frankreich-Lied auf Schallplatten bei

A. E. Fischer

Katharinenstraße

Fragen Sie Seegers, wenn es sich um Schuhmacher handelt! SÖGESTR26

Bremen-Mindener Schiffahrt

Aktiengesellschaft

BREMEN

Betrifft: Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung am 9. Juli 1940 in Bremen

In Abänderung der in der Einladung genannten Hinterlegungsbestimmungen werden hiermit als Hinterlegungsstellen bestimmt:

Kasse der Gesellschaft in Bremen, Tiefer 2,
Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank in Bremen,
Dresdner Bank Filiale Minden, Minden i. W.

Bremen, 20. Juni 1940.

Bremen-Mindener Schiffahrt Aktiengesellschaft

Der Vorstand.

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung

Uebermorgen, Dienstag

10 Uhr vormittags

(Räumungshalber ohne Pause)

im „Museum", Domshof 21 A

im Auftrage des Rechtsbeistands Herrn H. Fr. Nolting als Erbenbevollmächtigter in Nachlaßsachen **Kühlke, Anna Ww.**

gebrauchte, guterhaltene Nachlaßsachen

als:

1 eich. Eßzimmer

(Büfett, Kredenz, rund. Tisch, 4 Stühle)

1 Wohnzimmer

kl. Teppiche, gute Flur- u. Treppenläufer, Fellvorl., Vorleger, Matten, Salatumi.

1 la Klubsofa und Sessel

m. Moquettebezug.

1 weiße Kücheneinrichtung

Gashera m. St., Beistellen m. Aufl., gute Federbetten, Waschu. Nachttische, Kleidsch., Sofa, Tische, Stühle, Kommode, Vertikow, eich. Nähtisch, Serv., Flurgarderoben, Korbmöbel, elektr. Heizofen, Bekeucht.-Körper, Bild., Spiegel, Uhren, Kristall-, Glas- und Porzellansachen. Bestecke, **gute Betts, Tisch- u. Leibwäsche, gt. Damen- u. Herrengarderobe, Schuhzeug, div. la Stores, Gardinen,** Pat.-Rollos, Stepp-, Wollu. Schlafdecken, sehr viel Haus- u. Küchengerät

und div. nicht einzeln aufgeführte Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung

J. Heinr. Wilkens vereid. u. öffentlich bestellter **Versteigerer und vereid. Taxator**

Ulrichmer Straße 51 Ruf: 8 25 62

Oeffentliche Versteigerung

Morgen, Montag, den 24. Juni, vormittags 9 Uhr, im Städtischen Pfandlokale Königstraße 11.

Im Auftrage des Finanzamts Bremen-Mitte werden in einer Ausmanderungssache die nachfolgend verzeichneten Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigert:

Gr. runder Tisch, 2 Lehnsessel und 3 Stühle mit Plattenuhren, Waschmaschine Miele mit Motor, Majolika-Ofen, Weinschrank, gr. Reisekoffer, 3 gr. Waschbecken mit Zubehör für Badezimmer, Eßservice für 18 Personen, Photoapparat mit Stativ, div. Haushaltungswäsche aller Art, Bilder, Geschirr u. Glassachen, Zahlteller, Wärmer, Koffer, Puschrank, Gardinen, Bademäntel u. viele nicht genannte Gegenstände.

Bohlmann, Bothe, Harbeck,
Gerichtsvollzieher,
Wachstraße 40

Verkauf

Oeffentliche Versteigerung

Montag, 24. Juni 1940, vorm. 9 Uhr im Stadt. Pfandlokal Königstr. 11 (In einer Nachlaßsache werden folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigert:

1 Schneidemaschine, 1 Schneidetisch, 1 Tür, Kleiderschrank, div. Schneidestandwerkzeug, Hausund Küchenmöbel, Oberbetten, Bettwäsche, Div. Bilder, Krüge, Tisch- und Leibwäsche und viele nicht genannte Gegenstände.

Harbeck,
Gerichtsvollzieher
Wachstraße 40

Küchenschrank, gut erhalt., billig, Stifter Weg 4

Sofa, Sessel und Ausziehtisch, gut erhalten, preiswo. Warturmer Oberstraße 121

1 Ofen, 2 Bettst., 1 Kleiderschr., 1 bf. Hosenanzüge 12

Fast n. Kinderwag. voll. ebyg. Zu bes. v. 9—12 Uhr J. Heise, Gr. Sortillenstr. 31 1.

Gut erh. Kinderwagen. E. Schulz, Niensberg Str. 40/44

Sielmann

hat eine Eisensäge

Duckwinkstraße 1
Ruf 5 19 47

Anzugstoff, leftreit. Angeb. u. Z 4925

Gut erhaltener Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter F 4931 b. Verl.

Gut erhaltenes Herrenzimmer. Ang. unt. N 4913

Büscherschrank oder größeres **Büchercregal** gut erhalten. Ang. unt. N 4943

Gut erh. Teppich Ang. m. Gr. u. Pr. an ZB 4922

Links-Herd Angeb. u. B 4927

Suche ein gut erhaltenes **Paddelboot,** mögl. mit Segel anzuhaben. Preisang. N 4917

Sitz f. Kinderwag. Angeb. u. K 4910

Kl.-Bedkettstelle, Waschmaschine für Handbetrieb. Wilchhuisenstr. 3111

Hohe Preise zahlt für Herren-Garb. Nachlaßsachen. **S. Kerl, Knoopft. 20** G.-Faul'str. F. 50086

Kartei-Einrichtungen

für viele Zwecke.

Bürohaus Waage Martin Vaupel & Co. Langenstraße 135 Ruf 2 77 55/56

1 Plattenschrank, 1 Grammophon, 1 Photo-Apparat m. Zubehör (Zeiß-Ikon 9×12), 1 Nachttisch, 1 lg. Spiegel, 2 Bilder, 1 dbl. Gabard.-Damenmantel, Größe 44.

Landwehrstraße 124.

Durchschreibe-Buchhaltungen

für Finanz und Lohn.

Bürohaus Waage Martin Vaupel & Co. Langenstraße 135 Ruf 2 77 55/56

Sie sparen Seife, wenn Sie Dr. Gaudlitz-Mandelkleie zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen

Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselben Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel. Sie ist sauerstoffhaltig und macht ihr Gesicht

jugendfrisch und blütenrein!

Bezugsschein frei

Streudose RM 0.90 Nachfüllbeutel RM 0.45

„Chem. Fabrik Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig" Medizinal-Drogerie, Bahnhofstraße 12 und 36

Tapeten

Große Auswahl
Gediegene Muster
Alle Preislagen

TEPPICH-Johnssen

Osterstraße 34, Ruf 51615

Kaufgesuche

Stabiles Segelboot

für Unterweser evtl. beschädigt. gegen Kasse. Angebote unter H 4908

Chr. Timmerberg

Juwelier

Doventorstraße 12

Ankauf von Gold, Silber, Brillanten.

N. A. u. C. 40/12 157

Altgold und Altsilber bringt man zu **HAASE**

Huntlfstraße 15 Gen. Nr. 40/12 158

Brillant-Schmuck

sowie Altgold kauft

W. Marx

Ansgaritorstr. 19. Gen. A. u. C. 40/346

Hohe Preise

L.D.u. Da.-Gardenhöft **R. Nilson,** Hankenstr. 28, Ruf 5 17 87

Kaufe getragene Schuhe

H. Lembke, Schuhmacher Töverbuhmstr. 13 ab Faulenstr.

Altgold

Altsilber Vorkriegsmünzen **Brillanten** kauft Juwelier **L. Soltе** Obernstraße 26 Gen. Nr. II/25346

Gold

und Silber kaufen

Meyer & Möbius

Faulenstraße 41 Gen. C 40/3130

Altgold, Silber, Vorkriegsmünzen kauft **Fr. Gentauer,** Huntlfstraße 20/28 Gen.B.A/C 40/3121

Pistolen (automatische) Kal. 7,65 und 9 mm, 08 kauft laufend **Bernhardt** Fedelhören 69 Ruf 2 74 71

Alteisen Metalle

H. Rademacher, Ruf 2 92 31

Nur deutlich geschriebene

Anzeigen-Texte

geben Gewähr für einwandfreie und fehlerlose Wiedergabe — Manuskripte nicht mit Bleistift schreiben Telefonische Aufgaben von Anzeigen nach Möglichkeit vermeiden

Schauspielhaus

Sommerpreise von RM 0.70 bis RM. 3.90

Ein neuer großer Erfolg

Täglich 20 Uhr

Gastspiel Traute Fölß

Marguerite : 3

Lustspiel von Fritz Schwiefert

Die Presse urteilt:

„Ein Spiel voll Schmiß und Schwung und unaufdringlicher Eleganz.." — „Marguerite : 3", nach dem Erfolg schätzen wir „Marguerite mal 20". „... alles freut sich an diesem geschliffenen Theater, voll gegenständlicher Komik und geistvoller Ironie." — „Entsprechend hoch temperierter Beifall."

BAR

W. FRÖLICH · JUWELIER

Feldstraße 16, gegenüber Mondi Lloyd

Gen. Bruch 9/2160

Wohnungswechsel

Radio Staubsauger, Glühbirnen u. sonstige elektrische Geräte tauschen

Erste Bremer Radio-Tauschzentrale

Marktstr. 17, R. 2 85 26

Kl. Akkordion, Mandoline, kl. Zilch m. 2 St. Hyazintenweg 12 Walter Fleet

Buchsbaum zum umlegen bill. Gramsher. Heerstraße 229

Briefmarken

BRIEF-MARKEN

● Ankauf und Verkauf ●

O. GRALKI

Molkenstr. 41-42 Ruf: 2 30 82

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Weltbekannte bedeutende Ankäufer von Sammlungen

Altgold kauft Juwelier Ernst Meyer SÖGESTR. 67-74 Gen. BC-40/12155

Häuser und Grundstücke

Zu verkaufen

In Hemelingen:

Langenstr. 62, Tax. 23 000, Prs. 18 000. Miet. 1 680 RM. Größe ca. 4-500 qm. 7 Zi. u. Kü. 3 Zi. u. Kü. 4 Zi. u. Kü. Großes Hintergebäude mit Einfahrt!

In Bremerhaven:

Meyer-Quade-Str. 25, früher Marktoder Linzer Str.: la. Wirtschaft m. 7 abgeschl. Wohnungen! Mieteinzug etwa 4000 RM. Fester Preis!: 32 700. Im Auftr. einer Erbin: **H. Midding.**

In Brinkum:

Vierf.-Haus, je 2 Zi. u. Kü., Keller, Stall, WC., 4 getr. Eingänge. Mieten: 1 100 RM. Prs. 11 000 RM., mögl. in bar. 1 Wohng. k. ev. eingerichtet werd.

In Horn-Schorf:

Zweif.-Haus m. 1 leeren Wohnung! 2 400 qm wunderb. Gart. m. Einfahrt. Nebengebäude. Tax. 25 000 RM. Mögl. bar, Erbschaft! Für Fuhrw. u. and.

In Schierbrok:

Mehr. schöne Landhäus. m. schönen Garten von 1 800—500 qm. Preislage 13 500 M, 15 000 M, 20 000 M, 24 000 M.

Weitere Objekte:

Osterholz-Sch., Bremervörde, Worpswede, Rotenburg, Wilstedt u. and. O.-I. Wirtschaften, Geschäfts-Hs., Hotels.

H. Midding in Bremen

Makler, Häfen 89, n. Casino, R. 23 678

Wer verkauft sein Haus in oder außerhalb Bremens?

— Bitte anrufen! —

Habe sofort Käufer gegen bar

H. Apel Makler, Lindenstr. 31 Ruf 2 84 22

Bauplätze in St. Magnus

zu verkaufen. Näheres: Bau- u. Wirtschaftsgenossenschaft e. G. m. b. H., L. E., Baumwollb. 312 C, III. Ruf: 2 60 20

Unterricht

Deutsch, Rechnen, Steno, Mitschreiben usw. Dipl.-Hdl. **Josefine Behrendt** Osterdeich 156

Frischens

Priv.-Handelsschule Berufs-Fachschule **Liebfrauenkirchh. 8**

Ecke Katharinenstr. Ruf 2 57 24

Schnellkurse Halbjahrslehrgänge Jahreslehrgänge

Tiermarkt

Verkauf

Prima Ferkel u. Futterschweine zu verkaufen **Cordes,** Dünenstraße 3, Walle

Kaufgesuch

Kanarienhähne Papageien Sittiche alle Arten Vögel **Affen** Käfige **Horn,** Fedelhören 101

Schmerzloses Töten von Hunden und Katzen billig im Tierheim des Tierschutz-Vereins. Ruf 8 32 11

Mietgesuche

Gesucht

3-4-Zimmer-wohnung

mit Zentralheizung und Bad zum 1. 7. oder später in Bremen oder Umgegend (zwischen Bremen und Begesack). Eine 3½-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, Bad und Garten in Gödestorf o. Sk. kann evtl. in Tausch gegeben werden. Angebote unter Z 52 157 an den Verlag erbeten.

Umzüge. Wohnungsnachweis **Carl Aug. Drewes & Co** Baumstraße 36/5 Ruf 8 27 42 Lager-, Bahn- u. Auto-Möbelspeicherverkehr.

150-200 qm Werkstatt

für Gewerbebetrieb mit Kontor gesucht. Angebote unter G 4928

Einf. frdl. möbl. Zimmer i. ruh. Hause, möglichst Doventorsnähe, gesucht. Faulenstraße 68

Jg. Ehepaar sucht 2 Zimmer u. Küche sofort. Ang. unt. G 4930

Suche 4—5 Zim., Küche, Bad, evtl. Tausch m. Oldenburg. Z. erfragen: Jenken u. Brückenstr. 25 IV.

Möbeltransporte Auto-Stadt- und Fern-Transporte, Lagerung J. H. Pape

Rosenstraße 2 Ruf 5 10 76

Vermieten

Garagen

frei

Central-Garagen Kleine Helle

Möbl. Z., wch. 4,75 Humboldtstr. 139

Frdl. möbl. Zim. Gr. Sortill'str. 11 I

Einzelmöbel

verschönern Ihre Wohnung

Betten- und Möbelhaus

Wührmann

Brillecke

Heiratsgesuch

Junge Frau, Niederländ., 38 J., Bauerntochter (Erbhof), sympath. Außehen, 1,68 m, evgl., mit 14j. Tochter (Oberlyzeum), komplette Wäscheausteuer und mind. 5-Pfm.-Einricht., sucht die Bekanntschaft eines soliden, soliden Herrn (Lehrer oder Beamter bevorzugt) im Alter bis zu 45 Jahren zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Witwer m. Kind angenehm. Zuschr. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter G 52 300 erbeten.

Gebild. Frau, 50, Geb. Frau, 50jähr., J., in guten Verhältn., sucht bess. Herrn in festen Verhältnissen, sucht Herrn bis 60 J. zw. Hch. Heirat kennenzulernen. Angebote unter Z 52 126.

Alleinstehender, Witwe, Mitte 50er, m. gr. Haus wünscht Heirat. Angeb. erb. unter B 4921.

Ernstgemeinte m. einlach-schlichte Dame, geb. 30erin, Gew. Vermög. zum Ausbau d. Erlebens vorhand. Näheres unter B 49 durch **Briefbund Treuhelf, Berlin-Charlottenburg 5**

Junger Mann, 28 Jahre, sucht Partnerin i. gleich. Alter, Witwe nicht ausgeschl. (Mitanf.) v. 14. 7.—21. 7. Angeb. unt. Z 3961

Grötzsch

Langemarckstraße 10

Große Allee 15

Tapeten

Große Auswahl, preiswert

Ihr Funkberater G. Leonhardt Liegnitzstraße 42-44 ● Ruf 8 21 07

Reparaturen Antennenbau schnellstens und preiswert!

VIFU Vertilgungs-Institut für Ungeziefer

H. Kettler Schädlingsbekämpfer Lützowstr. 128 Ruf 8 28 11

...radikale Vernichtung von sämtlichem

Ungeziefer

Großer & Sohn, Calvinstraße 178 Ruf 8 23 75 und 5 20 10.

Empfehle neue **Dauerwellen** m. u. ohn Strom **Salon Blum,** Bürgerstraße 5 Ruf 8 87 09

Auto- und Motorradmarkt

Gut erhaltener

Lieferwagen od. Personenwagen

mit Anhänger, gegen bar. Kasse. Telefon 5 34 64.

4/23 er Hanomag zu verkaufen. 1 neue Autobatterie 6 Volt. Steffenweg 12

1 ca. 4 Tons Lastkraftwagen (Magirus) Flachgang, neu überholt, Seidelsche 9.20×5.75 Meter. 110 PS. Angebote unter G 5232

Puch Motorfahrräder 60 ccm 168.—

Adler 98 ccm 335.—

Geier 120 ccm 348.— alle bereift

Bundgaard & Sohn

Schrott Altpapier Metalle Wrissenberg Hohentorsh. 30/36 Telefon 5 42 71

Sonstiges

Habe noch für einige Tage in der Woche ein Ein- u. Zweispännerfuhrwerk zu vermieten Angebote unter Ruf 5 22 83

Diktat Abschriften, Vervielfältigungen. Martinistraße 13

Füllhalter repariert **Otto Acke,** Am Wall 153-156

Elektromotoren jeder Art, neu u. gebr. Verkauf Austausch Miete Reparatur **Emil Mahn** Findorffstraße 28 Fachgesch. f. Motoren Ruf 811 40

Verdunkelungsrollos in allen Größen, auch helle Rollos werden dunkel gefärbt **Teppich-Diersch** Landwehrstraße 159 Ruf 8 24 87

ÄRZTE-TAFEL

Praxis wiederaufgenommen:

Dr. med. Degering

Neust.-Contrescarpe 150 am 24. Juni.

Für Augengläser

Fachoptiker Walter Witte, nur Bischofsnadel 2 Krankenkassenlief.

Schickt Zeitungen und Illustrierte an die Front!

Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein!